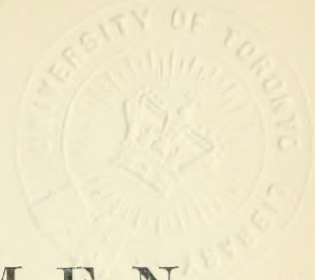
UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

La Aram
K217a



DIE ARAMAISMEN IM ALTEN TESTAMENT

UNTERSUCHT

VON

E. KAUTZSCH

PROF. DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

I. LEXIKALISCHER TEIL

Hallisches Osterprogramm für 1901 und 1902.

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1902

8905 9
1617 081

Vorwort.

Die nachfolgenden Untersuchungen über die „Aramaismen im Alten Testament“ waren von dem Verfasser ursprünglich in einem weit gröfseren Umfang geplant, als er ihnen hinterher gegeben werden konnte. Insbesondere bestand die Absicht, die Belege aus dem ganzen Bereich des Aramäischen durch Verweise auf bestimmte, den Texten oder Inschriften selbst entnommene Belegstellen zu erbringen. Bald aber zeigte sich, dafs eine ernsthafte Ausführung dieses Planes die Herausgabe auf Jahre hinaus verzögern mufste. Da aber das Büchlein zugleich als Hallisches Osterprogramm für die Jahre 1901 und 1902 erscheinen sollte, war eine längere Verschleppung schlechthin unmöglich.

Dieser Umstand hatte notgedrungen zur Folge erstlich die Beschränkung auf die lexikalischen Aramaismen (wenn auch in einigen besonderen Fällen eine Exkursion auf das grammatikalische Gebiet nicht zu vermeiden war) und sodann den Verzicht auf jede nähere Begründung der Angaben über das Vorkommen der einzelnen Wörter im Aramäischen. Man darf es jedoch dem Verfasser glauben, dafs er Behauptungen wie „gemeinaramäisch“ und dergl. nur auf Grund tunlichst sorgfältiger Ermittelungen ausgesprochen hat. Eine Nachprüfung an der Hand der gangbaren gröfseren Lexika kann von jedem Fachmann leicht angestellt werden, und für den Hauptzweck dieser Untersuchungen — eine erste vollständige Übersicht über das in Betracht kommende Material —

konnten schon die allgemeinen Feststellungen, bei denen ich es bewenden lassen mufste, genügen.

Auf stärkeren Widerspruch bin ich in betreff der Auswahl der als zweifellos bezeichneten Aramaismen gefafst. Man wird vielleicht eine Anzahl derselben stark bezweifeln, andere ebenso stark vermissen. Auch hier wäre es mir selbst höchst erwünscht gewesen, wenn ich das zur näheren Begründung dienende Material reichlicher hätte mitteilen können. Statt dessen mufs ich zufrieden sein, zu einer hoffentlich recht lebhaften Diskussion der Einzelfragen Anlafs gegeben zu haben. Durch die im Anhang (S. 105 ff.) beigefügte Übersicht über die zweifelhaften und im Anschlufs daran sogar über die irgendwann von anderen angenommenen Aramaismen ist wenigstens die Möglichkeit geboten, das ganze Untersuchungsfeld zu übersehen. Dafs auch in diesem Anhang noch allerlei ergänzt werden kann, bezweifle ich nicht. Davon aber bin ich fest überzeugt, dafs alle Berichtigungen und Ergänzungen im einzelnen an dem S. 99 formulierten Hauptergebnis, das mir selbst überraschend kam, schwerlich etwas ändern werden.

Zum Schlufs habe ich noch meinem lieben Kollegen, Herrn Dr. Kampffmeyer, für getreuliche Beihilfe bei der Korrektur meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Halle, im November 1902.

E. Kautzsch.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Einleitung 1

Zweifellose Aramaismen 21

Zusammenfassende Übersicht 93

Ergebnisse 99

Zusammenstellung der zweifelhaften oder irgendwann von anderen angenommenen Aramaismen 105

Einleitung.

Der erste Versuch, den Einflufs des Aramäischen[1]) auf das alttestamentliche Hebräisch etwas genauer aufzuzeigen und zu begründen, dürfte vorliegen in Gesenius' „Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift" (Leipzig 1815), S. 26ff.[2]). Der Verfasser charakterisiert hier das „zweite Zeitalter" der Sprache durch den Zusatz: „Spätere und chaldaisierende Sprache". Er will eigentliche Chaldaismen von den übrigen Eigentümlichkeiten des jüngeren Hebrais-

1) Ich setze hier als bekannt voraus, dafs die jetzt allgemein als aramäische bezeichneten Dialekte, wie die Sprache von Dan. 2, 4bff., der Targume etc., bis fast gegen das Ende des 19. Jahrhunderts infolge eines aus Dan. 2, 4 geflossenen Irrtums als „Chaldäisch" bezeichnet wurden.

2) Vereinzeltes findet sich allerdings schon in Val. Ern. Löschers de causis linguae Hebraeae libri III (Frcf. et Lips. 1706), W. F. Hetzels Geschichte der hebr. Sprache und Literatur (Halle 1776) — in beiden Werken in Verbindung mit einer aufserordentlichen Naivetät in literarkritischen Fragen —, den „Einleitungen", insbesondere bei Eichhorn, und in der 1. Auflage von Gesenius' hebr. Grammatik (Leipzig 1813). Eine richtige Beurteilung des Tatbestandes wurde jedoch überall durch den Grundirrtum verhindert, dafs das „Chaldäische" von den Juden im Exil erlernt und von dort mit nach Palästina gebracht worden sein sollte. Dabei folgte man zugleich der törichten Annahme Elia Levitas, Buxtorfs u. a., die Juden hätten im Exil das Hebräische völlig vergessen und erst nach ihrer Rückkehr aus der Literatur wiederum kennen gelernt. Nur Hetzel (a. a. O. S. 47ff.) erhebt dagegen verständige Einwendungen und will die Überflutung des Hebräischen durch das Aramäische vor allem aus den politischen und sozialen Zuständen unter Antiochus Epiphanes erklären.

mus unterschieden wissen; die Chaldaismen aber zerfallen ihm in solche, die nach Form und Bedeutung aus dem fremden Idiom herübergenommen sind, und eine geringere Zahl solcher, deren dem Chaldäischen entlehnte Bedeutung sich in hebräischer Wortform darstellt. „Da mir noch kein Versuch bekannt ist", heifst es S. 28 weiter, „die Hauptmomente dieser späteren Diktion zusammenzustellen, so mag hier eine Auswahl des Wichtigsten zur Übersicht stehen." In dem darauf folgenden Verzeichnis späterer Wörter werden 28 durch beigesetzte Sternchen zugleich als „Chaldaismen" gekennzeichnet, aufserdem noch neun Wörter, die zwar ursprünglich hebräisch sind, aber schliefslich noch eine andere, dem Chaldäischen entsprechende Bedeutung haben. Die ganze Aufzählung ist sehr summarisch und ohne alle Belege; eine Anzahl der vermeintlichen Aramaismen wird heute anders beurteilt.

So wenig nun dieser Anfang grundlegend genannt werden kann, so schien er uns doch in einer Hinsicht bemerkenswert. Das Desiderium, welches Gesenius in den oben angeführten Worten vor 87 Jahren aussprach, steht merkwürdigerweise noch heute in Kraft. Trotz allem, was seit reichlich 100 Jahren über Aramaismen im Alten Testament, über den zunehmenden Einflufs des Aramäischen auf die Gestaltung des Hebräischen in allen hebräischen Grammatiken und allen sogenannten Einleitungen ins Alte Testament verhandelt worden ist, besitzen wir noch immer keinen Versuch einer Zusammenstellung aller im Alten Testament vorkommenden, wirklichen oder vermeintlichen Aramaismen. L. Hirzel machte zwar 1830 einen Versuch, das Wesen des Aramaismus durch die Einteilung in Archaismi, Idiotismi, verba hominis Aramaei allegata (sc. Ge 31, 47!) und veri Chaldaismi apud poetas potissimum obvii näher zu bestimmen, aber natürlich noch immer auf einem literarkritisch so naiven Standpunkte, dafs die von ihm versuchte Klassifikation,

obschon sie einige Keime des Richtigen enthält, von selbst wertlos wird. Von einem zutreffenden Urteil über den Grad des Einflusses, den das Aramäische auf das Hebräische ausgeübt hat, und demzufolge von einer endgültigen Förderung der Sprachgeschichte in diesem Punkte kann somit bis heute noch nicht die Rede sein.

Durch diesen höchst befremdlichen Mangel einer Gesamtübersicht ist nun freilich keineswegs ausgeschlossen, dafs im 19. Jahrhundert, ganz besonders im letzten Viertel desselben, für einzelne Teile des Untersuchungsfeldes gar manche verdienstliche Arbeit geleistet worden ist. Man hat sich keineswegs mehr damit begnügt, die landläufigen Urteile über den „zunehmenden Einfluſs des Aramäischen nach dem Exil", den „chaldaisirenden Charakter" bestimmter nachexilischer Bücher zu wiederholen. Vielmehr ist schon frühzeitig mit der Zusammenstellung der Aramaismen einzelner Bücher begonnen worden.[1]) So schon 1826 von Hartmann zum Koheleth und zum Hohen Lied[2]); zum Koheleth nachmals auch von Delitzsch und Wright, zu Hiob von Bernstein, zu den Psalmen und Jesaja von Cheyne, zu Jeremia von Knobel[3]) und Zimmer, zu Ezechiel von Selle, zu einer ganzen Reihe alttestamentlicher Bücher von Driver.

---

1) Siehe die genauen Titel der oben erwähnten Arbeiten in der alphabetischen Aufzählung am Schluſs der Einleitung.

2) Im Hohenlied findet Hartmann mit mehr oder weniger Bestimmtheit 42 Aramaismen; weitaus die meisten von ihm aufgezählten Wörter verdienen tatsächlich ernstliche Erwägung.

3) Auch Knobel teilt zwar noch (1831) die naive Voraussetzung, dafs von Abraham her die Sprache der Hebräer eigentlich das Aramäische war. Dieses wurde auch in Ägypten von ihnen beibehalten und erst in Kanaan bis auf wenige Überbleibsel vom Hebräischen verdrängt. Aber von diesen Archaismen unterscheidet er die wirklichen „Chaldaismen" mit recht verständigen Bemerkungen über die verschiedenen Möglichkeiten ihres Eindringens auf dem Wege des friedlichen Verkehrs schon in vorexilischer Zeit. Im Jeremia nehmen nach ihm (S. 9 ff.) die

Eine ganz besondere Bedeutung gewann die Frage nach den Aramaismen im Alten Testament durch den Streit über das Alter des Priesterkodex, nachdem Wellhausen 1878 im 1. Band seiner Geschichte Israels (seit 1883: „Prolegomena zur Geschichte Israels") den aramäischen Ursprung mehrerer Wörter in der Kosmogonie der Priesterschrift behauptet hatte. Dem Versuch Ryssels, durch eine Dissertation über den Sprachgebrauch des Elohisten das Alter des Priesterkodex (abgesehen von einigen späten Gesetzen) zu retten, folgte alsbald die Untersuchung Königs über die Verwertung des Sprachbeweises für die Literarkritik mit dem Ergebnis, dafs der Priesterkodex tatsächlich jünger sei als der Jahwist. Auf eine noch breitere Basis wurde die Untersuchung durch Giesebrecht gestellt, dessen Erörterung des Sprachgebrauchs sowohl des Priesterkodex wie der Psalmen insbesondere auch die Frage nach den Aramaismen berücksichtigte. Die Aufstellungen Giesebrechts wurden einer teilweisen Revision durch Driver unterzogen, jedoch nicht mehr in der Absicht, die Priorität des Priesterkodex vor dem Jahwisten zu erweisen. Das Fazit aus allen diesen Verhandlungen wurde schliefslich von Holzinger gezogen. Der Umstand, dafs dies vielfach im Anschlufs an Driver geschah, veranlafste Giesebrecht nochmals zu einer „Berichtigung", die sich zu einem guten Teil auf angeblich von ihm behauptete Aramaismen erstreckt. Einen wichtigen Beitrag zur Erörterung des gesamten Problems lieferte endlich Lidzbarski durch seine Zusammenstellung des Wortschatzes der nordsemitischen Inschriften.

Dafs es trotz des schon 1815 betonten Bedürfnisses noch immer nicht zu dem Versuch einer Gesamtübersicht, sondern

---

grammatischen Aramaismen einen weit gröfseren Raum ein, als die lexikalischen (S. 32 ff.: 10 Verba und 16 Nomina, fast alle mit gutem Bedacht herausgehoben).

nur zur Untersuchung einzelner Bücher oder Quellenschriften auf Aramaismen — und zwar immer zu bestimmten literarkritischen Zwecken — gekommen ist, erklärt sich wohl zur Genüge aus einer eigentümlichen Schwierigkeit des ganzen Problems. Dafs man die Beweise für die späte Entstehung eines biblischen Buches noch durch den Hinweis auf etliche „Aramaismen" zu verstärken sucht, nötigt noch nicht zu einer prinzipiellen Erörterung des Begriffs „Aramaismus". Man argumentiert vielmehr einfach ex concessis, wenn man z. B. geltend macht, ein Wort wie סוֹף *Ende,* das als Äquivalent des genuin-hebräischen קֵץ nur dreimal im Koheleth, je einmal im Joel und in der Chronik, dagegen fünfmal im aramäischen Daniel vorkomme, sei dadurch eo ipso als ein spät eingedrungener „Aramaismus" erwiesen, und sein Vorkommen im Joel genüge somit allein, dieser Prophetenschrift ihren Platz unter den nachexilischen Erzeugnissen der hebräischen Literatur anzuweisen.

So lautet das Urteil in diesem konkreten Fall; man läfst sich an der einleuchtenden Statistik und dem Verweis auf das Biblisch-Aramäische genügen; eine prinzipielle Erörterung über wirkliche oder blofs scheinbare Aramaismen wäre hierbei ganz überflüssig. Dagegen kann eine Gesamtübersicht über die Aramaismen im Alten Testament einer solchen nicht entraten, und hiermit beginnt nun eben die Schwierigkeit.

Die Bezeichnung eines alttestamentlichen Wortes als „Aramaismus" (ich denke hierbei zunächst ausschliefslich an die lexikalischen, nicht die grammatischen Aramaismen) dürfte alter Gewohnheit zufolge immer von der Voraussetzung ausgehen, dafs es sich um ein dem Hebräischen ursprünglich fremdes, aber infolge des vielfältigen Verkehrs mit den benachbarten Aramäern ins Hebräische eingedrungenes und vielleicht sogar vollständig eingebürgertes Element handle. Gegen diese Definition wird in der Tat zunächst

nichts einzuwenden sein.[1]) Dafs man dabei unwillkürlich in erster Linie an die enge Berührung zwischen den Aramäern und Judäern denkt, die eine notwendige Folge der nachexilischen Verhältnisse in Palästina war, dafs man somit die gröfste Zahl der Aramaismen, wenn nicht alle, aus dem Verkehr der nachexilischen Zeit herleitet und eben deshalb als ein Kennzeichen des nachexilischen Ursprungs gewisser Schriften betrachtet, lassen wir vorläufig auf sich beruhen. Wohl aber halten wir uns im folgenden an den Sprachgebrauch, für den sich mit „Aramaismus" ohne weiteres der Begriff Fremdwort, d. h. also der in historischer Zeit erfolgten Entlehnung aus dem aramäischen Sprachbereich, verbindet.

Damit fällt für unsere Untersuchung ein Doppeltes aufser Betracht. Erstlich und selbstverständlich der Kreis von Wörtern, die das Hebräische mit dem Aramäischen infolge ihres gemeinsamen Ursprungs aus einer beiden Dialekten vorangegangenen Sprachstufe gemein hat. Mag man den Aufstellungen über das Wesen des „Ursemitischen" und den Verlauf der allmählichen Abzweigung der semitischen Dialekte noch so skeptisch gegenüberstehen: an der Grundtatsache wird niemand zweifeln können, dafs hier ein ähnlicher Prozefs stattgefunden hat, wie bei den indogermanischen Sprachen

1) Wenn Stade (Hebr. Gramm. S. 12) sagt: „Die alttestamentlichen Exegeten nennen Wörter und Wendungen, welche das Hebräische mit dem Aramäischen teilt, Aramaismen. Man darf diesen Ausdruck nicht so verstehen, als lägen hier Entlehnungen aus dem Aramäischen vor" — so scheint er Aramaismen in dem oben von uns angenommenen Sinne überhaupt nicht anzuerkennen. Vgl. jedoch S. 22: „Nach erfolgter Restauration nimmt der Verfall der Sprache wieder einen rascheren Verlauf unter dem Einflusse der von Norden her vordringenden westaramäischen Sprache, ein Einflufs, der sich freilich schon weit früher zeigt. In diesen Zeiten schreibt man noch hebräisch, aber gebraucht viele aramäische Worte. Auch die aramäische Syntax wirkt ein." In diesen Sätzen ist doch offenbar „Entlehnung" vorausgesetzt!

auch. Der Nachweis einer gemeinsamen urältesten Wurzel ist für zahllose Wörter mit einer solchen Sicherheit zu führen, dafs die Annahme einer nachträglichen Entlehnung vollständig ausgeschlossen ist.

Wenn man nun trotzdem gelegentlich hebräische Wörter, die den meisten als altererbtes, gemeinsemitisches Sprachgut gelten, im Hebräischen für Aramaismen, d. h. also für Fremdwörter, erklärt hat, so ist eine solche Möglichkeit in der Tat keineswegs ausgeschlossen. Bietet auch das Vorkommen eines Stammes mit irgend einer bestimmten Bedeutung in allen semitischen Dialekten eine gewisse Bürgschaft, dafs es in allen zum ursprünglichen Sprachbestand gehört hat: unmöglich ist es immerhin nicht, dafs ein ursemitischer Stamm oder Ausdruck in einem Dialekt vollständig erloschen war und erst nachträglich aus einem anderen wieder eingeführt wurde. Der Verdacht eines solchen Hergangs wird sich notwendig da einstellen, wo ein vermeintlich gemeinsemitisches Wort in einem bestimmten Dialekt, wenigstens in der uns erhaltenen Literatur, erst sehr spät auftritt, und eben dieser Umstand kommt in der Frage, die uns speziell beschäftigt, überaus häufig in Betracht. Nun pflegt man zwar in solchem Falle den Verdacht eines Aramaismus vielfach mit der Erklärung zu beseitigen, dafs sich das streitige Wort im Hebräischen nur in der Poesie erhalten habe. Und da die Hauptmasse der hebräischen Poesie nach dem heutigen Stand der Literarkritik erst aus dem Zeitraum des Exils und der nachexilischen Zeit stamme, so sei es kein Wunder, wenn uns zahlreiche alte poetische Wörter erst in so später Zeit entgegentreten. Gewifs mag es sich in einer Anzahl von Fällen so verhalten. In anderen vermag ich trotz alledem den Verdacht nicht zum Schweigen zu bringen, dafs wir es doch mit tatsächlichen Aramaismen zu tun haben. Der Stamm אתה *kommen* ist dem Aramäischen wie dem Arabischen und Äthiopischen geläufig; im Hebräischen

ist er nur in poetischen (resp. dichterisch-prophetischen) Stücken zu finden, also nach landläufigem Urteil eine der Verwendungen alten, in der Prosa ausgestorbenen Sprachguts in poetischem Interesse. Wir haben diesem Urteil Rechnung getragen, indem wir אתה unten nicht zu den zweifellosen Aramaismen gerechnet haben. Aber es gibt doch zu denken, dafs abgesehen von dem nordisraelitischen Segen Moses Deut. 33, 2 u. 21 (in letzterer Stelle in ganz zweifelhaftem Text) der älteste Beleg für אתה in Jer. 3, 22 vorliegen dürfte. Dazu kommt, dafs sich der Stamm im Bereich des Kanaanäischen (vgl. Lidzb. 230) bisher noch nicht gefunden hat. Dieses Beispiel mag zeigen, dafs es gilt, in der Annahme „gemeinsemitischer" Stämme und Bezeichnungen behutsam zu sein. In wie zahlreichen Fällen hat nicht Fränkel die Entlehnung vermeintlich genuinarabischer Wörter aus dem Aramäischen erwiesen oder doch höchstwahrscheinlich gemacht!

Durch die oben von uns angenommene Definition des Begriffs „Aramaismus" fällt aber noch ein anderer Kreis von Stämmen und Wörtern aufser Betracht, dessen Vorhandensein analog einer Fülle verwandter Erscheinungen in anderen Sprachen auch für das Hebräische a priori vorausgesetzt werden müfste, selbst wenn der Nachweis konkreter Belege nur teilweise gelingen sollte. Ich meine solche Lehnwörter, die schon frühzeitig und zwar naturgemäfs gerade aus dem Bereich des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen sind, hier aber in einem solchen Grade Bürgerrecht erlangt haben, dafs von einem „Fremdwort" keine Rede mehr sein kann. Welche Art von Lehnwörtern wir dabei im Sinne haben, läfst sich am besten an Beispielen aus unserer eigenen Sprache illustrieren. Welcher Deutsche denkt bei den nachfolgenden Wörtern (die allerdings zum gröfsten Teil noch durch besondere Vorgänge des Lautwechsels dem Deutschen eingepfropft sind) an den zweifellos erwiesenen

fremdländischen Ursprung? Vgl. Arzt (arzet, althochd. arzât, aus latein. archiater = griech. archíatros, Oberarzt), Küster (custos), Pathe (pater), Pilger (peregrinus), Teufel (diabolus); ferner Fenster (fenestra), Pforte (porta), Tafel (tabula), Spiegel (speculum), Kamin (griech. káminos), Kammer (camera), Pfeil (pilum), Kanone (ital. cannone, grofse Röhre; vgl. canna, Rohr), Kampf (campus), Lampe (lampas), Krone (corona), Kelch (calix), Kreuz (crux), Orgel (organa, eig. Mehrzahl = Blasinstrumente; vgl. Organist), Uhr (hor[ologium]), Pinsel (pinsellus, dieses aus penicillus), Pflaster (emplastrum), Sarg (sark[ophagus, sc. lapis, fleischfressender Stein]), Fibel (griech. biblion), Kupfer (cuprum, cyprisches Metall), Münze (moneta), Pfund (pondus), Preis (altfranz. prîs, dieses aus lat. pretium), Paar (par, gleich); endlich Pflanze (planta), Feige (ficus), Fenchel (foeniculum), Pfeffer (piper), Pfirsich (persicum, sc. malum, persischer Apfel), Rettich (radix); ja selbst Zeitwörter wie predigen (praedicare) und schreiben (scribere) und Eigenschaftswörter wie falsch (falsus), klar (clarus) usw.

Natürlich liefse sich diese Aufzählung noch durch zahllose andere Beispiele vermehren. Die oben angeführten dürften aber einen ausreichenden Begriff davon geben, welche Rolle in einer Sprache die notorischen Lehnwörter ihr selbst unbewufst spielen können. Ist es nun nicht selbstverständlich, dafs auch das alte Israel bei dem Übergang vom Nomadentum zu Ackerbau, Garten- und Weinbau eine Menge neuer Bezeichnungen, insbesondere sogenannte Kunstausdrücke, aus dem Bereich der höheren Kultur, in die es eintrat, übernehmen mufste, und zwar nicht blofs von den Kanaanitern, sondern auch von den Aramäern, mit denen es im Norden und Nordosten des Landes in steter Berührung stand? Für die spätere Zeit nötigt zu einer solchen Annahme unter anderem die interessante Notiz 1 Kön. 20, 34, wo Benhadad dem Ahab die Befugnis einräumt, sich in Damaskus (offen-

bar für Handelszwecke) ein Quartier anzulegen, wie Benhadads Vater zu Samaria getan hatte.

Nehmen wir nun an, dafs auf diesem Wege frühzeitig aramäische Wörter ins Hebräische Eingang fanden und dort in solchem Mafse Bürgerrecht erlangten, dafs ihre Bezeichnung als „Aramaismen“ im Sinne von Fremdwörtern ganz unstatthaft wäre, so ist dadurch nicht ausgeschlossen, dafs es daneben schon in alter Zeit Lehnwörter aus dem Aramäischen gab, die tatsächlich und alle Zeit von dem lebendigen Sprachgefühl als Fremdwörter empfunden wurden. Dies führt uns nun aber erst auf die Frage, auf die hierbei alles ankommt.

Gibt es für uns eine Möglichkeit, die Grenze zwischen den völlig eingebürgerten und somit aufser Betracht fallenden Lehnwörtern und den tatsächlichen „Fremdwörtern“, also den Aramaismen, im engeren Sinne näher zu bestimmen? Wir müssen diese Frage ehrlicherweise verneinen. Der Beweis für die Entlehnung wird sich zwar in zahlreichen Fällen mit annähernder Sicherheit führen lassen, besonders dann, wenn besondere Lautverhältnisse mitsprechen[1]), oder wenn dem verdächtigen Wort ein vielgebrauchtes, zweifellos hebräisches Wort zur Seite geht. Ob aber ein solcher Aramaismus vom lebendigen Sprachgefühl als Fremdwort empfunden wurde oder nicht, das entzieht sich leider unserem Urteil.[2]) Die Untersuchung der vermutlichen Fremd-

1) Vgl. z. B. טִעַן (jüd.-aram. und syrisch ܛܥܶܢ; palmyr. טענן *Last*) *beladen* Ge 45, 17 neben genuin-hebräischem צִעַן Jes. 33, 20.

2) Wer sich überzeugen will, auf welchen komplizierten Voraussetzungen ein solches Urteil beruht, so dafs es eigentlich nur aus dem lebendigen Bewufstsein der Muttersprache heraus gewagt werden kann, der vergegenwärtige sich einmal an folgenden, aufs Geratewohl herausgegriffenen Wörtern, in welchem ganz verschiedenen Grad er sie als Fremdwörter empfindet: flattieren, furaschieren, genieren, koramieren, lancieren, parieren, passieren, probieren, regieren, reüssieren, ruinieren, sanieren, schwadronieren, studieren.

wörter im Arabischen kann sich vielfach auf das eigene Zeugnis der arabischen Sprachgelehrten stützen, die auf Grund ihres Sprachgefühls gar manches Wort mit Recht als Lehngut bezeichneten, — für die Erörterung der Aramaismen im Alten Testament stehen uns solche Zeugnisse nicht mehr zu Gebote.

Wir haben im vorstehenden zunächst solche Aramaismen im Auge gehabt, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon frühzeitig, ja z. T. schon vor der Königszeit, ins Hebräische eingedrungen sind. Mufsten wir nun bezüglich dieser auf ein Urteil über ihren Charakter als Fremdwörter verzichten, so liegt die Frage nahe: Steht es denn anders mit denjenigen Lehnwörtern, an die man bei dem Namen „Aramaismen“ doch immer zuerst denkt, d. h. solchen, die frühestens in der letzten Zeit vor dem Exil oder in exilischen Schriften auftauchen und von da ab, z. T. mit völliger Verdrängung älterer hebräischer Wörter, viel gebraucht werden, deren aramäische Form überdies entweder nur ganz äufserlich oder vielleicht gar nicht hebraisiert ist?

Ich stehe nicht an, auch auf diese Frage zu antworten, dafs sich für die Beurteilung des einzelnen die gröfste Zurückhaltung empfiehlt. Denn auch hier dürfte gar oft schwer zu entscheiden sein, ob und wie lange das einmal eingedrungene und vielgebrauchte Lehnwort immer noch als Fremdwort und somit als wirklicher „Aramaismus“ empfunden wurde.

Immerhin steht es um diese Art von Aramaismen doch etwas anders als um die oben besprochenen der älteren vorexilischen Zeit. Einzelne Beispiele sind von der Art, dafs man getrost behaupten kann, sie müssen innerhalb eines fast durchweg rein hebräischen Textes allgemein als Aramaismen im engsten Sinne — ich möchte fast sagen: als grobe Aramaismen — empfunden worden sein. Dahin rechne ich z. B. das אֶסַּק Ps. 139, 8 (s. u. unter סלק), das einzige

Beispiel dieses genuin-aramäischen Stammes und noch dazu in einer spezifisch aramäischen Flexionsform. Aber auch sonst wird man nicht zweifeln können, dafs zahlreiche aramäische Lehnwörter wenigstens von den Gebildeten, die in der älteren, spezifisch hebräischen Literatur daheim waren, noch lange als neu aufgekommenes Sprachgut, als Fremdwörter empfunden wurden. Der stärkste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme dürfte darin liegen, dafs uns nach Ausweis der unten folgenden Statistik doch einige Schriften erhalten sind, die — obschon zweifellos nachexilisch — doch von sogenannten Aramaismen so gut wie gänzlich frei sind. Wie soll man das anders erklären als aus dem Bestreben, ein tunlichst reines Hebräisch zu schreiben, wie es aus der vorexilischen Zeit überliefert war.[1]) Diese Absicht wäre aber durch blofse Nachahmung der klassischen Muster schwerlich erreicht worden; es bedurfte dazu noch des fortdauernden Sprachbewufstseins, welches zwischen genuinem und aramäisch gefärbtem Hebräisch zu unterscheiden wufste. Dieses Bewufstsein verlor sich natürlich bei den Späteren mehr und mehr, bis endlich neben der allgemein zum Siege gelangten aramäischen Verkehrssprache für den gelehrten Gebrauch ein Idiom entstanden war, in dem hebräische und aramäische Elemente zu einer Einheit verschmolzen waren.

---

1) Sicher mit Recht leitet Stade (Hebr. Gramm. S. 21 f.) die Verlangsamung der Dekomposition der hebr. Sprache, die unter den Erschütterungen der jüdisch-babylonischen Kämpfe schon eine etwas raschere Bewegung angenommen hatte (Jer., Ezech.), von der im Exil eingetretenen Reaktion gegen alles Fremde her. Noch weiter geht Olshausen, wenn er (Lehrb. der Hebr. Sprache, S. 5) erklärt: „Es ist wahrscheinlich, dafs die Aufnahme aramäischen Sprachguts gröfstenteils erst den beiden letzten Jahrhunderten vor Chr. angehört, und dafs sich die Bewohner verschiedener Landesteile bis zum Abschlusse der Sammlung heiliger Schriften hin derselben so gut wie gänzlich enthielten.“ Dem widerspricht indes zweifellos der Tatbestand.

Die Nutzanwendung aus dieser ganzen Erörterung des Begriffs „Aramaismus“ ist somit diese: Versteht man unter Aramaismen solche Lehnwörter aus dem Aramäischen, die den Israeliten selbst als tatsächliche Fremdwörter galten, so werden wir uns bei der Feststellung der Anzahl dieser Aramaismen immer mit einer bald gröfseren, bald geringeren Wahrscheinlichkeit begnügen müssen; dehnen wir dagegen den Namen Aramaismen auf alle die Stämme und Wörter aus, deren Eindringen aus dem Aramäischen überhaupt mit mehr oder weniger Sicherheit erwiesen werden kann, werden wir es mit einer ziemlich grofsen Anzahl von Wörtern zu tun haben. Zugleich aber wird sich zeigen, dafs ihr Eindringen ins Hebräische zum allergröfsten Teil in den Zeitraum fällt, in dem es am ehesten begreiflich ist, in die Zeit des Exils und die Jahrhunderte darnach, unter dem übermächtigen Einflufs des im diplomatischen wie im Handelsverkehr ringsum dominierenden Aramäisch. Die Zweisprachigkeit behauptet sich erfahrungsgemäfs an den Grenzen zweier Sprachgebiete um so leichter, wenn es sich um Sprachen von ganz verschiedenem Bau und Klang handelt. Immerhin ist auch dann das Einströmen von Wörtern aus der dominierenden Sprache in die andere — unbeschadet des syntaktischen Gefüges der letzteren — unvermeidlich. Dafür vermag noch heute das Elsässerdeutsch ergötzliche Proben zu liefern.[1]) Einen ähnlichen Prozefs hat man für die Überflutung des Hebräischen durch das Aramäische seit dem Exil anzunehmen[2], und hierbei bildete

1) Als höchst instruktiv erwähne ich auch die Mitteilungen, die jüngst Pfarrer Anz in Windhoek über die Verwilderung des Deutschen in Deutsch-Südafrika durch Vermengung mit holländischen, englischen und selbst Kaffern- und Hottentottenwörtern gemacht hat.

2) Ein Teil der von den Juden nach dem Exil wieder besiedelten Städte waren offenbar Enklaven inmitten einer aramäisch redenden Umgebung. Auch die Tyrier, die nach Neh. 13, 16 in Jerusalem selbst

die Verschiedenheit der Sprache kein allzustarkes Gegengewicht. Diesem Prozefs konnte sich aber auch die Schriftsprache auf die Dauer nicht entziehen. Und so war der ältere Sprachgebrauch auf der richtigen Spur, wenn er bei „Aramaismen“ immer zuerst an solche Lehnwörter dachte, die im Hebräischen nicht vor dem Exil nachweisbar sind und deren Vorhandensein in einer Schrift von streitiger Datierung daher aufs stärkste den Verdacht erweckt, dafs wir es mit einem Produkt eben der exilischen oder nachexilischen Zeit zu tun haben.

Die Feststellung der Aramaismen behält somit für die alttestamentliche Literarkritik die Bedeutung, die ihr von jeher zugeschrieben wurde, wenn wir auch nach dem oben Ausgeführten in vielen Fällen auf ein Urteil darüber verzichten müssen, ob die Aramaismen im weiteren Sinne auch als solche im engeren Sinne, die Lehnwörter als Fremdwörter zu betrachten sind. Letzterer Verzicht würde nicht so schwer wiegen, wenn wir uns einer absoluten Sicherheit bei der Feststellung der Lehnwörter überhaupt getrösten könnten. Bekanntlich unterliegt aber auch diese vielfach grofsen Schwierigkeiten. Durch Mifsachtung der letzteren ist viel gesündigt und viel vorschnelles Urteilen verschuldet worden. Auf die Gefahr hin, oft Gesagtes zu wiederholen, können wir uns daher der Pflicht nicht entziehen, die Punkte zusammenzustellen, die wir vor der Feststellung von Aramaismen unablässig im Auge behalten müssen:

---

ansässig waren, werden sich kaum einer anderen Verkehrssprache bedient haben als des Aramäischen, und ebenso die sonstigen Händler, von denen V. 20 die Rede ist. Dagegen wird aus Neh. 13, 23 kaum etwas für das Überhandnehmen des Aramäischen gefolgert werden können. Erstlich ist noch immer sehr fraglich, ob das „Asdodische“ ein aramäischer Dialekt war, und dann handelt es sich hier offenbar um vereinzelte Erscheinungen im Grenzgebiet (Nehemia besucht die betreffenden Juden!), durch welche die „jüdisch“ redende Hauptmasse der Bevölkerung nicht weiter berührt war.

Als Lehnwörter aus dem Aramäischen sind mit absoluter Sicherheit eigentlich nur solche Stämme und Wörter zu betrachten, die

a) in einer dem Aramäischen eigentümlichen Wortform auftreten;

b) mindestens aus dem Bereich des Westaramäischen und zwar in der gleichen Bedeutung als durchaus gewöhnlich, dagegen aus dem Kanaanitischen und Südsemitischen überhaupt nicht zu belegen sind (letztere Bedingung hat natürlich auch dann als erfüllt zu gelten, wenn das fragliche Wort erwiesenermafsen erst als aramäisches Lehnwort ins Arabische eingedrungen ist);

c) sich in der sicher vorexilischen Literatur entweder gar nicht oder nur in anderer (dem Aramäischen unbekannter) Bedeutung finden, seit dem Exil aber so häufig werden, dafs ältere, genuin-hebräische Stämme und Wörter geradezu durch sie verdrängt erscheinen.

Die Zahl der Aramaismen, bei welchen alle diese Voraussetzungen zutreffen, ist begreiflicherweise gering. Immerhin kann schon das Zutreffen zweier Voraussetzungen einen starken Verdacht begründen. Denn in betreff des ersten Punktes gilt: ein Lehnwort bleibt ein Lehnwort, wenn es auch formell (oft in sehr durchgreifender Weise) nach den Bedürfnissen einer anderen Sprache umgestaltet ist. In betreff des zweiten Punktes aber ist nach dem oben Ausgeführten mit der Möglichkeit zu rechnen, dafs ein Stamm oder Wort als gemeinsemitisch erscheinen und doch im Hebräischen völlig verschwunden und erst nachträglich aus dem Aramäischen wieder eingedrungen sein kann. Selbst das ist nicht ausgeschlossen, dafs sich ein Verbalstamm im Sprachgebrauch behauptet hat, während ein Derivat desselben aus zwingenden Gründen als Lehnwort aus dem Aramäischen betrachtet werden mufs. — Zum dritten Punkt endlich ist zu erinnern, dafs natürlich auch ein spärliches

Vorkommen vermutlicher Lehnwörter, und zwar neben altüberlieferten Wörtern in gleicher Bedeutung, den Verdacht eines Aramaismus nicht aufhebt.

Umgekehrt aber reicht das Zutreffen einer oder selbst zweier der genannten Voraussetzungen nicht ohne weiteres aus, die Entlehnung als zweifellos zu bezeichnen. Denn was den ersten Punkt betrifft, so ist die in der Punktation überlieferte Aussprache bekanntlich nicht gegen jeden Verdacht des Irrtums gefeit. Bei aller Achtung vor der Sorgfalt der Überlieferung, bei aller Anerkennung der mannigfaltigen Beweisgründe für ihre Richtigkeit darf man doch niemals des Umstandes vergessen, dafs diese Überlieferung eine sehr geraume Zeit durch aramäisch redende Schreiber fortgepflanzt worden ist. Wie kann es uns da wundernehmen, dafs sich aramäische Einflüsse wenigstens in grammatischer Hinsicht in mancherlei Spuren bemerkbar machen. Ferner: der Mangel an Belegen aus dem Bereich des Kanaanitischen kann einfach in dem verhältnismässig geringen Umfange der Überreste und nicht minder in dem naturgemäfs beschränkten Inhalte der erhaltenen Inschriften begründet sein. Wie überaus umfänglich ist der Wortschatz, für den man niemals einen Beleg auf Grab- und Votivinschriften, Opfertafeln und selbst so umfassenden und hochwichtigen Denkmälern wie der Mesastein erwarten kann. In betreff der zweiten Voraussetzung ist längst[1]) und mit Recht vor der Voreiligkeit gewarnt worden, mit der man ohne weiteres in jedem Targumwort einen Beleg für genuin-aramäischen Sprachgebrauch und somit einen Beweis dafür erblickt hat, dafs das entsprechende hebräische Wort als „Aramaismus“ zu betrachten sei, anstatt erst zu untersuchen, ob nicht vielmehr das Targumwort als ein vom Targumisten beibehaltener „Hebraismus“ zu gelten

1) Vgl. z. B. Zimmer, Aram. Jerem., praef. p. 6.

habe.[1]) Ebenso mifslich ist aber schliefslich auch das argumentum e silentio gegenüber dem späten, vielleicht erst nachexilischen Auftauchen eines hebräischen Wortes. Dieses Auftauchen kann sehr wohl das Wiederauftauchen eines an sich gut hebräischen, aber im Gebrauche zurückgetretenen Wortes sein. Ebensogut kann es aber auch ein allezeit lebendiges Wort betreffen, das nur uns in der wenig umfänglichen vorexilischen Literatur zufällig vorenthalten blieb.

Mit alledem ist hinlänglich ausgesprochen, dafs sich der Versuch, den wir im folgenden wagen wollen, vielfältig mit Wahrscheinlichkeiten begnügen mufs, und dafs somit auch die Statistik, die wir zum Schlusse bieten, nur einen relativen Wert beanspruchen kann. Aber entraten können wir einer solchen nicht, mag sie auch in manchen Punkten einer berechtigten Korrektur unterliegen. Die Bedenken, die seinerzeit schon Driver[2]) in betreff des statistischen Verfahrens gegen Giesebrecht geltend gemacht hat, werden sich in dem Mafse vermindern, in dem eine möglichst sorgfältige Schei-

---

1) Vgl. hierzu die Bemerkungen von Jacob (s. u.) S. 85: „Die hebräischen Wörter und Formen in diesen Dialekten sind gleichsam die höher gelegenen Punkte des hebräischen Sprachgebiets, welche die aramäische Überschwemmung nicht erreicht hat. . . . Manche Begriffe und Wörter safsen so fest, dafs sie sich dauernd behaupteten.“ — Mit einigem Mifstrauen stehe ich allerdings dabei solchen Anekdoten gegenüber, wie z. B. der Angabe in Rosch haschana 26ᵇ, nach welcher נאמא *wegfegen* Jes. 14, 23 (exilisch, falls nicht V. 22 f. mit Cheyne als späterer Anhang zu betrachten sind) den Gelehrten unverständlich war, bis sie es von einem Dienstmädchen anwenden hörten. Buhl schliefst daraus (PRE³ VII, 511), dafs die unterdes herrschend gewordene aramäische Volkssprache allerlei hebräische Bestandteile aufgenommen hatte. Wie aber, wenn das Wort doch einem aramäischen Dialekte angehört? Dann wäre unschwer zu begreifen, dafs es zwar nicht den Gelehrten, wohl aber einer Magd bekannt war.

2) Driver, Journ. XI, 202 f. Vgl. jedoch auch die vielfach berechtigte Replik Giesebrechts in ZAW. XIII, 309 ff. (gegen Driver und Holzinger).

dung zwischen den verschiedenen Graden der Wahrscheinlichkeit versucht wird. Zu diesem Behufe gedenke ich zuerst in alphabetischer[1]) Reihe die Stämme und Wörter vorzuführen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit als tatsächliche lexikalische Aramaismen zu betrachten sind. Die sogenannten grammatischen Aramaismen, deren Wichtigkeit ich natürlich voll anerkenne, bleiben einer besonderen Untersuchung vorbehalten. Natürlich ist dadurch nicht ausgeschlossen, dafs auch auf die grammatische Form der Wörter überall da einzugehen ist, wo sie mit dem lexikalischen Befund in engstem Zusammenhang steht. In einem Anhang soll dann eine Übersicht über diejenigen Wörter gegeben werden, deren Zugehörigkeit zu den Aramaismen als mehr oder weniger wahrscheinlich gelten kann. Eine genauere Erörterung derselben behalte ich mir gleichfalls für einen späteren Zeitpunkt vor.

Nachfolgende, z. T. abgekürzte, Namen beziehen sich, soweit nicht ausdrücklich anderes bemerkt ist, auf die danebenstehenden Werke und Aufsätze:

Barth NB. = J. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. Lpz. 1889 (Register 1894).

Barth ES. = J. Barth, Etymologische Studien zum semitischen, insbesondere zum hebr. Lexicon. Lpz. 1893.

Barth WU. = J. Barth, Wurzeluntersuchungen zum hebr. und aram. Lexicon. Lpz. 1902.

Bernstein = G. H. Bernstein, Über das Alter etc. des Buches Hiob, in Keil u. Tzschirners Analekten für das Studium der exeget. u. system. Theologie I (1813), 3, 1 ff. Die Zusammenstellungen „über den jüngeren Sprachgebrauch des Gedichtes“ (S. 49 ff.) verdienen noch heute Beachtung.

Bloch = A. Bloch, Phönizisches Glossar. Berl. 1890.

---

1) Die von Fränkel mit Glück für die aramäischen Fremdwörter im Arabischen durchgeführte Sachordnung würde für unseren Zweck unausführbar sein.

Brown = Fr. Brown, Driver u. Briggs, Hebr. and English Lexicon of the Old Test. Oxf. 1892 ff. (bis jetzt 8 Liefer. bis קדיץ).

Cheyne Intr. = T. K. Cheyne, Introduction to the Book of Isaiah (Lond. 1895), p. 247 ff. (betrifft den Sprachcharakter von Jesaja 40—66).

Cheyne Ps. = T. K. Cheyne, The Origin and religious Contents of the Psalter (Lond. 1891), p. 461 ff. (Appendix II: The linguistic Affinities of the Psalms).

Del. = Franz Delitzsch, Hoheslied u. Koheleth (Lpz. 1875), S. 197 ff. (über die Merkmale jüngerer Sprachzeit im Koheleth).

Driver Journ. = S. R. Driver, On some alleged linguistic Affinities of the Elohist, im „Journal of Philology" XI [1882], p. 201—236 (eine Prüfung und teilweise Bekämpfung der Aufstellungen Giesebrechts (s. u.) von 1881.

Driver Intr. = S. R. Driver, Einleitung in die Litteratur des alten Testaments, nach der 5.... engl. Ausgabe übersetzt und mit ergänzenden Anm. herausgeg. von J. W. Rothstein, Berl. 1896 (die 6. Aufl. des Originals, Introduction to the Literature of the Old Test., erschien Edinb. 1897). Der Verf. gibt an verschiedenen Orten Zusammenstellungen der Aramaismen im Jeremia, Joel, Jona, dem Priestercodex und fast sämtlichen Hagiographen.

Frkl. = S. Fränkel, Die aram. Fremdwörter im Arabischen. Leiden 1886.

Gerber = W. J. Gerber, Die hebr. Verba denominativa, insbes. im theol. Sprachgebr. des A. Test. Lpz. 1896.

Giesebr. = F. Giesebrecht, Zur Hexateuchkritik. Der Sprachgebrauch des hexateuchischen Elohisten, in Stades Ztschr. für die alttest. Wissensch. I [1881], 177 ff.

Giesebr. Ps. = F. Giesebrecht, Über die Abfassungszeit der Psalmen. I. Buch II—V, ebendas. S. 276 ff.

Hartm. Koh. = A. Th. Hartmann, Linguist. Einleitung in das Buch Koheleth, in Winers Zeitschr. für wissensch. Theologie. 1. Heft (Sulzbach 1826), S. 29 ff.

Hartm. HL. = A. Th. Hartmann, Über Charakter und Auslegung des Hohenliedes, ebendas. S. 420 ff.

Hirzel = L. Hirzel, De Chaldaismi biblici origine et auctoritate. Lips. 1830. 4.

Holz. = H. Holzinger, Einl. in den Hexateuch (Freib. u. Lpz. 1893), S. 454 ff. (die Sprache von P und die Grafsche Hypothese).

Ginsb. = David Ginsburgs Ausgabe des masoretischen Textes des Alten Testaments. Lond. 1894. 2 Bde.

Jac. = B. Jacob, Das hebr. Sprachgut im Christlich-Palästinischen, in Stades Ztschr. für die alttest. Wissenschaft. XXII [1902], S. 83 ff.

Knobel = A. Knobel, Jeremias chaldaizans, Vratisl. 1831.

König = Ed. König, De criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lips. 1879 (gibt S. 8 ff. eine ausführliche Geschichte der Verwendung sprachgeschichtlicher Argumente für die alttestam. Literaturkritik).

Lag. = Paul de Lagarde, Übersicht über die im Aramäischen, Arabischen und Hebräischen übliche Bildung der Nomina. Gött. 1889. Register u. Nachträge 1891.

Levy Chald. = J. Levy, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim etc. Lpz. 1867 f. 2 Bde.

Levy = J. Levy, Neuhebr. u. chald. Wörterbuch über die Talmudim u. Midraschim. Lpz. 1876—89. 4 Bde.

Lidzb. = Mark Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraphik. Weimar 1898 (insbes. S. 204 ff.: der Wortschatz in den nordsemit. Inschriften).

Opit. = Henr. Opitius, Biblia Hebraica (Kiel 1709), neben der Ausgabe D. E. Jablonskis (Berl. 1699) und der editio Mantuana (1642 ff.) wegen ihrer Korrektheit besonders hochgeschätzte Ausgabe.

Ryssel = V. Ryssel, De Elohistae Pentateuchici sermone. Lips. 1878.

Schwally = F. Schwally, Idioticon des christlich-palästin. Aramäisch. Gießen 1893.

Selle = Friedr. Selle, De Aramaismis libri Ezechielis. Halle 1890.

Wright = C. H. Wright, The Book of Koheleth (Lond. 1883), p. 488 ff. (Glossar der dem Koheleth eigentümlichen Wörter und Wortformen).

Zimmer = C. Zimmer, Aramaismi Jeremiani. Pars I (aramaismi grammaticales). Halle 1880. Der 2. Teil, der die lexikalischen Aramaismen behandeln sollte, ist nicht erschienen.

Anderweitige Abkürzungen:

PRE = Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche, 3. Auflage, herausgeg. von A. Hauck. Lpz. 1896 ff.

SBOT = Sacred Books of the Old Testament (die sogen. „Regenbogenbibel"), herausg. von P. Haupt, Lpz. u. Baltimore 1893 ff.

ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, herausgeg. von B. Stade, Gießen 1881 ff.

ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Lpz. 1847 ff.

א

אַחְוָה

Darlegung Hi 13, 17, s. חוה.

אֵיכָה

Ct 1, 7 (bis) in der Bedeutung *wo?* (sonst im Hebr. *wie?*), targ. אֵיכָא, syr. *aikā.* Eben dahin gehört אֵיכֹה (so ed. Mant., Ginsb., Baer ohne das von Opit. etc. aufgenommene Qerê אֵיכוֹ) *wo?* 2 K. 6, 13. Nach Brown (unter אַי) ist dieses א wahrscheinlich nordisraelitisch; ihrem Inhalte nach dürfte jedoch die Perikope 2 K. 6, 8 ff. eher als ein später Midrasch zu bezeichnen sein.

אָלָה

Joel 1, 8 *wehklagen*, targ. (sehr häufig) אֲלָא, syr. *elā*, *ein Klagelied anstimmen;* vergl. auch אִלְיָא, אֶלְיָא, syr. *eljā, Klagelied,* אֲלִיָא *Klagefrau.* Es ist das aram. Äquivalent für hebr. הֵילִיל *heulen.*

אִלּוּ

Koh. 6, 6. Est. 7, 4 *wenn;* ebenso im Targ. (= אִין לוּ); syr. *ellū* (= *en lū*).

אָלַף

Qal Pr 22, 25 *lernen;* Pi. Hi 15, 5. 33, 33. 35, 11 *lehren.* Ich bezweifle nicht, dafs der Stamm an sich gemeinsemitisch ist und dafs die ursprüngliche Bedeutung *sich anfügen, gewöhnen* ebensowohl in arab. *alifa, mit etwas vertraut sein,* wie in hebr. אַלּוּף *Vertrauter,* vielleicht auch in אֶלֶף *Rind* erhalten ist. Aber in der Bed. *lernen,* Pi. *lehren* scheint mir אָלַף zweifellos aus dem Aram. entlehnt, wo es (targ. und syr. אלף, neben ילף) in derselben Bedeutung (im Targ.

neben der ursprünglichen *sich gewöhnen*) durchaus gewöhnlich ist.

אָמָן

Ct 7, 2 *Werkmeister*, offenbar = gemeinaram. אוּמָּן *ummān* (hebr. חָרָשׁ); vgl. auch nabat. אמנא, Lidzb. 220. Wenn assyr. Lehnwort (so Jensen bei Buhl unter אָמָן) = *ummānu*, so würde es dennoch hierher gehören, weil sicher erst durch Vermittelung des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen.

אָנַס

Est. 1, 8 *nötigen, zwingen* (im nachbiblischen Hebräisch auch *notzüchtigen*), im Targ. (s. Levy Chald. I, 41 ff.) überaus häufig in der Bedeutung *entreifsen, rauben;* vgl. auch die Derivate אֲנוֹסָא und אֲנִיסָא *Räuber, Gewalttätiger,* אֲנִיסָא *Geraubtes,* אֲנִיסוּתָא *Beraubung, Bedrückung;* im Syr. nur im Ethpe. (daher Jacob S. 90 אנס im Christlich-Paläst. als Hebraismus betrachtet) und Pa., sowie in *anūs[i]jā, Bedrängnis;* im Bibl.-Aram. Dn 4, 6 אָנֵס *drückend*, d. i. *beschwerlich.* Der mannigfache Gebrauch des Stammes im nachbiblischen Hebräisch (Qal und Niph. nebst den Derivaten אֹנֶס und אָנֻס), sowie die Verschiedenheit der Bedeutung könnte einen Aramaismus zweifelhaft erscheinen lassen. Aber dafs sich von einem hebräischen Stamm, zu dessen Verwendung reichlicher Anlafs gewesen wäre, nur ein Beleg im Esterbuch erhalten haben sollte, erscheint uns kaum denkbar. Was aber die Bedeutung anlangt, so genügt die Annahme, dafs sich im Späthebräischen nur eine der aus dem Grundbegriff (*gewaltsam behandeln*) entwickelten Bedeutungen eingebürgert hat.

ב

בחר

Jes. 48, 10 (allgemein als späte Glosse betrachtet); in der Bedeutung [im Schmelzofen] *prüfen* (statt, wie sonst überaus häufig im Qal und Niph., *erwählen*) = aram. und syr. בְּחַר,

während das Hebr. für das Prüfen von Metallen etc. בָּחַן braucht. Auch Hi 34, 4 nähert sich בחר *durch Prüfung herausfinden* (sc. das Rechte) dem aram. Sprachgebrauch. In der Bedeutung *erwählen* mag בחר nicht blofs im Christlich-Palästinischen (so Jacob 92 f.), sondern auch im Targ. Hebraismus sein.

בְּנָה

Bau Ez. 40, 5. 41, 12 (bis). 15. 42, 1. 5. 10. Während Toy (Ezech. in Haupts SBOT) ב' in allen diesen Stellen als ursprünglich gelten läfst, korrigieren Smend und Cornill in K. 41 nach V. 13 בניה, und in K. 42 beanstandet letzterer (wie z. T. auch die neuesten Kommentare von Bertholet und Krätzschmar) den masor. Text. Der erstgenannte Beleg wird indes dadurch nicht in Frage gestellt. Obschon Derivat eines vielgebrauchten hebräischen Stammes, wird ב' schon um seiner Form willen mit Lag. 205 als Aramaismus (syr. *benjān*) zu betrachten sein.

בִּקֵּר

Lev. 13, 36 (sq. לְ *nach etwas suchen*); 27, 33 (sq. בֵּין-לְ *eine Untersuchung anstellen*). Für die Grundbedeutung *genau betrachten* spricht Ps. 27, 4, wo בְּ ב' parallel mit חָזָה בְּ = *mit Lust betrachten*, sowie Pr. 20, 25 (eine Sache *genau betrachten*, d. h. *überlegen*). Wie hebr. פקד (eig. *inspizieren*, cf. מִפְקָד *Aufseher*) entwickelt sich ב' weiter zu der Bed. *nach etwas sehen = sich einer Sache annehmen* (so Ez. 34, 11 f. vom Hirten, der sich der Schafe annimmt; davon V. 12 der aram. Infin. בִּקָּרָה *das Sichannehmen, die Fürsorge*), aber auch zu der Bedeutung *jemanden genau betrachten* mit dem Erfolg der Aufspürung seiner Schuld, daher geradezu *strafend heimsuchen* in בִּקֻּרֶת *Züchtigung* Lev. 19, 20. Letztere Bedeutung fordert der Kontext, nicht *Untersuchung* (wie schon Ⓖ ἐπισκοπή). Mit Recht bemerkt Giesebr. 198: wie nahe בקרת *castigatio* mit dem Grundsinn *beachten, betrachten* zusammenhängt, zeigt פקד. In

der Tat entspricht בִּקֵּר dem targ. und syr. בַּקַּר (vgl. auch im bibl.-Aram. das Pa. *nachforschen* Esr 4, 15. 19. 6, 1. 7, 14, das Hithpa. *gesucht werden* Esr. 5, 17) als dem aram. Äquivalent des hebr. בקר.

Diese Annahme würde allerdings starken Bedenken unterliegen, wenn in 2 Kön. 16, 15, einer jedenfalls vorexilischen Perikope, לְבַקֵּר ursprünglich ist. Meist erklärt man dort *„und der kupferne Altar wird mir Gegenstand der Überlegung sein* (wegen des k. A. will ich mich noch besinnen)". Die Möglichkeit dieser Deutung ist im Hinblick auf Pr 20, 25 nicht zu beanstanden, zumal auch Ⓖ (*εἰς τὸ πρωΐ*, also לַבֹּקֶר!) und Targ. (לְבַקְרָא) für dasselbe Kethib zeugen. Aber trotzdem scheint mir dieses לבקר sehr fraglich. Nach dem Befehl an den Priester *„auf dem grofsen Altar sollst du"* usw. erwartet man eine Anweisung, was mit dem kleinen, d. i. dem bisherigen kupfernen Altar geschehen soll, und יהיה לי *er soll mir gereichen zum* ... legt durchaus die Vermutung nahe, dafs von einer wirklichen Verwendung auch dieses Altars die Rede ist. Buhl vermutet (im W.-B.) לְקַטֵּר; man müfste dann an das Verbrennen von Weihrauch denken, im Gegensatz zum Verbrennen der Opfer auf dem grofsen Altar. Wahrscheinlicher ist jedoch die Vermutung W. Rob. Smith's (die Religion der Semiten, deutsch von R. Stübe, S. 289), dafs durch dieses לי לבקר der eherne Altar für eine besondere Art der königlichen Opfer und zwar, wie sich aus V. 14 ergibt, für die vom König persönlich dargebrachten Heilsopfer vorbehalten sein soll. Ist לבקר richtig überliefert, so läge eine Bedeutung des Stammes vor, die mit בׄ *untersuchen* nichts zu tun hat.

בַּר

Sohn Pr 31, 2 (zweimal im st. c., einmal mit Suff. בְּרִי; vgl. auch V. 3 den aram. Plural מלכין) und in dem ganz zweifelhaften Text Ps. 2, 12. Die einzige Möglichkeit, נשקו בר

dort zu halten, wäre m. E. die Annahme, dafs der Dichter Dan 7, 13 im Sinne hat, und dafs ihm בר אנש so gewifs als Bezeichnung des Messias feststeht, dafs ihm schon das blofse בר als Hinweis darauf genügt. Aber es bleibt doch befremdlich, dafs von den alten Versionen nur der Syrer an בַּר *Sohn* denkt.

ג

גֻּמְצִין

Grube Koh 10, 8 = jüd-aram. גּוּמְצָא (nach Levy Chald. auch כּוּמְצָא, קוּמְצָא, doch wird nur letzteres von ihm belegt; vgl. auch גְּמַץ Pe. und Pa *graben, höhlen* (welches Verb allerdings wohl erst denominativ) und syr. *gummāṣā, Grube.* Auch nach Barth NB § 45 „wohl Aramaismus", während ihm ES 34 die Vielfältigkeit des Anlauts auf fremden (und zwar wohl assyrisch-babylon.) Ursprung zu führen scheint. Immerhin würde auch in diesem Falle bei Koheleth zunächst Übernahme aus dem Aram. anzunehmen sein.

גִּיר

Kalk Jes. 27, 9 (גִּר) = bibl.-aram. (Dan 5, 5) und sonstigem jüd.-aram. גִּיר; vgl. Levy Chald. I, 137, wo auch das denomin. Pa. (*mit Kalk bestreichen*) belegt ist. Letzteres findet sich neben גִּיר auch im Christlich-Paläst. Matth. 23, 27 (מְגַיְּרִין גִּיר *mit Kalk bestrichen;* vgl. Schw. 18), wird aber von Jacob S. 94 (ob mit Recht?) für einen Hebraismus erklärt. Sicher dürfte arab. *gīr* mit Frkl. S. 9 als aram. Lehnwort zu betrachten sein.

ד

דָּחַק

austreiben Est 3, 15. 8, 14; Niph. *sich beeilen* Est 6, 12. 2 Chr. 26, 20; davon לְמַדְחֵקֹת Ps 140, 12 *Stofs auf Stofs;* targ. (Pe. und Ithpe.) דְּחַק; vgl. Giesebr. 287.

דִּין

s. מְדִינָה *Provinz.*

ה

הֵיךְ

wie? Dan 10, 17. 1 Chr 13, 12, ebenso im Neuhebr., Jüdisch-Aram. und Christlich-Paläst. (Schw. 24) = biblisch-hebr. אֵיךְ.

הֵן

wenn, wie im Bibl.-Aram. (Dan 2, 6. 3, 15 etc. Esr 4, 13 etc., הֵן לָא Dan 2, 5 etc.; auch in indirekter Frage *ob* Esr 5, 17) und im Jüdisch-Aramäischen; Belege aus dem Nabat. und Palmyr. gibt Lidzb. 260. Ob diese durchweg (auch in der Bedeutung *ob*, sowie in der Wiederholung = *sive — sive*) hebräischem אִם entsprechende Partikel wirklich von Haus aus mit הֵן *siehe!* identisch ist, mag hier auf sich beruhen. Jedenfalls liegt überall da, wo הֵן zweifellos für אִם steht, ein wirklicher Aramaismus vor. Wir rechnen dahin Lev 25, 20. Jes. 54, 15 (welcher Vers nach Duhm, Cheyne, Marti dem ursprünglichen Zusammenhang fremd, also spätere Zutat ist); Jer 3, 1 (hier sehr befremdlich; soll man mit Duhm an das Versehen eines aram. Schreibers denken, dem unwillkürlich הֵן für אִם in die Feder kam?); Hag 2, 12 [1]. Hi 9, 11. 12. 12, 14. 15. 23, 8. 40, 23 (in den Hiobstellen überall mit ו apod. im Nachsatz; vgl. Gesen.-K. § 159 *w*); 2 Chr 7, 13 (*bis*). — In indirekter Frage stände הֵן (also gleichfalls für אִם Jer 2, 10); doch ist hier sicher mit Grätz הֲנִהְיְתָה zu lesen, zumal נִהְיְתָה in derselben Bedeutung auch Jer 5, 30 steht. Von anderen hierher gezogenen Stellen fällt u. E. aufser Betracht Jes. 32, 1, sowie Ex 4, 1 (J), so verführerisch hier auch auf den ersten

1) Da der Prophet Haggai sonst von zweifellosen Aramaismen frei ist, verdient um so mehr Beachtung, was T. André, le prophète Aggée (Par 1895), p. 24 ff. und 287 ff. für die nachträgliche Interpolation der Perikope II, 10—19 — namentlich in Anbetracht der störenden Unterbrechung des Kontextes — geltend macht.

Blick die Erklärung des הֵן als Conditionalpartikel sein mag. In Wahrheit dient es jedoch nur zur lebhaften Einführung einer im voraus als gewifs hingestellten Tatsache: *aber siehe* (es wird nicht ausbleiben): *sie werden mir nicht glauben* etc. Auf diesem Wege erklärt sich auch am einfachsten das Fehlen des Nachsatzes. Dagegen spricht Ex. 8, 22 für הֵן *wenn* schon der Umstand, dafs der Nachsatz wie in den 6 Hiobstellen (s. o.) mit ו apod. eingeleitet ist. Nun würde הֵן *wenn* an dieser Stelle höchst befremdlich sein, wenn sie tatsächlich mit den meisten, zuletzt Bäntsch (in Nowacks Handkommentar), der J-Quelle oder mit Dillmann der E-Quelle zuzuweisen wäre. Richtiger aber dürfte Holzinger (in Martis Handkommentar) urteilen: „Der schlecht anschliefsende Satz v. 22 b ist eine das kultische Bedenken von 22 aβ umdeutende Glosse.“ Dort will Mose gegenüber dem Pharao ex concessis argumentieren: Die Israeliten können nicht im Lande opfern, weil dieses durch ihre Opfer verunreinigt würde, und das kann der Pharao selbst nicht dulden. Der Glossator stöfst sich an diese Aussage — als ob durch Jahwe-Opfer ein Land verunreinigt werden könne! Daher der Zusatz mit der breiten Wiederholung *„wenn wir nun vor den Augen der Ägypter Opfer bringen, die den Ägyptern ein Greuel sind“* etc.

Das Ergebnis ist somit, dafs הֵן *wenn* frühestens Jer. 3, 1 auftritt und um so sicherer als ein wirklicher Aramaismus zu betrachten ist.

הַשְׁמָעוֹת

das Hörenlassen Ez 24, 26, s. u. שׁמע.

ז

זָוִית

Pl. זָוִיּוֹת, *Ecken* (des Altars) Sach 9, 15; *Ecksäulen* (Karyatiden) Ps. 144, 12 = jüd.-aram. und syr. זְוִיתָא *Ecksäule*, *Winkel* (neben targ. זְוִי, זְוִיתָא; vgl. Levy Chald. I, 215).

Dagegen ist arab. *zāwijatun, Winkel* sicher mit Frkl. 168 als Lehnwort zu betrachten.

זְמַן

Zeit. Bei der Ansetzung dieser Form für den Status absol. ist hebräische Dehnung des *a* in der Tonsilbe angenommen; ein Beleg fehlt eigentlich (denn Koh. 3, 1 und Neh 2, 6 steht זְמָן in grofser Pause, Est 9, 27 זְמַנָּם, 9, 31 זְמַנֵּיהֶם *ihre Festzeiten*) und es ist daher fraglich, ob nicht als Stat. absol. vielmehr זְמַן anzusetzen ist. Trotz arab. *zaman* und *zamān,* äthiop. *zaman* kann wohl kein Zweifel bestehen, dafs im Hebräischen das so spät und nur vereinzelt für genuin-hebräisches עֵת und מוֹעֵד auftauchende זמן Lehnwort aus dem Aram. ist, wo es (im Syr. in der Form זְבָנָא, זַבָּן; זבן auch im Nabat. [neben זמן Lidzb. 268] und Palmyr., Lidzb. 266) als das allgewöhnliche Äquivalent für hebr. עֵת erscheint; vgl. auch im Biblisch-Aram. זְמַן, זְמָנָא, זְמָנִין (letzteres auch in der Bedeutung „Festtage“ wie Est 9, 31) Esr 5, 3 und zehnmal im aram. Daniel. Die Übernahme aus dem Aram. bleibt natürlich auch dann in Kraft, wenn das Wort im Aram. selbst erst aus Baktrischem *zrvan, zrvāna, Zeit, Alter* stammt (so Nöldeke, Mand. Gr. 152). Erwähnung verdient, dafs Nehemia (2, 6) זְמַן und zwar in der Bedeutung *Frist* nur im Gespräch mit dem Perserkönig, dagegen anderwärts in seiner Denkschrift עֵת braucht. Wohl aber erscheint זמן wieder in dem denominativen Part. Pu'al מְזֻמָּנִים Esr 10, 14. Neh 10, 35 und מְזֻמָּנוֹת Neh. 13, 31, immer nach עִתִּים = amtlich fixierte Termine.

זָקַף

aufrichten Ps 145, 14 (sq. לְ zur Einführung des Objekts nach aram. Weise) und 146, 8, beide Male im Part. Qal = aram. זָקַף. Neben der allgemeinen Bedeutung *aufrichten* kennt das Jüdisch-Aram. (wie schon das Bibl.-Aram. Esr 6, 11 im Part. pass. זְקִיף) auch die spezielle Bedeutung [an

einen Pfahl] *hängen, aufhängen;* im Syr. steht das Ethpe. vom Gekreuzigtwerden Christi. Nach Zimmern (in Gesen.-Buhl W. B.) ist diese Bedeutung wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem assyr. *ina ṣiḳipi ṣuḳḳupu, jmd. pfählen.* Die Herkunft des hebr. זקף in den beiden späten Psalmenstellen aus dem Aramäischen wird dadurch nicht berührt.

חַד

einer Ez 33, 30. Dafs Ezechiel einmal diese aramäische Form des Zahlworts gebraucht haben sollte neben nahezu 70 אחד, ist trotz der Analogie von חָמָה 30, 2 neben viermaligem אֲחָמָה höchst unwahrscheinlich. Dagegen ist der Aramaismus begreiflich als spät eingedrungene erklärende Glosse zu dem darauf folgenden איש את אחיו. So nach LXX Cornill und Toy, während Siegfried und Krätzschmar vielmehr את אחיו א' für Glosse erklären. Aber abgesehen von dem Zeugnis der LXX ist letztere Wendung auch durch Ez 24, 23 gesichert.

ח

חָדָה

sich freuen Ex 18, 9 (nach herrschender Ansicht E, genauer wohl E^2, wenn nicht jünger; vgl. Holzinger, Kommentar zu Exodus, S. 61). Da Hi 3, 6 offenbar יַחַד zu lesen ist, so bleibt als Beleg nur noch das Pi'el Ps. 21, 7 = *erheitern, erfreuen.* Angesichts dieses so äufserst spärlichen Gebrauchs[1] ist wohl nicht zu bezweifeln, dafs in חדה das im Jüd.-Aramäischen und Syrischen (auch in Derivaten) viel-

1) Einen weiteren Beleg böte noch 1 S 6, 19, wenn die Konjektur Klostermanns וְלֹא חָדוּ בְּנֵי יְכָנְיָה anstatt וַיַּךְ, der auch Budde in SBOT folgt, als Vorlage für das *οὐκ ἠσμένισαν* der LXX bewiesen wäre. Kl.'s befremdliche Übersetzung *„hatten sich nicht willig gezeigt* (im Kommentar: *hatten nicht willigen Anteil genommen an und mit den Bethsemesiten* fufst wahrscheinlich auf Hiob 3, 6, wo aber nach Obigem vielmehr יַחַד zu lesen ist.

gebrauchte Äquivalent (חֲדָא, syr. *ch^{e}dī*) für das ebenso häufige hebr. שִׁמַּח vorliegt. Ebenso entspricht das Derivat חֶדְוָה Neh 8, 10. 1 Chr 16, 27 dem Jüd.-Aram. (auch Bibl.-Aram. Esr 6, 16) und Christlich-Palästin. (Schw. 29) חֶדְוָא, Syr. חַדְוָא.

חִוָּה

anzeigen, verkündigen Ps 19, 3. Hi 15, 17. 32, 6. 10. 17. 36, 2[1]), das gemeinaramäische Äquivalent (auch im Bibl.-Aram. Dan 2, 4. 6 f. 10 f. etc., sowie in Inschriften, Lidzb. 271) für hebr. הִגִּיד, überall aber nur im Pa. (targumisch auch Ithpa^{e}al) und Aph^{e}l, oder sogar, wie im A. Test., nur im Pa., bezw. Ithpa^{e}al (so im Syr.) zu belegen.

Desselben Stammes ist אַחֲוָה *Darlegung* Hi 13, 17; doch ist diese Bildung befremdlich und schwerlich richtig überliefert. Dillmann, Duhm u. a. wollen nach LXX (*ἀναγγελῶ γὰρ*) וַאֲחַוֶּה lesen; aus syntaktischen Gründen ziehe ich vor, mit de Lag. eine Verschreibung aus אַחֲוָתִי (eig. Inf. Aph.; vgl. Dan 5, 12) anzunehmen.

Die Behauptung, dafs חִוָּה als poetisches Wort von jeher im Hebräischen neben dem Prosawort הִגִּיד in Gebrauch gewesen sei, könnte sich höchstens auf Ps 19, 3 berufen, — wenn der vorexilische Ursprung von Ps 19, 2—7 bewiesen wäre. Übrigens zeigen Stellen wie 2 S 1, 20. Mi 1, 10, dafs auch הִגִּיד der älteren Dichtersprache nicht fremd ist.

חִידָה

Rätsel Nu 12, 8 (E). Ri 14, 12—19 (siebenmal). 1 K 10, 1 (2 Ch 9, 1). Ez 17, 2. Hab 2, 6 (= *Epigramme*); Ps 49, 5. 78, 2. Pr 1, 6. An allen diesen Stellen genügt die Bedeutung *Rätsel*, nur Dan 8, 23 sind חִידוֹת *Ränke*. Aber auch in dieser letzten Stelle offenbart sich die eigentliche Bedeutung. Mit Recht protestierte de Lagarde in den An-

1) Auch Ps. 52, 11 ist für ואקוה höchstwahrscheinlich וַאֲחַוֶּה zu lesen.

merkungen zur griech. Übersetzung der Proverbien S. 73 gegen die Ableitung von חיד und wies auf syr. *uchdā* (*uchdᵉtā*; vgl. auch targ. אוּחְדָתָא, אַחֲדוּתָא bei Levy Chald. I, 20, neben חוּדָתָא, חִידָתָא S. 242) von אחד in der Bed. *verhalten, verschliefsen* (s. die zahlreichen Belege für diese Bedeutung des Verbs bei Levy a. a. O. S. 19 f., so besonders die Verbindung אחדת רחמא für hebr. עֹצֵר רחם Pr 30, 16; vgl. auch im bibl. Hebräisch אחז *verschliefsen* Neh 7, 3; im Pi. Hiob 26, 9). Somit ist חִידָה Abkürzung für אֲחִידָה, welche Form das Biblisch-Aram. Dan 5, 12 aufweist, und bedeutet eig. *Verhaltenes, Verschlossenes;* die חִידוֹת Dan 8, 23 sind Pläne, mit denen man tückisch hinter dem Berge hält. Auf einer Verkennung dieses Ursprungs von חידה beruht das verbum denom. חוּד *Rätsel aufgeben* Ri 14, 12 f. 16. Ez 17, 2 (auch ins Targum. übergegangen).

Für die Übernahme aus einem aram. Dialekt ist das ד statt ז ausreichender Beweis; aber wie die z. T. sehr alten Belegstellen zeigen, mufs die Entlehnung schon frühzeitig, jedenfalls lange vor dem Exil erfolgt sein.

חָנוּת

Gewölbe Jer 37, 16 (im Plur. חַחֲנִיּוֹת *die G. des Kerkers*), gemeinaram. Wort, meist in der Bed. *Kaufladen* (so auch palmyr. Lidzb. 277), *Gewölbe des Kaufmanns;* arab. *ḥānūt, Bude,* ist sicher gleichfalls aram. Lehnwort (Frkl. 172).

חכד

Pi. *beschimpfen* Pr 25, 10 = jüd.-aram. und syr. חַכֵּד (nur dafs der aram. Stamm auch in anderen Konjugationen häufig). Ebenso entspricht חֶכֶד *Schande* Lev 20, 17 (hier von Blutschande), Pr 14, 34 jüd.-aramäischem חִסְדָּא (חִסּוּדָא), syr. *chesdā*. Ein Zusammenhang dieses Stammes mit dem, der hebräischem חֶסֶד *Liebe, Gnade,* und denom. הִתְחַסֵּד zu Grunde liegt, ist wohl möglich (nach Delitzsch, Komm. zum Spruchbuch, S. 244, gehen beide auf die Wurzel חס

stringere zurück). Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dafs חַסַּד *beschimpfen* und חֶסֶד *Schande* in den aufgeführten drei späten Stellen reine Aramaismen sind. Dabei ist übrigens noch fraglich, ob nicht der Verbalstamm mit Gerber S. 26 erst als Denominativ vom Substantiv zu betrachten ist.

חַק

sauber Hi 33, 9, Adjektiv von dem im Jüd.-Aram. und Syrischen gebräuchlichen Stamm חָפַק, חַק *abreiben, reinigen* (bes. den Kopf). Allerdings kennt auch das Arabische den Stamm, aber in der speziellen Bedeutung *enthaaren* und zwar sowohl durch Abschneiden wie durch Ausrupfen der Haare (s. die Belege unter *ḥaffa* bei Lane, I. P. II, p. 597). Hiob 33, 9 ist dagegen bei חַק an einen solchen gedacht, der durch Abreiben von jedem Flecken befreit ist, also *makellos*, und dies entspricht dem aram. Gebrauch des Stammes. Mit Recht hat daher Budde den Widerspruch gegen die Annahme eines Aramaismus (in den „Beiträgen zur Kritik des Buches Hiob", S. 141) in seinem Hiobkommentar fallen lassen.

חוֹרִים, חֹרִים

Edle (eig. *Freie*) neben זְקֵנִים 1 K 21, 8. 11 von den Stadthäuptern Jesreels; Jer 27, 20 von den Edlen Judas (aber erst in der späten Auffüllung des urspüngl., noch von den LXX bezeugten Textes); ebenso 39, 6 in einem Zusatz zu dem ursprünglichen Text (2 K 25, 7), der sich auch Jer 52, 10 findet, nur dafs hier noch שָׂרֵי für חוֹרֵי steht. Beide Jeremiastellen folgen dem nachexilischen Gebrauch des Wortes, wie er besonders der Denkschrift Nehemias geläufig ist: Neh 2, 16. 4, 8. 13. 5, 7. 7, 5, wo überall הַחֹרִים *die Edlen* neben הַסְּגָנִים *den Vorstehern* erscheinen, während 6, 17. 13, 17 nur von den חֹרֵי יְהוּדָה die Rede ist. Aufserdem findet sich ח׳ nur Jes 34, 12 von den Edlen Edoms (allerdings in

einem ganz zweifelhaften und jedenfalls späten Text) und Koh 10, 17 in בֶּן־חוֹרִים *ein Edler*.

Da der Stamm im Arabischen, und zwar auch als Verbalstamm samt dem Adj. *ḥurr*, *freigeboren*, *edel* (s. die Belege bei Lane I, 2, 538) in häufigem Gebrauch ist, könnte man auch das hebr. חורים auf gemeinsemitischen Ursprung zurückführen. Verschiedene Gründe lassen jedoch kaum einen Zweifel zu, dafs es erst aus dem Aramäischen ins Hebräische eingedrungen ist. Während dem ganzen Bereich des Aramäischen sowohl der Verbalstamm (auch inschriftlich, Lidzb. 281), als das Adj. (im Jüd.-Aram. חורא, syr. ḥaurā, meist בַּר־חוּרָא) in der Bedeutung *freigeboren*, *frei*, aber auch *Freigelasssener* (im Nabat., Sinait., Palmyr. בר חרי, Lidzb. 281), sodann *Vornehmer*, *Edler* (auch im ethischen Sinne) geläufig ist, kennt das Hebräische nur den Plural חוֹרִים und zwar (abgesehen von Koh 10, 17) nur als Amts- oder Würdebezeichnung fast in gleicher Bedeutung mit dem sonst üblichen זקנים. Dabei ist doch sehr auffällig, dafs das Wort vor dem Exil in einer einzigen, dem nördlichen Reiche entstammenden Perikope vorkommt, von den jüdischen Magnaten aber erst längere Zeit nach dem Exil und zwar, abgesehen von den beiden späten Jeremiastellen, nur von Nehemia gebraucht wird, während sein Zeitgenosse Esra dafür stets זְקֵנִים oder שָׂרִים schreibt. Der Erzähler von 1 K 21 verwendet חורים als einen Titel, der dem benachbarten aramäischen Idiom entlehnt war und ebendeshalb (wie noch heute soviele fremdsprachliche Titel!) einen um so volleren Klang hatte. Dem Nehemia dagegen mochte dieselbe Bezeichnung von der Kanzleisprache her geläufig sein. Bei der Bedeutung, die das Aramäische anerkanntermafsen für den amtlichen Verkehr in Vorderasien hatte, liegt diese Annahme gewifs näher, als die andere, dafs er einem althebräischen, aber längst verschollenen Ausdruck wieder zum Leben verholfen habe. In Koh 10, 17 aber,

der einzigen Stelle mit anderer Bedeutung, verrät schon בֶּן־חֹרִין, dafs wir es einfach mit einer oberflächlich hebraisierten Wiedergabe des echt aramäischen בַּר־חוֹרִין zu tun haben.

ט

טוּשׁ

jüdisch-aramäisch und syrisch, wie neuhebr. טוּס *fliegen, schweben*, aber auch *hineilen* nach etwas; nur Hiob 9, 26 im Impf. Qal vom Adler, der sich auf einen Fraſs stürzt.

טלל

Pi. [mit Gebälk] *überdachen* Neh 3, 15, Denominativ von dem gemeinaram. טַלַּל, טְלָלָא, syr. *ṭellālā*, *Schatten*, entsprechend hebr. צֵל. Auch dem Targ. und Syr. ist das denominative טַלֵּל *überschatten*, *bedecken*, *bedachen* geläufig, ebenso אַטְלֵל, *aṭṭel bedecken*. Über das Aph'el im Christl.-Palästinischen = *beschatten*, aber auch *Schatten suchen*, vgl. Schw. 37. Im Hebräischen findet sich als Denom. von צֵל nur das Qal (Neh 13, 19) = *beschattet, dunkel werden*.

טנף

Pi. *besudeln, beschmutzen* Cant 5, 3; als targumisch von Levy nur im Pa. und Ithpa. belegt; syr. ܛܢܦ *befleckt sein;* Pa. besudeln, Ethpa. passiv und reflexiv; dazu (wie im Targ.) mehrere Nominalderivate. Wegen des arab. *ṭanifa* könnte man an einen gemeinsemitischen Stamm denken, doch zeigen die Belege bei Lane, dafs sich *ṭanifa*, wenn überhaupt von Haus aus mit aram. טנף identisch, samt seinen Derivaten zu ganz abweichenden Bedeutungen entwickelt hat. Gegen טנף als genuin-hebräischen Stamm würde übrigens schon das einmalige Vorkommen (und zwar im Canticum!) zeugen.

טָעָה

irren, umherirren, abirren, entsprechend gemeinaram. טְעָא in gleicher Bedeutung, an Stelle des genuin-hebräischen תעה;

davon Ez 13, 10 הִטְעוּ (= aram. Aphʿel) *sie leiteten irre, verführten.* Auch Ct 1, 7 ist für כעטיה (das sich nur höchst gezwungen nach Ge 38, 14 als *eine sich verhüllende* deuten lässt), höchstwahrscheinlich mit Symm. Syr. Vulg. טֹעִיָּה *eine umherirrende* (d. h. eine leichtfertig sich herumtreibende) zu lesen.

טַעַם

Befehl, Edikt Jon 3, 7 (höchstwahrscheinlich aus dem Aram. übernommenes babylonisch-assyr. Lehnwort), in gleicher Bedeutung sehr häufig im Bibl.-Aram. (neben der auch im Hebr., wie im sonstigen Aram. üblichen Bedeutung *Geschmack, Wohlgeschmack, Verstand, Klugheit*); vgl. שׂוּם טְעֵם *einen Befehl erlassen* Dn 3, 10 etc. und sehr oft im aram. Esra; מִטְּעֵם (dag. Esr 6, 14. 7, 23: מִן־טַעַם אֱלָהּ; vgl. dazu unten Anm. 2 zu כבר) sq. Genet. *auf Befehl des ..*; בְּעֵל טְעֵם *Befehlshaber* (Esr 4, 8 f. 17).

טָעַן

beladen Ge 45, 17 (E) im Imper. Qal, ebenso im Targ. (doch auch intransitiv, wie im Syr. = *beladen sein, tragen*, während das Kausativ durch Aphʿel ausgedrückt wird) und Palmyr. (neben טעון *Last;* Lidzb. 284), das aram. Äquivalent für hebr. צָעַן Jes 33, 20 vom Zelt = zum Weiterziehen *aufgepackt werden* (vgl. den Parallelismus), also intransitiv.

טפל

im Jüd.-Aram. *ankleben, anheften*, aber auch *bestreichen, überschmieren* (Syr. Pa. = *beflecken, beschmutzen*); hebräisch nur im Qal Ps 119, 69; Hi 13, 4 (in beiden Stellen wohl = *ankleben, andichten*); Hi 14, 17 (= *zukleben, verkleben*). Der genuin-hebräische Stamm ist vielleicht in תָּפֵל *Tünche* Ez 13, 10 ff. erhalten.

טרף

in טַרְפֵּי Ez 17, 9, von Gesen.-Buhl zu טרף *frisch abgepflückt* gezogen, aber ohne Zweifel vielmehr von טֶרֶף ab-

zuleiten (zu dem abnormen Dagesch in פ vgl. Gesen.-K. § 93 m). Das Hebräische kennt sonst טֶרֶף nur in der Bed. *Raub* oder (von anderem Stamme; vgl. Barth ES 27) *Nahrung*. Dag. entspricht Ez 17, 9 טרף offenbar dem gemeinaram. טָרַף, טַרְפָּא, *Blatt* (= hebr. עָלֶה).

י

יאה

in יְאֻתָּה Jer 10, 7 *es geziemt, gebührt;* vgl. jüd.-aram. יָאִי (syr. ܝܐ) *würdig, geziemend, schön;* Subst. יָאוּת *das Schöne, Gute* (auch adverb. *schön, gut*, wie im Christlich-Paläst. = *καλῶς*, Schw. 39) und (wie im Syr.) יְאוּתָא *Schönheit, Zierde.* Für einen Aramaismus[1]) in Jer. 10, 7 spricht auch, dafs die ganze Perikope 10, 1—16 längst als eine späte Zutat erkannt ist, durch die jetzt der ursprüngliche Zusammenhang der Klageliedverse 9, 21 und 10, 17 ff. (auch 9, 22—25 ist spätere Zutat) unterbrochen wird. Die LXX haben die Verse 3^b—5^a und 6. 7 nicht, daher Duhm (Kommentar zu Jeremia S. 98) diese Verse erst nach der Entstehung der LXX interpoliert denkt, und zwar V. 6. 7 vielleicht als Zitat aus einem Gedicht. Sicher interpoliert ist der rein aramäische Vers 11.

ידע

s. יָדַע (מוֹדַע) *Wissen.*

יְהַבוּ

Ps 55, 23, wenn richtig überliefert, von dem gemeinaram. Stamm יְהַב *geben* (hebr. bekanntlich nur in den z. T. interjektionell gewordenen Imperativformen הַב, הָבָה, הָבִי, הָבוּ), dem aram. Äquivalent des hebr. נָתַן. Dabei ist allerdings noch immer streitig, ob die Form als 3. Sing. Perf. zu fassen sei (dann als Relativsatz = *was er dir gegeben hat*, denn

1) So auch Brown: late Aramaism.

das vorausgehende הַשְׁלֵךְ kann eines Objekts nicht entbehren; zu dem Akkusativ-Suffix für לְךָ vgl. Gesen.-K. § 117 x), oder als Subst. יְהָב. Dieses soll aber nach talmudischer Tradition (vgl. die ausführliche Erörterung derselben in Gesen. Thes. I, 574 ff.; auch Levy II, 223) nicht *Gabe* (= *Schicksal*, wofür man sich auf den Targum zu Ps 11, 6 berufen hat, wo hebr. מְנָת mit יְהָבִית, wie 16, 5 mit מְזוֹנְתִית wiedergegeben ist), sondern *Last* bedeuten. Dieses aram. יְהָבָא *Last* scheint mir jedoch sehr verdächtig, ad hoc erfunden zu sein. Wenn das Wort der Umgangssprache so geläufig war, wie es nach der (übrigens variierenden) Erzählung im Talmud und Midrasch den Anschein hat, dann begreift man nicht, warum Rabbi Chija und andere erst ausgehen mufsten, um die von ihnen vergessene Bedeutung des Worts von einem Kaufmann zu erlernen. Ebenso dürfte das *μέριμνα* der LXX lediglich geraten sein. Das *ἀγαπήσει σε* des Aqu. und Symm. ist sicher nicht mit Bäthgen auf eine andere LA יְחִבְךָ zurückzuführen, sondern auf die Vermutung jener Übersetzer, dafs יחבך = יְהָבְךָ = יְאֲהָבְךָ sei, welches Bäthgen gleichfalls (in der Form וַיְאֲהָבֵהוּ) zur Wahl stellt. Trotz der sprachlichen Möglichkeit (vgl. וַיְהִי Dt 33, 21 und Gesen.-K. § 68h) scheitert doch letztere Erklärung wiederum an dem Mangel eines Objekts zu הַשְׁלֵךְ. Wellhausen (Psalmen in SBOT p. 86) erblickt in יחבך eine Nebenform zu יְאָבְךָ und verweist auf Ps 119, 131. Alles erwogen, bleibt die Annahme eines aram. Substantivs in der Bedeutung „*Schicksal*“ (impositum?) das Wahrscheinlichste.

יְגַע

Ermüdung Dan 9, 21 wird von de Lag. Übers. 175 ausdrücklich zu den Aramaismen gerechnet; in Wahrheit ist jedoch nur die Wortform aramäisch, denn der Stamm fehlt sowohl im Jüd.-Aram., wie im Syrischen, während im Hebr. wenigstens das Adj. יָגֵעַ (das Verb יָגַע erscheint erst in der

letzten Zeit vor dem Exil und ist vielleicht denominativ[1]) schon der alten Sprache angehört, Ri 8, 15. 2 S 16, 2.

יְקָר

Wie bei יֶתֶר (s. o.) legt auch hier die q^{e}ṭāl-Form von vornherein die Annahme eines Aramaismus nahe, mag auch angesichts des zweifellos hebr. שְׁאָר *Rest* die Annahme einer genuin-hebräischen Bildung nicht absolut ausgeschlossen sein. Nur wäre die Anerkennung von יְקָר als eines hebr. Worts auf die Stellen zu beschränken, wo es (entsprechend der ursprüngl. Bedeutung von יָקָר) *Kostbarkeit* oder *Wert* bedeutet, wie Jer 20, 5. Ez 22, 25. Sach 11, 13. Pr 20, 15. Hi 28, 10. Dagegen schliefst sich die Bedeutung *Ehre, Glanz, Pracht, Majestät* (Ps 49, 13. 21. Est 1, 4 und noch neunmal; auch Ps 37, 20 und Hi 31, 26 dürfte יְקַר statt יְקַר־ und יָקָר zu lesen sein) an den aram. Sprachgebrauch an (jüd.-aram. יְקָר [so im aram. Daniel 2, 6 und noch sechsmal], syr. אִיקָר; auch palmyr., Lidzb. 290), wo eben diese Bedeutung durchaus überwiegt. Dagegen ist nicht einzuwenden, dafs bereits bei dem hebräischen Verb יקר wenigstens an einer alten Stelle (1 S 18, 30) der Übergang von der ursprüngl. Bedeutung *schwer, gewichtig sein, kostbar sein* zu der Bedeutung *geehrt, hochgeachtet sein* vollzogen ist. Denn diese überaus naheliegende Verwendung des Verbum יקר ändert nichts an der Tatsache, dafs dem vorexilischen Hebräisch ein Subst. יְקָר *Ehre* vollständig unbekannt ist; dieses drang vielmehr erst spät als das aram. Äquivalent des hebräischen כָּבוֹד ein. Somit brauchte es Levy (unter אַרְמִי und יְקָר) nicht auffällig zu finden, dafs Meg. 9^{a} יְקָר als aramäisch bezeichnet wird; auffällig ist da-

1) Doch wäre möglich, dafs statt des an vier Stellen von der Masora gebotenen וַיֶּתֶר wenigstens 1 S 14, 31 וַיֶּתַר zu lesen wäre (Ri 4, 21 l. mit Moore וַיָּרֶם); in 1 S 14, 28 und 2 S 21, 15 gehört וַיֶּתַר schwerlich zum urspr. Text.

gegen allerdings, dafs Sanh. 38[b] dasselbe von dem Verbum יקר behauptet wird.

יׇשׇט

in den Hiphʿilformen יוֹשִׁיט und וַיּוֹשֶׁט *ausstrecken* Est 4, 11. 5, 2. 8, 4 (überall vom Entgegenstrecken des Zepters) = jüdisch-aram. אוֹשֵׁט (aufserdem ist nur das Ittaphʿal zu belegen; ebenso im Syr. nur *'auscheṭ* und *'ettauschaṭ*). Dafs sich הוֹשִׁיט (aber wiederum nur im Hiphʿil) auch im Neuhebräischen in der Bedeutung [die Hand] *ausstrecken* und weiter *darreichen* findet, reicht nicht zum Erweis eines ursprünglich hebräischen Stammes aus.

כ

כְּאֶחָד

zugleich, völlig zu einem selbständigen Adverbium erstarrte Komposition von כְּ und אֶחָד, aber nicht zu erklären als Abkürzung des genuin-hebräischen כְּאִישׁ אֶחָד (Nu 14, 15 und noch achtmal), sondern genaue Umsetzung des aram. כַּחֲדָא (so Dn 2, 35 und sehr häufig im Jüd.-Aram.; syr. *akchad*, *akchᵉdā*) ins Hebräische. Dazu stimmt, dafs sich dieses Adverb nur in sehr späten Stellen findet: Koh 11, 6. Esr 2, 64 (Neh 7, 66). 3, 9. 6, 20. 2 Chr 5, 13 und Jes 65, 25, abgesehen von dem häufigen Gebrauch im Neuhebräischen. Mit Recht bemerkt Driver (Introd. 241), dafs besonders Jes 65, 25 eine bemerkenswerte Instanz bildet, sofern diese Stelle ein kondensiertes Zitat aus Jes 11, 6—9 bietet, aber כְּאֶחָד an Stelle des genuin-hebräischen יַחְדָּו setzt.

כְּבָר

längst, schon längst Koh 1, 10 und noch achtmal im Koh, sicher ein Aramaismus, obschon die Erklärung noch immer streitig ist. Delitzsch (Koh S. 200f.) dachte an ein ursprüngliches Substantiv vom Stamme כָּבַר in der Bedeutung *Gröfse, Länge*; ebenso König (Gramm. II, 1, 263): *eine Gröfse, grofse Strecke, in grofser Entfernung*, katex. *längst*, wäh-

rend Nöldeke (Mand. Gramm. 202) Zusammensetzung aus כְּ und בַּר vermutet. Jedoch schon Delitzsch merkt an, dafs das aramäische כְּבַר häufiger in der Bedeutung *vielleicht* stehe, als in der (auch der Mischna sehr geläufigen) Bedeutung *ehedem*. Nach Levy Chald. unter כבר wäre die Bed. *längst* im Bereich der Targume nur aus dem Koheleth (also entsprechend der Bedeutung im hebr. Koheleth) zu belegen; vgl. jedoch die beiden Belege in Dalmans Gramm. des jüdisch-palästinischen Aram. S. 169 (aber „nie bei Onk."). Keinesfalls darf man wegen dieser Differenz in der Bedeutung mit Levy zwei verschiedene כְּבַר ansetzen; vielmehr müssen beide Bedeutungen (die auch im syr. כְּבַר vereinigt sind) irgendwie etymologisch vermittelt sein.[1]) Mit welchem Rechte übrigens die Masora כְּבָר fordert, ist angesichts der überall anderwärts (auch im Neuhebr.) vorliegenden Überlieferung von כְּבַר schwer zu sagen. Sollte dadurch ein Votum über den Substantiv-Charakter abgegeben werden, oder wollte die Masora so zwischen der Bedeutung *längst* und der sonst geläufigen *vielleicht* (כְּבַר) unterscheiden? Das letztere dünkt mich wahrscheinlicher, da auch sonst derartige künstliche Differenzierungen in der masoretischen Punktation nicht unerhört sind.[2])

כנן

in מַכְנִזִים *Schätze* (an Gold und Silber) Dn 11, 43. Dem Hebr. ist der Stamm כנן völlig unbekannt; dagegen ist er gemeinaramäisch mit der Grundbedeutung *versteckt, verborgen sein*, im Qal כְּנַן, syr. כְּנַן (übrigens im Syr. auch im Ethpe., Aphʿel und Ethpa.), meist mit dem Nebenbegriff *gegen jmd.*

---

1) In etwas naiver Weise versucht dies Gesenius im Thes. s. h. v.: quae *jam* facta sunt, fieri possunt et probabilia sunt.

2) Vgl. z. B. יְדֵן und יִדֵּן, auch Fälle wie טַעַם als St. constr. vor אֱלֹהִי (Esr 6, 14. 7, 23) gegenüber טְעֵם vor einem Menschennamen (Esr 6, 14); ebenso צֶלֶם als St. constr. zur Bezeichnung eines Götzenbildes gegenüber dem gewöhnl. צֶלֶם. Vgl. Strack, Gr. d. Bibl.-Aram. § 7ᶜ.

im Versteck (auf der Lauer) *liegen, nachstellen,* dagegen jüdisch-aramäisch im Aph'el (wie im neuhebr. Hiph'il) *versteckt, verborgen halten*; vgl. auch כְּמִנָא *Versteck, Hinterhalt,* und über den sekundären, von Lane ins Supplement verwiesenen arab. Stamm Frkl. 243. Schliefslich verdient noch die Vermutung Browns (p. 485a) alle Beachtung, dafs מכמני vielleicht nur für מַטְמוֹנֵי verschrieben sei.

כְּנָת

Genosse in כְּנָוָתוֹ Esr 4, 7 in der Überleitung zu einem aram. Brief, in welchem dreimal der aram. Plural desselben Wortes mit Suffix steht (V. 9. 17. 23; vgl. aufserdem Esr 5, 3. 6. 6, 6. 13, sowie syr. [auch christlich-palästin.] כְּנָתָא, כֻּנָּתָא *Mitsklave, Genosse*). Der Zusammenhang, in welchem das Wort Esr 4, 7 steht (s. o.), läfst nur die Annahme eines aram. Lehnwortes zu (so auch Brown 490b). Und dies würde auch dann gelten, wenn es ins Bibl.-Aram. selbst erst als Fremdwort (Buhl verweist auf assyr. *kinâtu, Gesinde*) eingedrungen sein sollte oder wenn es mit dem denomin. כִּנָּה *jemandem einen Beinamen geben* (= gemeinaram. כַּנֵּי) zusammenhinge, also eigentlich den bezeichnete, der dieselbe *kunja* hat (so Schw. 46). Denn das biblische Hebr. kennt wohl dieses כִּנָּה (Jes 44, 5. 45, 4; in der Bed. *Schmeichelnamen geben* Hi 32, 20 f.), aber so wenig wie das Neuhebräische ein Subst. כִּנָּת.

כֶּסֶא

Pr 7, 20 und כֶּסֶה Ps 81, 4 *Vollmond, Vollmondszeit*, nur aus syr. *kes'ā, Vollmond* zu erklären. Durch die scharfe Gegenüberstellung von בַּחֹדֶשׁ *am Neumond* und בכסה Ps 81, 4 wird die Zurückführung auf hebr. כסה *verdecken, verhüllen* (so Levy s. v. כֶּסֶא) samt der daran geknüpften halachischen Diskussion hinfällig. Dagegen bemerkt Lagarde (Anmerkk. zur griech. Übersetzung der Proverbien, S. 26) mit Recht: „כסא mufste der Interpret aus dem täglichen Leben kennen.“

Nur ist כסא damit noch nicht als genuin-hebräisch bewiesen. Vielmehr ist es nur natürlich, dafs die im Hebr. fehlende und doch schwer zu entbehrende Bezeichnung des Vollmonds gern aus dem aram. Sprachbereich ergänzt wurde, mag es auch dort erst als Lehnwort aus dem Assyrischen (dies vermutet Brown 490b) eingedrungen sein.

כֵּף

Fels, nur im Plural כֵּפִים Jer 4, 29. Hi 30, 6 für hebr. סֶלַע = jüdisch-aram. כֵּיפָא, כֵּיפָא (vgl. Joh. 1, 43 u. a. *κηφᾶς*); syr. ܟܐܦܐ, ܟܐܦܐ.

כִּפּוֹר

Becher Esr 1, 10 (bis). 8, 27. 1 Chr 28, 17 (viermal), ohne Zweifel ein aus dem Assyr. (*kapru*) ins Aram. und von da ins Hebr. und Neuhebr. (hier in der Bed. *Opferschale*) übernommenes Lehnwort. Ist die Form כִּפּוֹר vielleicht das aram. Äquivalent einer anderen Aussprache statt *kapru*, sc. *kupru*, analog גֻּבְרִין Dn 2, 25 al., unter dem Einflufs des Lippenlautes für גַּבְרִין? Dagegen ist syr. *kāphartā* als Bezeichnung eines durch Pech gedichteten Trinkgeschirrs aus Palmenbast nach Lag. 230 Anm. vielmehr auf den (denomin.) Stamm כפר *verpichen* zurückzuführen.

כָּפַן

hungern (= jüdisch-aram. כְּפַן, כְּפַן, syr. ܟܦܢ), nach üblicher Deutung in כְּפָנָה Ez 17, 7 = *lechzend ausstrecken*. Nun würde man sich wohl die Prägnanz *der Weinstock lechzte* (in der Richtung) *nach dem Adler* leicht gefallen lassen können (vgl. die mannigfachen Beispiele derselben Art Gesen.-K. § 119 ff., gg), aber die Verbindung des intransitiven כפן mit einem Objektsakkusativ wäre ganz unerhört, und es ist daher entweder mit Cornill, Siegfried usw. auf das gleichfalls aramäische, aber von כפן *hungern* zu unterscheidende verbum transit. כפן *beugen, krümmen* (Neben-

form zu כפף; vgl. *Levy* Chald. I, 381) zurückzugehen oder mit Gesen.-Buhl מִפְנָה (von הִפְנָה *hinwenden*) zu lesen.

Dagegen ist das Subst. כָּפָן *Hunger, Hungersnot* Hi 5, 22. 30, 3 sicher als das aram. Äquivalent des (noch im Jeremia überaus häufigen, im Hiob nur 5, 20 gebrauchten) hebr. רָעָב zu betrachten.

כָּפַר, כֹּפֶר

Pech, nur Ge 6, 14 (P) samt dem davon denominierten כָּפַר *verpichen* = gemeinaramäischem כּוּפְרָא, assyr. *kupru*, *Pech*, während arab. *kufr* mit Frkl. 150 als aram. Lehnwort zu betrachten sein wird. Das ältere hebräische Äquivalent ist זֶפֶת Ex 2, 3 (E). Jes 34, 9, mag dieses auch selbst erst (vgl. Lag 219 f.) anderswoher eingedrungen sein. Sofern כפר, כּוּפְרָא auch das Erdpech bezeichnen kann, entspricht es hebräischem חֵמָר (Gen 11, 3 bei J, Ex 2, 3 bei E, sowie in der sehr späten Perikope Gen 14, 10).

כרבל

in מְכֻרְבָּל *bekleidet* 1 Chr 15, 27, denomin. von aram. כַּרְבְּלָא, mag dieses auch Dn 3, 21 nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, den Mantel, sondern wie assyr. *karballatu* die Mütze bedeuten (vgl. auch jüdisch-aram. כַּרְבַּלְתָּא *Helm, Hahnenkamm*). Höchstwahrscheinlich geht כרבלא auf den Stamm כבל *umbinden* zurück, mit der im Aramäischen beliebten Insertion eines ר nach dem ersten Radikal, und an diese Grundbedeutung hält sich das denominative מְכֻרְבָּל des Chronisten. Warum durch 2 S 6, 14 die Existenzberechtigung des (auf denselben Voraussetzungen beruhenden) Artikels כרבל bei Stade-Siegfried hinfällig werden soll (so Nestle, Margin. 83), verstehe ich nicht.

כַּשִּׁיל

Axt Ps 74, 6 (allerdings in ganz zweifelhaftem Text), sonst nur aus der Mischna und dem Jüdisch-Aram. zu belegen und daher auch von Frkl. 74 für ein Lehnwort aus dem

Aram. erklärt. Nach dem Talmud bezeichnet ʾכ die gröfsere Axt im Gegensatz zum (gemeinsemitischen) גַּרְזֶן. Von der Erklärung Levys (Werkzeug, mit dem man die Bäume fällt! unter Vergleichung von hebr. כָּשַׁל *fällen*, welches in Wahrheit gar nicht existiert) ist natürlich abzusehen. Vielmehr dürfte ʾכ auf eine weiter zurückliegende Bedeutung des Verbalstammes כשל (*anschlagen?*) zurückgehen.

כָּשַׁר

tauglich, recht sein. Sicher gehört von diesem Stamme zu den Aramaismen כּוֹשָׁרָה Ps 68, 7 (im Amplifikativ-Plural = *Wohlfahrt, hohes Glück*; vgl. syr. *kuschschārā*). Weiter aber ist fraglich, ob nicht auch in den Verbalformen einfach ein aramäisches Äquivalent für hebr. יָשַׁר (und אָשַׁר) zu erblicken ist. Jedenfalls ist es höchst auffällig, dafs ein Stamm, zu dessen Gebrauch soviel Anlafs gewesen wäre, und der nachmals in der Mischna wie überhaupt im Neuhebräischen bei der Erörterung des rituell Zulässigen eine so grofse Rolle spielt, erst in den spätesten Büchern des Alten Testaments auftauchen sollte. Denn es findet sich nur כָּשֵׁר Est 8, 5 (= *recht, angemessen sein*) und יִכְשַׁר Koh 11, 6 (*gelingen*), sowie Koh 10, 10 der Inf. Hiph. הַכְשִׁיר *das Zurechtmachen* (wenn nicht als sogen. intrans. Hiphʿil: *das Gelingen*). Gegen die Bezeichnung dieser Wörter als Aramaismen spricht auch nicht, dafs sich vom gleichen Stamm auch die scheinbar guthebräische, in der Mischna fehlende Bildung כִּשָּׁרוֹן (jedoch auch nur Koh 2, 21. 4, 4 in der Bed. *Tüchtigkeit* [nach anderen *Gedeihen*] und 5, 10 in der Bed. *Gewinn, Vorteil*) abgezweigt hat. Für die Lebendigkeit des Stammes im Jüdisch-Aram. wie im Syrischen (zu palmyr. כשר *recht sein* vgl. Lidzb. 299) zeugen die vielfachen Derivate.

כְּתָב

Schrift (auch *Urkunde* und *Vorschrift*), aram. Äquivalent für hebr. מִכְתָּב, aufser Ez 13, 9 nur in nachexil. Büchern:

Est 1, 22 und noch achtmal, Dan 10, 21. Esr 2, 62 [Neh 7, 64], Esr 4, 7. 1 Chr 28, 19. 2 Chr 2, 10. 35, 4. Nicht minder gehört hierher כְּתֹבֶת (als Femininform zu כְּתֹב mit hebr. Trübung des *â* zu *ô*) Lev 19, 28, wo es offenbar s. v. a. *Tätowierung.*

כֹּתֶל

Wand, nur Ct 2, 9 und im Neuhebr.; bibl.-aram. כְּתַל (Dn 5, 5) und כְּתַלְיָא (Esr 5, 8) und sonst im Jüdisch-Aram. (כִּיתְלָא = כָּתְלָא, falls nicht richtiger כּוּתְלָא zu lesen; die gleichfalls von Levy angesetzte Form כְּתָלָא beruht wohl nur auf Vermutung). Übernahme des Worts aus dem Aramäischen würde wohl auch dann anzunehmen sein, wenn es dort selbst erst aus dem Assyrischen (*kutallu, Seite?*[1]) eingedrungen sein sollte.

כָּתַר

warten Hi 36, 2 (also bei Elihu!)[2] = gemeinaramäischem כַּתַּר in gleicher Bedeutung. Budde urteilte früher (Beiträge zur Kritik des Buches Hiob, S. 142), dafs sich diese Bedeutung des Wortes logisch an die anderwärts gebräuchliche „rings umgeben" leicht anknüpfen lasse; dagegen im Handkommentar von 1896, der Vers sei fast ganz aus aramäischem Sprachgut gebildet, als wenn absichtlich die aramäische Herkunft des Redners kenntlich gemacht würde. In der Tat müfste dieses ganz vereinzelte כָּתַר auch dann

---

1) Erklärt sich daraus der talmudische Gebrauch des Plurals (כתלי דחזירי mit der Variante קתלי) von den Speckseiten der Schweine? Vgl. Levy II, 437[b].

2) Nach Jacob S. 99 (der übrigens das auch im Christlich-Paläst. sehr häufige כתר = *bleiben* dort als einen Hebraismus betrachtet) liegt ein weiterer Beleg in dem Hiph'il יכתרו Pr 14, 18 vor: Jacob übersetzt 18[b]: *aber die Klugen hinterlassen Erkenntnis.* In der Tat ist bei der üblichen Deutung (*die Gescheiten werden mit Erkenntnis gekrönt*) der Gebrauch des Hiph. kaum zu begreifen.

als reiner Aramaismus bezeichnet werden, wenn sich wirklich ein ursprünglicher Zusammenhang mit der anderen Bedeutung nachweisen liefse.

לָהֵן

deshalb Ru 1, 13 (zweimal הֲלָהֵן); nach einigen auch Hi 30, 24, doch in gänzlich zweifelhaftem Zusammenhang. Die Partikel entspricht dem biblisch-aram. לָהֵן Dn 2, 6. 9. 4, 24. Nach König (Gramm. II, 1, 246) wäre להן „ein mit dem aram. *hâ* (da! sieh!) zusammenhängendes, durch einen mahnenden Nasallaut verstärktes *hier ja!* vgl. הֵנָּה *hierher*, und auch vor solche Sprachgebilde tritt ja ב, ל usw." (Schon Böttcher erklärte לָהֵן als Kompositum aus לְ und הֵן *so*). Jedenfalls hat König darin recht, dafs dieses הֵן nicht (direkt) zu verknüpfen sei mit dem Pron. pers. fem. (= propter has res; so Levy s. v. לָהֵן). Ebenso ist es natürlich zu trennen von aram. לָהֵן *nisi* (Dn 2, 11 al.) aus לָא *nicht* und הֵן *wenn*.

לעב

im Part. Hiph. מַלְעִבִים *verhöhnend* (sq. בְּ, die Boten Gottes) 2 Chr 36, 16. Auch im Neuhebräischen ist nur das Hiph. im Gebrauch, im Jüdisch-Aram. und im Syrischen nur das Ethpaʿal *sich lustig machen über jemanden, verhöhnen.* Die von Levy der Überlieferung gemäfs angeführten angeblichen Taphʿel-Formen (in gleicher Bedeutung) sind offenbar sämtlich falsch gelesene Participia Ethpaʿal. Aufserdem kennt das Targumische noch לְעֵיב *Spott, Gespött.* Dem Syrischen eigentümlich ist, wie es scheint, die weitere Entwicklung der Bedeutung des Ethpaʿal vom *sich lustig machen* zum *ausgelassen, üppig, lüstern sein*; vgl. auch das Adv. *laʿbāʾīt, gierig* (im Christlich-Palästin. nach Schw. 49 לעיבאית = *ἀσώτως* Luk 15, 13). — Gegen die Bezeichnung des מלעבים als Aramaismus ist m. E. nicht einzuwenden, dafs der Stamm

auch im Arabischen (und zwar hier schon in der 1. Konjugation, wie in der 3. bis 6. und 10.) ganz gewöhnlich ist. Denn dort wiegt durchaus die (höchstwahrscheinlich ursprüngliche) Bedeutung *spielen, scherzen* vor. War diese gemeinsemitisch und also einst auch dem Hebr. geläufig, so ist sie doch durch צָחַק (שָׂחַק) vollständig verdrängt worden, und erst der Chronist hat den Stamm aus dem aram. Sprachbereich in anderer Bedeutung wieder aufgenommen.

לעז

nur in לֹעֵז *barbarisch* oder *unverständlich redend,* Ps 114, 1 vom Volk der Ägypter. Will man auf die naheliegende Emendation in לָעַג (Jes 28, 11) verzichten, so bietet sich zur Erklärung nur jüdisch-aram. und syr. לְעִיזָא *der fremdländisch Redende* und das syr. Verbum לְעֵז (auch im Ethpeʿel) mit mehreren Nominalderivaten in gleicher Bedeutung. Dafs der Stamm (wie hebr. לעג und לצץ) eigentlich onomatopoetisch ist, ergibt sich daraus, dafs es im Syr. auch vom Zischen der Schlange gebraucht wird. Im Neuhebr. ist die Bedeutung *„unverständlich reden“* weiter zu der des *Murmelns* und *Murrens* entwickelt (im Hiph.: *raisonnieren, üble Nachrede verbreiten*). Das Subst. לַעַז bedeutet ebensowohl (wie syr. *leʿzā*) *Fremdsprache*, und zwar meist die griechische, als *üble Nachrede, Verdächtigung.*

מ

מגר

in מְגוֹרֵי Ez 21, 17, nach üblicher Deutung: [dem Schwerte] *preisgegeben.* Da aber als transitive Form im Aramäischen nur das Paʿel belegt ist, während מְגַר im Syr. *fallen, hinstürzen* bedeutet, so ist obiges Part. pass. verdächtig, zumal auch die Bedeutung *preisgegeben* oder *verfallen* nur durch eine gewaltsame Umbiegung der wirklichen Bedeutung gewonnen ist. Dazu kommt, dafs auch die Versionen (vgl.

Cornill zur Stelle) nicht an den Stamm נגר, sondern an גזר gedacht haben. Offenbar ist mit Buhl vielmehr מְגָרֵי, das Part. Hoph. zu dem Hiph. הִגִּיר (von נגר), dessen Bedeutung *„hingeben, überliefern“* durch die dreimal (Jer 18, 21. Ez 35, 5. Ps 63, 11) vorkommende Wendung הִגִּיר פ׳ עַל־יְדֵי חֶרֶב gesichert ist (in anderer Bedeutung steht das Part. Hoph. Mi 1, 4 = *herabgestürzt, ausgegossen*, entsprechend dem Hiph. in der Bedeutung *ausgiefsen* Ps 75, 9).

Dagegen liegt aram. נגר sicher vor in מְגַרְתָּה *du hast* [seinen Thron] *zu Boden gestürzt* Ps 89, 45, entsprechend biblisch-aramäischem (Esr 6, 12) und targumischem מַגַּר.

מְדִינָה

Gerichtsbezirk, Provinz, aber auch *Landschaft* (von Palästina überhaupt) = dem gemeinaram. מְדִינְתָא, מְדִינָתָא, nur dafs im Jüdisch-Aram. zu der Bedeutung *Provinz* (nur diese kennt auch das Biblisch-Aramäische Dn 2, 48 und noch sechsmal; Esr 4, 15 und noch dreimal) noch die Bed. *civitas*, [grofse] *Stadt* hinzukommt. Letztere herrscht ausschliefslich im Syrischen wie in den von Lidzb. 306 zu מדינתא gegebenen inschriftlichen (meist palmyrenischen) Belegen und ist aus dem aram. Sprachgebrauch bekanntlich auch ins Arabische übergegangen.

Gegen מְדִינָה als Aramaismus scheint nun allerdings zu sprechen erstlich, dafs es eine korrekte Bildung von einem zweifellos hebräischen Stamme ist, und zweitens, dafs sich der Plural מְדִינוֹת *Provinzen* bereits in der alten ephraimitischen Erzählung 1 Kön 20, 14—19 (viermal) findet. Der erste Einwand würde indes nur beweisen, dafs die Bildung althebräisch sein kann, aber nicht, dafs sie es sein mufs. Und der zweite Einwand wird dadurch hinfällig, dafs eben הַמְּדִינוֹת in der an sich alten Erzählung 1 Kön 20 nicht ursprünglich ist. Dafs das ganze Kapitel jetzt von späterer Hand (oder späteren Händen) stark glossiert ist, wurde

besonders von Doorninck (in der Leidener Theol. Tijdschrift 1895, p. 576 ff.) zur Evidenz erhoben. Aber schon vor ihm war man darüber einig, dafs insbesondere die eingestreuten Prophetengeschichten als spätere Zutaten zu der ursprünglichen Erzählung zu betrachten sind und sich sehr häufig schon durch die störende Unterbrechung des Zusammenhangs als solche verraten. Demgemäfs hat Kittel in der von mir herausgegebenen Übersetzung des A. Testaments 20, 13. 14. 22. 28. 35 ff. mit dem Randbuchstaben Z (Zutat) versehen. Einer solchen Prophetengeschichte aber gehören die beiden ersten Stellen (V. 13 und 14) an, in denen die *Vögte der Provinzen* erwähnt werden. Das Motiv des Einschubs ist klar: „ein späterer Leser nahm Anstofs daran, dafs überall alles Unglück Ahab als Schickung Jahwes verkündigt wird und nur hier das Glück als sein eigenes Werk, nicht als Jahwes Fügung erscheint“ (Benzinger in Marti's Handkommentar von 1899, S. 119). Alles kommt nun darauf an, ob in V. 15 der genaue Wortlaut der Fortsetzung zu V. 12 vorliegt. Benzinger, sowie Kittel (in Nowacks Handkommentar 1900, S. 166) nehmen dies an. Dann wären in V. 13 f. die Vögte der Provinzen aus V. 15 vorausgenommen. Aber der ganze Bericht von V. 15 ab hat etwas so Verworrenes, dafs man ohne Streichungen oder mindestens ohne Umstellungen nicht auskommt. Nachdem V. 16 bereits gesagt ist: „und sie zogen am Mittag aus“, heifst es V. 17 nochmals „und die Knappen der Vögte der Provinzen zogen zuerst aus.“ V. 19 kann man zwar übersetzen: „und jene waren ausgezogen“; dann hinkt aber „die Knappen der Vögte der Provinzen und das Heer, das hinter ihnen war“ so matt nach, dafs die Auffüllung handgreiflich ist. Kittel hilft auf die Weise, dafs er V. 16 mit Doorninck streicht, dagegen V. 17 f. beibehält und erst in V. 19—21 weitere Streichungen und Umstellungen vornimmt. Mir scheint zweifellos, dafs der Auszug der Knappen der Landvögte in

V. 17 die notwendige Folge der prophetischen Ankündigung in V. 14 ist, und dafs sie daher hier ebenso wie in V. 19 nachgetragen sind. So bleibt von der viermaligen Nennung der Landvögte nur V. 15, und es fragt sich nun, ob sie wenigstens dort ursprünglich sind. Aber mit der prophetischen Weisung (V. 13 f.) fällt eigentlich der Grund hinweg, die Knappen der Landvögte besonders zu mustern, man müfste denn mit Kittel annehmen, dafs „diese kleine Gruppe von Unterbeamten (Gensdarmen) eine besonders bevorzugte Stellung beim Heere, etwa Besorgung des Aufklärungsdienstes, eingenommen habe." Dagegen kommt Schwally (ZAW. 1892, S. 157 ff.) nach der Analyse von V. 13 ff. zu dem Ergebnis, dafs nicht nur die Prophetie V. 13 f., sondern auch die streitbaren Knappen 15^a, 17^a, 19 der ursprünglichen Erzählung fremd seien. Die kleine Abteilung sei nachträglich supponiert worden, weil Spätere sich nicht getraut hätten, den höhnischen Ruf Benhadads: „Greift sie lebendig!" auf das ganze israelitische Heer zu beziehen. Wendet man dagen ein, dafs die Zahl 232 in V. 15 nicht wie erfunden aussehe, so bleibt m. E. nur eine Möglichkeit, die Aussage von V. 15 in der Hauptsache zu retten, nämlich die Annahme, dafs der ursprüngliche Text eine andere Bezeichnung bot, als שרי המנ׳. Der Interpolator von V. 13 f. setzte dafür das ihm geläufige Wort und dieses fand dann naturgemäfs auch in V. 15 ff. Eingang. Übrigens hat schon Schwally seine Streichung auch von 15^a auf das sprachliche Argument gestützt, dafs מדינה, „mag es nun Stadt oder Provinz bedeuten, gar nicht hebräisch, sondern aramäisch, und als Verwaltungsterminus erst in der persischen Zeit zu belegen ist". In der Tat findet sich sonst kein Beleg, der nicht ohne weiteres aus dem Einflufs des Aramäischen zu erklären wäre. Aufser Ez 19, 8. KL 1, 1. Koh 2, 8. 5, 7. Dan 8, 2. 11, 24. Esr 2, 1 [Neh 7, 6]. Neh 1, 3. 11, 3 findet sich מ׳ nur (und zwar 29 mal!) im Buche Ester.

מַדָּע

(so überall bei Baer und Ginsburg; doch ist auch מֻדָּע sehr gut bezeugt, daher in der ed. Mantuana wenigstens in der Chronik bevorzugt) *Wissen, Kenntnis* Dn 1, 4. 17. 2 Chr 1, 10 — 12; nur Koh 10, 20 nach üblicher Deutung *Bewufstsein* (LXX *συνείδησις*). Aber dieser Ausdruck hätte etwas Befremdliches, denn in Wahrheit würde בְּמַדָּעֲךָ bedeuten müssen *in deinem Innern*. Die Fortsetzung lehrt jedoch, dafs es sich um eine laut ausgesprochene Verwünschung handelt, und der Parallelismus („in deinen Schlafgemächern") fordert eine wirkliche Ortsangabe. Letzteres erkannte schon Hengstenberg, aber sein „Studierzimmer" pafst schlecht als Parallelismus zu den Schlafkammern. Allen Anforderungen genügt dagegen die Erklärung Muntinghes, der מַדָּע als nomen loci von יָדַע *beiwohnen*, also *Ehegemach*, deutet. Erwähnung verdient daneben noch die Konjektur von Perles: בְּמַצָּעֲךָ von מַצָּע *Lager* Jes 28, 20. — Dafs מַדָּע trotz des guthebräischen Stammes als Aramaismus (= gemeinaram. מַדַּע [1]); targumisch auch מַנְדַּע, mit Aufhebung der Schärfung durch künstliche Insertion einen Nun, wie in biblisch-aram. רְנַדַּע usw.) zu bezeichnen ist, ergibt sich schon aus der Assimilation des anlautenden י, die im Hebräischen bekanntlich auf Stämme mit mittlerem Zischlaut beschränkt und jedenfalls bei ידע gänzlich unbelegbar ist. Um so mehr ist es mifsverständlich, wenn Jacob S. 97 מַדָּע im Christlich-Palästin. als „Hebraismus" bezeichnet.

מָה

in לְמָה als reine Negation = *damit* oder *dafs nicht etwa* in שֶׁלָּמָּה Ct 1, 7 und אֲשֶׁר לָמָּה Dn 1, 10. Der nicht seltene

1) In welchem Grade מַדָּע dem Jüdisch-Aram. geläufig war, geht daraus hervor, dafs von ihm ein verbum denom. מְדַּע abgeleitet werden konnte. So wenigstens nach der Überlieferung (Levy Chald. 2, 11,) mögen auch die Belege nicht einwandfrei sein.

Gebrauch des hebr. לָמָּה, der der Sache nach auf eine Negation hinauskommt, beruht zweifellos auf der ursprüngl. Bedeutung des למה als Fragewort. 1 Sam 19, 17 heifst שלחני למה אמיתך zunächst nur: *lafs mich! warum soll ich dich töten?* was allerdings auf ein *dafs ich dich nicht töte* oder *sonst* (LXX *εἰ δὲ μή*) *töte ich dich* hinauskommt. Dagegen wird durch das vorausgeschickte שֶׁ (vgl. über dieses unten s. v.) oder אֲשֶׁר die Bedeutung des למה als Fragewort aufgehoben oder zum mindesten vollständig verdunkelt; es kann daher nicht zweifelhaft sein, dafs obige Beispiele nur als Umsetzung des aram. דִּי לָמָּה (so Esr 7, 23, syr. דַּלְמָא) *damit nicht etwa* ins Hebräische zu betrachten sind. Über למא als Prohibitivpartikel in palmyr. Inschriften vgl. Lidzb. 303.

מוּךְ

(Nebenform zu מכך, s. u.) *herunterkommen, verarmen*, nur im Part. מָךְ Lev 25, 47 und 27, 8, und im Imperf. יָמוּךְ Lev 25, 25. 35. 39 = jüdisch-aram. מוּךְ (*sinken, niedrig sein*, aber auch transitiv *senken*; Aphʿel *niederlegen, erniedrigen*); syr. Pe. *niedrig sein*. Wenn Holz. 459 (vgl. auch Driver Journ. 218) bemerkt, מוּךְ erinnere allerdings an das gleichlautende syrische (lies: aramäische) Wort, sei aber von diesem um eine Nuance verschieden, so ist das insofern richtig, als im Leviticus bei מוּךְ nur an das Herunterkommen im Besitzstand, nicht an sonstige Niedrigkeit oder Erniedrigung gedacht ist. Und wenn der Targum und die Peschitta מוּךְ im Leviticus durch das Adjektiv מִסְכֵּן (so der Targ. 27, 8) oder durch das Reflexiv des verbum denom. מִסְכֵּן *verarmen* wiedergeben, so beweist dies nichts gegen die aram. Herkunft von מוּךְ, sondern nur, dafs jene Versionen statt des mifsverständlichen aramäischen Wortes ein dem Zusammenhang genauer entsprechendes setzen wollten. Die LXX geben das Part. Lev 25, 47 durch *ἀπορηθεὶς* (*erliegend*), 27, 8 durch *ταπεινός* wieder, das Imperf. 25, 25. 35 durch

[ἐὰν δὲ] *πένηται, wenn er verarmt*, dagegen V. 39 (in genau derselben Wendung!) durch *ἐὰν δὲ ταπεινωθῇ*. Hier zeigt sich also (wie in dem *ταπεινός* 27, 8), daſs sich der betr. Übersetzer der eigentlichen Bedeutung wohl bewuſst war. Die von Holzinger behauptete Nuance beruht nur auf der Verwendung des Stammes gerade in diesem Zusammenhang.

מוּק

nur im Hiph. יָמִיקוּ *sie* (doch vgl. über die Form am Schluſs des Art.) *spotten, höhnen*. Da zwar nicht das Qal, wohl aber das Paʿel im Jüdisch-Aram. und im Syrischen in derselben Bedeutung gut bezeugt ist, das Aphʿel im Jüdisch-Aram. (wo allerdings die von Levy angeführten Belege auch als Partt. Paʿel gelesen werden können), sowie im Christlich-Palästin. (vgl. Schw. 49; Jacob S. 100 erklärt dieses Aphʿel wieder für einen „Hebraismus"), so sehe ich keinen Grund, die Herkunft des Wortes aus dem Aramäischen mit Buhl in Frage zu stellen. Für die Annahme, daſs der Stamm gar nicht genuin-aramäisch, sondern von griech. *μῶκος Hohn* denominiert sei, könnte sprechen, daſs sich keine Spur von einem Qal findet. Trotzdem könnte das hebr. Verb sehr wohl aus dem Aramäischen entlehnt sein, da sich auſser Ps 73, 8 eben nur dort das fragliche Verbum denom. finden würde. Aber die ganze Annahme erscheint mir deshalb sehr unwahrscheinlich, weil man dann bestimmt erwarten sollte, daſs zunächst das Subst. *μῶκος* ins Aram. aufgenommen und als Substrat für das denomin. מַיֵּק usw. verwendet wurde. Von einem Subst. מוק in der Bedeutung von *μῶκος* findet sich jedoch (da syrisches מוּיָּקָא *Verhöhnung* hier natürlich nicht in Betracht kommt) keine Spur.

Übrigens muſs zum Schluſs noch gefragt werden, ob Ps 73, 8 יָמִיקוּ nicht vielleicht irrtümlich von der Masora für יְמַיְּקוּ gesetzt ist; vgl. וְאַקַּיֵּמָה Ps 119, 106 und zu diesen Formen überhaupt Ges.-K. § 72 m.

מזג

in מֶזֶג *Mischwein* Ct 7, 3. Der Stamm מָזַג ist — mit zahlreichen Derivaten — das gemeinaramäische Äquivalent für hebr. und phöniz. מָסַךְ *mischen* (wovon מֶסֶךְ *Mischwein* Ps 75, 9); מָזַג entspricht jüdisch-aramäischem מְזַגְּא, welches Prov 23, 30 für hebr. מִמְסָךְ gesetzt ist.

מָחָא

schlagen Ez 25, 6 sq. יָד (als Gestus der Verhöhnung), dagegen Jes 35, 12. Ps 98, 8 sq. כַּף als Freudenbezeugung. Die übliche Deutung: *in die Hände schlagen* oder *klatschen* läfst die Singulare יָד und כַּף unerklärt (vgl. dagegen ויספק את־כפיו Nu 24, 10 als Gestus des Unwillens), falls man nicht מחא יד als Abkürzung für מ' יד ביד betrachten will. Weit wahrscheinlicher bedeutet es aber einfach: *die Hand schlagen*, nämlich durch Aufschlagen auf eine Fläche, z. B. das Knie, um so ein klatschendes Geräusch hervorzubringen. Mit hebr. מָחַץ auf dem Umweg über מחיץ lautverwandt (s. u.), unterscheidet es sich doch im Sprachgebrauch erheblich von מחץ *zerschlagen, zerschmettern*. Dagegen entspricht es in der Bedeutung gemeinaramäischem מחא, mag dort auch (und zwar ebenso im Jüdisch-Aram. wie im Syr.) der Begriff des Schlagens, genau wie bei hebr. הִכָּה, je nach dem Zusammenhang zu dem des Erschlagens gesteigert sein. Auch im Biblisch-Aram. bedeutet מחא nur *schlagen*; vgl. Dn 2, 34. 35: *er* (der Stein) *schlug* (traf) *das Bild an seine Füfse*; im Pa. Dn 4, 32: דִּי־מְמַחֵא בִּידֵהּ *der an seine Hand schlägt*, nämlich an die zu einem Tun ausgestreckte, um sie zurückzuschlagen, nicht, wie die übliche Deutung will, *auf seine Hand*, etwa wie man Kindern auf die Hände schlägt, um ihnen etwas zu verwehren. Dies würde sicher durch על־ידה ausgedrückt sein (vgl. 2, 34 על־רגלוהי). Im Hebr. entspricht genau die Wendung הֵשִׁיב יד פ' *die Hand jmdes. zurücktreiben* Jes 14, 27. 43, 13.

Fraglich ist, ob auch מָחָה Nu 31, 11 bei P (als ל״ה statt ל״א; vgl. über die überaus häufige Verwechslung dieser im Aram. gänzlich zusammenfallenden Bildungen Ges.-K. § 75 nn—rr) zu demselben מחה zu stellen ist oder auf ein anderes zurückgeht, welches sonst *abwischen, wegwischen* bedeutet. Aber die auf letztere Annahme gegründete Deutung: die Grenze *streiche* an den Bergrücken (so Dillmann; auch Buhl, dem ich in meiner Übersetzung des A. Testaments gefolgt bin, deutet, wenn auch zweifelnd, מ׳ עַל *an etwas vorüberstreifen*) ist aus der gewöhnlichen Bedeutung dieses Stammes nur mit arger Künstelei zu gewinnen, während bei der Ableitung von מחה *schlagen, stofsen* die Wendung מ׳ חֲגָבוֹל עַל־ ebensowenig mifsverstanden werden konnte wie unser *die Grenze stöfst auf* usw. — Endlich gehört hierher noch das Subst. מָחִי *Stofs* Ez 26, 9 (vom Stofs eines Mauerbrechers).

Dafs der Stamm מחה, מחא höchstwahrscheinlich (mit Geiger, de Lagarde, Nöldeke; vgl. Brown 562a) als Aufweichung aus einem älteren Stamm מחץ (so noch im Syr. neben מחא) = hebr. מחץ (vgl. auch arab. *maḥaḍa*) zu betrachten ist, kommt für unseren Zweck nicht weiter in Betracht.

מָחוֹז

Ps 107, 30, nach üblicher Deutung *Hafen*. Es ist jedoch sehr wohl möglich, dafs diese Bedeutung von LXX Syr. Hier. nur aus dem Zusammenhang geraten ist (so Bäthgen), da die im Aram. gewöhnliche Bedeutung keinen Sinn zu geben schien. Denn aram. מָחוֹז bedeutet (sofern es nicht, wie auch syr. *māchūz* nomen loci ist) höchstwahrscheinlich zunächst einen *offenen Platz*, insbesondere einen *Marktplatz*. Aus ersterer Bedeutung konnte sich ebenso die Bed. *Küste* entwickeln, wie aus der zweiten die Bed. *Stadt* (vgl. *Markt* bei Luther = *Marktflecken*), und zwar nach der Erklärung, die Bar Ali von dem syr. Plural מָחוֹזֵא gibt (vgl. Gesen.

thes. s. v. מחוז) eine kleine Stadt. Übrigens hat die Deutung der einzelnen Belege etwas sehr Schwankendes und ist mehrfach stark des Irrtums verdächtig. Kimchi stellt im Wurzelwörterbuch die Bedeutungen מְדִינָה *Provinz* (oder *Stadt?*), פֶּלֶךְ *Bezirk,* גְּבוּל *Grenze, Gebiet* zur Wahl. Sicher scheint mir nur, dafs es in Ps 107, 30 von Giesebrecht (S. 294) mit Recht als „unverkennbarer Aramaismus" bezeichnet wird, wie denn der Targumist das ihm sonst geläufige Wort einfach beibehalten hat. Eine andere Frage ist freilich, ob das Wort im Aramäischen nicht selbst auch ursprünglich Fremdwort ist. Das von den Assyriologen angeführte *machâzu, Stadt* vermag ich nicht zu kontrollieren; bemerkenswert ist jedenfalls, dafs מחוז wie im Hebräischen, so auch im Aramäischen keine erkennbare Etymologie hat. Denn die Behauptung Levys (Chald. II, 23), dafs „der Stamm חזז synonym sei mit חוץ *umschlossen, umgeben sein,* hier [bei מחוז] von der Strafse, die von Häusern, oder der Stadt, die von Mauern umgeben ist", ist in jeder Hinsicht wertlos. Die Identifizierung von חזז mit יחז *Zuflucht suchen,* so dafs מָחוֹז eig. *refugium* und weiter den Hafen bedeutet (so Gesen. im thes.), würde zwar zu Ps 107, 30 vortrefflich passen, scheitert aber sichtlich an dem aram. Sprachgebrauch, der in den übrigen Belegen für מחוז zu Tage tritt.

מכך

im Impf. Qal Ps 106, 43: *und sie sanken durch ihre Verschuldung.* Höchstwahrscheinlich liegt jedoch eine Zurückbeziehung auf Lev 26, 39 vor (wo das Imperf. eine Drohung ausspricht), daher man besser mit Wellhausen (Psalmen in SBOT) liest וַיִּמַּקּוּ *und sie siechten dahin.* Übrigens bildet der Satz ein überschüssiges drittes Glied des Verses und wird daher von Bäthgen und Duhm als Glosse gestrichen. Sicher liegt dagegen der Stamm מכך vor im Impf. Niph.: יִמַּךְ [das Gebälk] *senkt sich* Koh 10, 18, sowie in dem

nach aram. Art (mit Schärfung des ersten Radikals) gebildeten Hophal וְהֻמְּכוּ Hi 24, 24 *und sie* (die Frevler, die eben noch *hoch dastanden*) *werden hingesenkt*; nach dem Zusammenhang ist wohl an hochragende, aber vom Schnitter niedergelegte Halme, wenn nicht an das Versenken ins Grab gedacht.

In allen drei Belegen liegt die Grundbedeutung des gemeinaram. Stammes מכך vor, einer Nebenform zu dem gleichfalls aram. נוך (s. o.), nur dafs im Jüdisch-Aramäischen und im Syrischen auch das Qal (wie Pa.) transitiv gebraucht wird. Dagegen eignet beiden Dialekten מַכּוּךְ *niedrig, gebeugt, demütig*, מַכּוּכוּתָא *die Niedrigkeit, Gebeugtheit, Demut*. Über die (anderwärts fehlenden) Formen מכנך *ταπεινόω* und ימכנך im Christlich-Palästin. vgl. Schw. 50.

מַכְמַנִּים s. כמן.

מַלָּה s. מלל.

מַלָּח

Schiffer Ez 27, 9. 27. 29. Jon 1, 5, nach üblicher Deutung Denominativ von מֶלַח *Salz*. Gegen diese Erklärung spricht jedoch 1) dafs *Salz* nicht ohne weiteres identisch ist mit *Salzflut*, *Meer*, als ob man das tote Meer kurzweg הַמֶּלַח hätte nennen können anstatt יָם־הַמֶּלַח; 2) dafs das assyr. *malaḫu Schiffer* das härtere ח (ח2) aufweist, während man nach arabischem *milḥ, Salz* die Abschwächung zum spiritus lenis erwarten sollte (vgl. hierzu Frdr. Delitzsch, Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterb. zum A. Test., S. 174 ff. und bes. S. 178). Wenn es mit der Korrespondenz von assyrischem ח2 und arab. *ḥa* seine Richtigkeit hat, dann ist מַלָּח in der Tat, wie schon aus Gründen der Bedeutung, von מֶלַח *Salz* zu trennen. Dabei bleibt jedoch noch eine doppelte Schwierigkeit. Wenn *mallāḥ*, wie man sicher mit Guidi und Frkl. (221) anzunehmen hat, im Arabischen Lehnwort aus dem Aramäischen ist, wäre in ersterem (vor-

ausgesetzt, dafs man auch im Aramäischen noch längere Zeit zwischen einem rauheren und weicheren ח unterschied) nach obigem *mallāḥ* zu erwarten. Aber abgesehen davon, dafs die in späterer Zeit notorische Verwischung der feineren Unterschiede in der Aussprache der Kehllaute zur Zeit der Entlehnung längst begonnen haben wird, erklärt sich *mallāḥ* vielleicht einfach aus der (irrtümlichen) Verknüpfung mit *milḥ, Salz,* die auch uns bis in neuere Zeit selbstverständlich erschien. Eine andere Schwierigkeit ist, dafs das Wort auch im Aramäischen keine erkennbare Etymologie hat, somit höchstwahrscheinlich auch dort ein Fremdwort ist. Dies erscheint um so wahrscheinlicher, als sich die Aramäer, durch die Phönizier vom Meere abgeschnitten, mit Schiffahrt höchstens auf den Strömen von „Aram naharajim", dem Stromlande, hätten befassen können, dort aber die technischen Bezeichnungen, die sich darauf bezogen, jedenfalls von anderen Völkern übernommen hätten. Dies mag jedoch auf sich beruhen.

Für das hebräische מַלָּח gilt gleichfalls, dafs bei dem gänzlichen Mangel einer Etymologie[1]) an ein Fremdwort gedacht werden mufs, zumal trotz der Ophirfahrten nicht abzusehen ist, wie sich auf hebräischem Boden ein Bedürfnis nach einer genuin-hebräischen Bezeichnung hätte einstellen sollen. Allerdings kennen Ezech (27, 8. 27 ff.) und Jona 1, 6 neben מַלָּח auch חֹבֵל, aber dieses ist höchstwahrscheinlich erst denominiert von חֶבֶל *Tau* (also: der mit den Schiffstauen zu tun hat) und aus vorexilischer Zeit so wenig zu belegen

1) Wenn Kimchi im Kommentar zu Ezech 27, 9 bemerkt: הוספו׳ המשוטות נקראים מלחים *die die* [Steuer-]*Ruder handhaben, heifsen* מלחים, und im Wurzelwörterbuch: לפי שמהפכין את המים במשוטות *weil sie das Wasser mit den Rudern umwenden,* so vermag ich mir das nur so zu erklären, dafs Kimchi das Pa'el מַלַּח, welches natürlich erst von מַלָּח denominiert ist (= als מ׳ handeln, nach dem Sprachgebrauch, wie es scheint, speziell *im Meere rudern*), für den eigentlichen Stamm hielt.

wie מַלָּח. Auch 1 Kön 9, 26, wo man am ehesten eine entsprechende Bezeichnung erwarten sollte, heifsen die Ophirfahrer einfach die „Knechte Hirams, Schiffsleute (אַנְשֵׁי אֳנִיּוֹת), die sich aufs Meer verstanden".

Nach alledem bleibt nur die Frage, ob hebr. מַלָּח etwa unmittelbar auf babylonisches *malahu* zurückgeht oder zunächst aus dem Aramäischen eingedrungen und insofern mit Recht als Aramaismus zu betrachten ist. Ersteres hält Frdr. Delitzsch (a. a. O. S. 178, Anm.) für möglich, und dafür scheint zu sprechen, dafs sich die ältesten Belege bei dem in Babylonien lebenden Ezechiel finden. Bei näherem Zusehen empfiehlt sich jedoch durchaus die andere Annahme. Nicht, weil man dann mit Frkl. 221 „nach der regulären Vokalentsprechung bei arab. *â* und aram. *â* im Hebräischen die Trübung zu *ô* erwarten müfste" (denn auch hebr. טַבָּח *Schlächter, Koch* entspricht aram. טַבָּח, arab. *ṭabbāḫ*), wohl aber scheint mir ausschlaggebend, wie Ezechiel das Wort verwendet. Das ganze 27. Kapitel ist eine Bedrohung von Tyrus in Form einer Anrede an dasselbe; die *mallachīm* sind V. 9 und 29 (wie Jon 1, 5, wo es sich gleichfalls um das mittelländische Meer handelt) die Schiffer fremder Nationen, V. 27 die Tyrier selbst. Es wäre unnatürlich, wenn hier Ezechiel nicht ein Wort gebraucht hätte, das als ein längst geläufiges, nicht erst in Babylonien von ihm kennen gelerntes gelten konnte. Dann kann man aber nur an ein aram. Wort denken, da es uns sowohl im Jüdisch-Aram., wie im Syrischen genau in derselben Form entgegentritt.

מלך

raten, beraten im Niph. וַיִּוָּעֵץ Neh 5, 7 *und es überlegte sich* [mein Herz]. Ob der Stamm mit dem auch im Hebr. gewöhnlichen (übrigens wohl denominativen) Stamm מלך *herrschen* identisch ist (so dafs also der König eig. der im Rat Entscheidende wäre), lassen wir hier auf sich beruhen.

Jedenfalls ist das Niph. נִמְלַךְ ein Aramaismus, da sich sonst im Hebr. keine Spur dieser Bedeutung erhalten hat, während dem Jüdisch-Aramäischen, wie dem Syr. das Qal מְלַךְ *raten* (assyr. *malâku, beraten beschliefsen*) samt der Reflexivform = *sich beraten* und dem Subst. מְלַךְ, מִלְכָּא (vgl. Dn 4, 24 מִלְכִּי *mein Rat*), syr. *melkā* (auch assyr. *milku*) geläufig ist.

מלל

nur im Pi'el מִלֵּל, יְמַלֵּל (= gemeinaram. מַלֵּל, woneben nur noch die Reflexivform im passivischen Sinn im Gebrauch) *reden, sprechen* Gen 21, 7. Hi 8, 2. 33, 3. Ps 106, 2. Die drei letzten Beispiele (sämtlich mit Objektsakkusativ) können ohne weiteres als Aramaismen und zwar als aramäisches Äquivalent des spezifisch hebräischen דִּבֶּר betrachtet werden, da ein im Hebr. noch lebendiges מִלֵּל, wenn es auch auf den poetischen Gebrauch beschränkt wäre, unbedingt öfter vorkommen müfste, als in jenen drei späten Stellen. Dagegen ist מִלֵּל Ge 21, 7 auffällig, mag man nun den betr. Vers auf Rechnung einer älteren oder jüngeren Schicht des Jahwisten setzen. Immerhin scheint es mir auch hier unmöglich, in diesem einzigen Beleg einen Beweis dafür zu erblicken, dafs auch im Hebräischen, wenn auch nur in der Poesie, der ursprünglich gemeinsemitische Stamm lebendig geblieben sei. In diesem Falle konnte es angesichts der Bedeutung des Worts unmöglich bei dieser einmaligen Verwendung verbleiben. Somit scheint mir nur die Annahme möglich, dafs der Erzähler absichtlich den fremdartigen Ausdruck, d. h. geradezu ein Fremdwort, wählte, um das Feierliche der Rede, die durch ein aufserordentliches Ereignis veranlafst war, zu erhöhen.

Von den mancherlei Derivaten, die sowohl das Jüd.-Aram. wie das Syrische aufweisen, findet sich im A. Test. nur מִלָּה *Wort, Rede* (= מִלְּא, syr. *mellᵉtā*, beide auch in der im A. Test. fehlenden Bed. *Sache, Angelegenheit*; vgl.

דָּבָר *Wort* und *Sache*, *Begebenheit*), Plur. מִלִּים (so Hi 6, 26 und noch neunmal im Hiob) oder מִלִּין (Hi 4, 2 und noch zwölfmal im Hiob). Überhaupt gehören von den 38 Belegen nicht weniger als 34 dem Buche Hiob (darunter 14 den Elihureden) an; aufserdem findet sich מִלָּה nur 2 S 23, 2. Ps 19, 5. 139, 4. Pr 23, 9. Sehen wir vom Buche Hiob ab, wo מִלָּה sichtlich Lieblingswort ist, seinen Ursprung aber durch das starke Überwiegen der aram. Pluralform (13 מִלִּין, wovon sieben in den Elihureden, gegenüber sieben מִלִּים) zur Genüge verrät, ist die Verwendung eine so spärliche und überdies so späte, dafs man so wenig wie bei מִלֵּל von einem hebräischen, wenn auch nur auf die Poesie beschränkten Wort reden kann.

מָן

= מָה Ex 16, 15. Dafs dieses מָן eigens zur Erklärung des Ursprungs des Subst. מָן *Manna* dienen soll, ist jetzt ebenso allgemein zugestanden, wie das andere, dafs diese Erklärung höchst befremdlich ist. Und sie würde noch befremdlicher sein, wenn sie wirklich mit Dillmann, Kittel, Bäntsch dem Jahwisten, und nicht vielmehr mit Wellhausen, Kuenen, Cornill, Driver P, wo nicht einem noch späteren Glossator (so Socin, Jülicher) zuzuschreiben wäre. Das letztere scheint mir das wahrscheinlichste und jedenfalls die Zurückführung auf J ausgeschlossen. Denn ich vermag nicht mit der herrschenden Ansicht in diesem מָן הוּא eine „Volksetymologie“ zu erblicken, wie sie der Jahwist in zahlreichen Fällen wiedergibt. Eine solche schliefst sich, wenn auch oft nur dem äufseren Anklang folgend, an irgend ein bekanntes hebräisches Wort an (Beweis dafür sind die Etymologieen von Kain, Seth, Isaak, Ismael, Jakob und sämtlichen Söhnen Jakobs), aber sie holt nicht gewaltsam ein Fremdwort und noch dazu in einer unmöglichen Bedeutung herbei. Das letztere gleicht weit mehr der be-

ginnenden gelehrten Spitzfindigkeit, die nachmals in den rabbinischen Worterklärungen so reiche Blüten getrieben hat.

Lassen wir nun auch dahingestellt, ob der Urheber dieser Etymologie wirklich die von der Masora geforderte Form מָן und nicht einfach מַן beabsichtigt hat (im letzteren Falle unbekümmert darum, wie durch dieses מַן das Subst. מָן erklärt wurde), jedenfalls bleibt die Schwierigkeit, dafs וּמִי *wer?* im Sinne von מָה *was?* genommen werden soll. Dillmann hatte noch den Mut, nach der Übersetzung *was das?* fortzufahren: „oder eig. (da מִן in allen semitischen Sprachen *quis?* bedeutet) *wer das?*“ Aber so konnte angesichts einer Sache eig. niemand fragen, und der Erzähler zeigt selbst durch das gleich folgende: *denn sie wufsten nicht* מָה הוּא, dafs er מן einfach im Sinne von מָה genommen haben will. Dafs er zu diesem Behuf eine auf ursprüngliches *mant* zurückgehende Urform des späteren מָה ausgegraben haben sollte (vgl. dazu Ges.-K. § 37[b]), erscheint mir ebenso ungeheuerlich, wie die Annahme anderer, dafs er auf das aus *mā den* kontrahierte spätsyrische *mān* hinausgewollt habe. Nach alledem wird man sich doch zu der Anerkennung entschliefsen müssen, dafs der Urheber dieser Etymologie um des erwünschten Zusammenklangs willen zu der seinen Lesern bereits wohlbekannten[1]) aramäischen Maskulinform des fragenden Pronomens griff, ohne sich auf diese so entstehende Schwierigkeit weiter einzulassen. Findet man diese Anschuldigung gar zu gewagt, so bliebe als letzter Ausweg nur der, dafs man doch ein dialektisches (freilich auch aramäisches) מָן *was?* supponierte — ein Ausweg, zu dem sich schwerlich jemand entschliefsen wird.

---

1) Wenn Dillmann umgekehrt sagt: „jedenfalls ist vorausgesetzt, dafs *man* als pron. interr. den Hebräern noch verständlich war“, so möchte ich dies für die Zeiten des Jahwisten, die wie das Hebräische aller Zeiten im A. Test. nur מִי *quis?* kennen, erheblich bezweifeln.

מַעְבָּד

Tat, *Werk* in מַעְבָּדֵיהֶם Hi 34, 25. So geläufig auch dem Hebr. der Stamm עבד ist (allerdings nicht in der im Aramäischen überwiegenden Bed. *tun*, *machen*, *schaffen*, wofür im Hebr. vielmehr עשה steht), ein Derivat mit dem sogen. מ object., zu dessen Gebrauch doch überaus häufig Anlaſs gewesen wäre, ist ihm gänzlich unbekannt. Dagegen ist מַעְבָּד (mit *â*, wie Hi 34, 15; vgl. auch biblisch-aram. מַעֲבָדוֹהִי Dn 4, 34) sowohl dem Jüdisch-Aram., wie dem Syrischen geläufig[1]), und das Wort somit dem Elihu als reiner Aramaismus = hebr. מַעֲשֶׂה oder פֹּעַל anzurechnen.

נ

נֶזֶק[2])

Schaden, Schädigung Est 7, 4 (in einem korrupten Satz; doch ist נזק wohl richtig überliefert, trotz der starken Abweichungen vom hebr. Text in den beiden Rezensionen der LXX, sowie in der Pesch. und Vulg.), ohne Zweifel Hebraisierung eines aram. נְזַק *Schaden* von dem im Jüdisch-Aram. (und Neuhebr.) vielgebrauchten Stamm נְזַק *Schaden leiden* (vgl. auch נָזִק Dan 6, 3), im Pa. und Aph. *schädigen* (ebenso im biblisch-aram. Haph. Esr 4, 13. 15. 22). Übrigens ist die Bedeutung nicht, wie es nach dem Biblisch-Aram. scheinen könnte und auch in die Esterstelle eingetragen worden ist, auf finanzielle Schädigung beschränkt, sondern

---

1) Danach ist die Annahme in meiner Gramm. des Biblisch-Aram. § 60, 3, b, daſs das Qameṣ in מעבדוהי Dn 4, 34 auf Vortondehnung beruhe, weil als Sing. wahrscheinlich מעבַד anzusetzen sei, zu berichtigen.

2) So Baer und Ginsburg gemäſs der Angabe Kimchis im Wurzelwörterbuch („mit sechs Punkten“, d. h. zwei Segol). Doch ist auch נֵזֶק (so ed. Mant. u. Opitius) gut bezeugt und entspricht der masoretischen Forderung (vgl. Ges.-K. § 93 k), nach welcher zu den קֶטֶל-formen der Stat. constr. קִטֶל lautet.

kann sich auch auf sonstige „Verletzung“ beziehen. Danach ist wohl die eine Rezension der LXX (*Εσθηρ α* bei de Lagarde, librorum vet. test. canonicorum pars prior graece, p. 526) auf der richtigen Spur, wenn sie בנזק הנילך frei wiedergibt durch *ἵνα μὴ λυπήσω τὸν κύριόν μου.*

נחת

herab-, hinabsteigen, herniederfahren, im Imperf. Qal (יֵחַת und יִנְחַת) Jer 21, 13. Ps 38, 3. Pr 17, 10. Hi 21, 13 (wo aber für יֵחָתוּ besser יֵחֲתוּ zu lesen; die Masora denkt höchstwahrscheinlich — und so wohl auch bei der Singularform יֵחַת — an ein Impf. Niph. von חתת *zerbrechen*); im Niph. sq. בְּ *sich herabsenken,* Ps 38, 3 (von Pfeilen; doch ist vielleicht das Qal נָחֲתוּ gemeint); im Pi. *niederdrücken* (den Bogen, zum Behuf des Spannens) Ps 18, 35 [2 S 22, 35]; *senken* Ps 65, 11. Wenn der Text richtig ist, kann in letzterer Stelle mit dem Inf. נַחֵת nur gemeint sein, dafs Gott durch den Regen die starren Erdschollen nötigt, sich aufzulösen und gleichsam zu setzen, so dafs sie dem Emporwachsen des Getreides nicht hinderlich sind. Endlich im Imper. Hiph. הַנְחַת *lafs herabsteigen* (deine Helden, sc. die himmlischen Heerscharen) Joel 4, 11.

Wie obige Zusammenstellung zeigt, ist der Gebrauch von נחת durchweg spät und überdies durchweg auf die Poesie beschränkt. Der älteste Beleg scheint Jer 21, 13. Doch hat Duhm (im Kommentar S. 171) gegen den Jeremianischen Ursprung dieses Verses nicht ohne Grund starke Bedenken erhoben; er erblickt in ihm ein später beigefügtes, im jetzigen Zusammenhang ganz unverständliches Citat aus einem unbekannten Dichter.

Gegen die Annahme, dafs in allen Formen von נחת das gemeinaramäische Äquivalent (נְחֵת, vgl. auch im Biblisch-Aram. das Qal Dn 4, 10. 20, das Haph. Esr 5, 15. 6, 1. 5, das Hoph. Dn 5, 20; zu Palm. נחת Lidzb. 323) des hebr. יָרַד vorliege (so Siegfr.-Stade, Holzinger ZAW

IX, 97; Gerber 195) könnte höchstens sprechen, dafs sich das Derivat נַחַת bereits bei Jesaja finde. Dies ist in der Tat Jes 30, 30 (*das Herabfahren seines Arms*) der Fall; aber die Perikope Jes. 30, 27—33 ist jetzt fast allgemein als nichtjesajanisch erkannt. Dagegen ist נַחַת *Ruhe* Jes. 30, 15 u. a. mit Buhl und Brown von obigem נַחַת zu trennen und (gegen Delitzsch, Proleg. 118 ff.) vielmehr von נוּחַ abzuleiten.

Von einem anderen angeblichen Derivat, dem Part. Qal נָחֵת in dem Plur. נְחֵתִים 2 K 6, 9 haben wir abgesehen, weil dort zweifellos mit fast allen neueren Auslegern nach LXX נֶחְבָּאִים oder (mit Synkope des א) נַחְבִּים *sich verbergend* zu lesen ist.

נְכָסִים

Schätze, Vermögen Jos 22, 8. Koh 5, 18. 6, 2. 2 Chr 1, 11. 12 = gemeinaram. נְכָסִין (vgl. auch Esr 6, 8. 7, 26), syr. *neksē*. Wenn Jos 22, 8 in seiner jetzigen Gestalt wirklich J oder E (so Wellhausen) oder doch D (so Bennett in SBOT) angehörte, so wäre damit ein höheres Alter des Wortes bewiesen. Andere, wie Kuenen und Steuernagel, betrachten V. 7 und 8 als spätere redaktionelle Zutat. Aber der Streit darüber[1]) ist für uns deshalb irrelevant, weil sich בנכסים רבים durch seine ganz befremdliche Stellung vor dem Imperativ (während die anderweitige Aufzählung des Besitzes regelrecht nach dem Imp. steht) unter allen Umständen als redaktionelle Zutat verrät, mag auch der Vers gröfstenteils einer älteren Quelle angehören.

Da das Aramäische zu נכסין etc. keinen anderen Stamm kennt als נְכַס *schlachten*, so ist nicht zu bezweifeln, dafs die Bedeutung *Schlachtvieh, Herden*, die dem Aram. noch ganz geläufig ist, als die ursprüngliche, dagegen die Verwendung des Worts für anderweitigen Besitz als das sekun-

1) Vgl. dazu bes. auch Holzinger in Martis Handkommentar.

däre zu betrachten ist. Sollte übrigens aram. נכס selbst von assyr. *nikâsu* (Verb und Subst.) entlehnt sein, so würde dies sicherlich nichts an der Tatsache ändern, dafs נכסים erst durch Vermittelung des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen ist.

ס

סגד

sich anbetend niederwerfen, in dem Impf. יִסְגֹּד, וַיִּסְגֹּד Jes 44, 15. 17. 19. 46, 6 = gemeinaram. סְגַד *sich bücken*, dann auch speziell *anbeten* (mit zahlreichen Derivaten sowohl im Jüdisch-Aramäischen, wie im Syrischen; vgl. auch im Biblisch-Aram. Dn 2, 46 von dem Sichniederwerfen Nebukadnezars vor Daniel; 3, 5 ff. von der Anbetung eines goldenen Bildes; über inschriftliche Belege, namentlich aus dem Nabatäischen, vgl. Lidzb. 343). Dafs סגד im Hebräischen tatsächlich aramäisches Lehnwort ist, würde schon durch das überaus spärliche Vorkommen und zwar in exilischen Perikopen nahe gelegt, während doch zu seiner Verwendung (besonders auch in den Psalmen) reichlicher Anlafs gewesen wäre. Weiter ist zu beachten, dafs סגד an allen vier Stellen von dem Sichniederwerfen vor einem Götzenbild gebraucht wird (ganz wie Dn 3, 5 ff.). Vielleicht wird dabei an eine besondere Art heidnischer Proskynesis gedacht; jedenfalls wird sie absichtlich mit einem unter den Heiden dafür üblichen Ausdruck bezeichnet. Dafs übrigens der gleiche Stamm auch im Arabischen und Äthiopischen vertreten ist, beweist noch nichts für einen gemeinsemitischen Charakter desselben. Denn erstens unterliegt die Ursprünglichkeit des Stammes im Südsemitischen starken Bedenken[1]), und sodann

1) Vgl. Nöldeke, ZDMG 41, S. 719: „סגד kennt das Hebräische blofs als aramäisches Lehnwort; ob es im Arabischen echt ist, steht auch dahin.“ Vgl. auch Schwally, ZDMG 52, S. 134.

müfste man unter jener Voraussetzung bestimmt erwarten, dafs sich das Verb noch irgendwo im Hebr. in einer allgemeineren Bedeutung erhalten hätte.

סוג

umzäunen in סוּגָה *umzäunt* Ct 7, 3, gemeinaramäischer Stamm, wovon jüdisch-aram. und syrisches סְיָג *Zaun* und andere Derivate. Da das Arabische nur die zweite Form *sajjaǵa* kennt = *einen Zaun machen*, also Denominativ von *sijāǵ*, *Zaun*, so ist auch das letztere sicher nur aram. Lehnwort. Das hebr. סוג könnte nur dann als Aramaismus bezweifelt werden, wenn der Stamm von Haus aus identisch wäre mit dem guthebräischen סוג *zurückweichen, sich absondern*; dies ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Das Pilpel שִׂגְשֵׂג Jes 17, 11 würde für einen früheren Gebrauch des Stammes im Hebräischen zeugen, wenn die Herkunft von שִׂיג = סוג und damit die Bedeutung *einzäunen* sicher wäre. Die jüdische Tradition denkt an ein Derivat von שׂגה *grofs sein*; danach Duhm: *bringst du's hoch.*

סוף

enden, aufhören im Qal Jes 66, 17. Ps 73, 19. Est 9, 28 = gemeinaram. סוף (vgl. auch biblisch-aram. סְפַת Dn 4, 30; im Haph. Dn 2, 44). Dagegen gehört וְסָפוּ *und sie werden zu Grunde gehen* Am 3, 15, welches Gesen.-Buhl unter סוף stellt, vielmehr zu ספה und wird dort auch richtig neben Jer 12, 4 von Buhl angeführt. — Die von der Masora angenommenen Hiphʿilformen Jer 8, 13. Zeph 1, 2 f. würden den im Aram. (neben Paʿel) gutbezeugten Aphʿelformen entsprechen, beruhen aber offenbar (vgl. Gesenius-Buhl) auf unrichtiger Überlieferung. — Für gemeinsemitisches סוף könnte sprechen, dafs der Stamm auch in arab. *saufa*, *gewifs = am Ende*, sowie in *sāfa*, [durch Krankheit] *hinschwinden* (von Kamelen) vorliegt (vgl. dazu Barth WU 32). Immerhin zeigt der überaus spärliche und späte Gebrauch

des Stammes im Hebräischen, dafs er dort — wenn einst vorhanden — völlig vergessen und erst aus dem Aramäischen wieder eingeführt war.

Sicher aramäisch ist auch das Subst. סוֹף *Ende* Joel 2, 20 (hier defektiv וְסֹפוֹ). Koh 3, 11. 7, 2. 12, 13. 2 Chr 20, 16 = syr. *suph*, *saupā*, jüdisch-aram. סוֹף, סוֹפָא (neben סִיפָא), dem aram. Äquivalent des hebr. קֵץ.

סכן

im Imperfekt Niph. Koh 10, 9 *sich gefährden, in Gefahr geraten* = jüdisch-aram. סכן (im Qal ungebräuchlich, im Pa. und Aph. *in Gefahr bringen*, Ithpa'al (welchem das Niph. des Koh. entspricht) *in Gefahr gebracht werden, in G. geraten.*

סלה

verachten, *verwerfen*, sowohl im Qal Ps 119, 118, als im Pi. KL 1, 15, entsprechend gemeinaramäischem סלא (Qal u. Aph.) in gleicher Bedeutung. Mit Recht trennt Buhl dieses סלה von סלא und סלה in der Bed. *darwägen* oder *aufwiegen.* Dann ist aber auch kein Grund, das aram. סלא mit Gesen.-Buhl in recht künstlicher Weise auf eine Grundbedeutung *als leicht aufheben und wegwerfen* zurückzuführen. Mit סלל *emporheben* ist nicht סָלָא *verachten,* sondern eher סָלָה *aufwiegen* (mit der Wage emporheben) verwandt.

סלק

hinaufsteigen in der 1. Sing. Impf. אֶסְּלַק Ps 139, 8 für אֶסַּלֵּק mit Schärfung des ersten Radikals zum Ersatz für die Übergehung des ל, genau wie im biblisch-aram. Haph. הַפְּלִקוּ für הַסְלִקוּ Dn 3, 22 und הַנְּסָקָה = הַסָּקָה = הַסְלָקָה Dn 6, 24; Hoph. הֻסַּק ibid. Die durch הַנְּסָקָה (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Aufhebung der Schärfung des ס) scheinbar begünstigte Annahme eines sog. verbum defectivum סלק, sofern es die meisten Formen von נסק ableite, ist völlig unhaltbar. Vielmehr haben wir es bei אֶסַּק mit dem gemeinaram. Äquivalent (סְלֵק *aufsteigen*) des hebr. עָלָה zu

tun. Davon können dann aber die Formen mit anlautendem שׁ[1]) nicht getrennt werden: auch וְהִשְׁיקוּ (sq. בְּ) Ez 39, 9 steht für וְהִשְׁלִיקוּ, יַשִּׁיק Jes 44, 15 für יַשְׁלִיק, beide Hiph'il-formen in der Bedeutung *anzünden*, endlich das Niph. נִשְׁקָה *sich entzünden* Ps 78, 21 für נִשְׁלְקָה. Auch hier ist die früher allgemein übliche Zurückführung auf einen Stamm נשׁק durch den gänzlichen Mangel eines sicheren Belegs für letzteren sowohl im Hebräischen, wie im Aramäischen, ausgeschlossen. Der Übergang zu der befremdlich abweichenden Bedeutung *anzünden* ist genau so zu erklären wie hebr. הֶעֱלָה עֹלוֹת. Dieses bedeutet auch zunächst nur *Brandopfer* auf den Altar *hinaufbringen*, schliefst aber im Sprachgebrauch auch das Darbringen, d. h. das Anzünden und in Rauch Aufgehenlassen mit ein. Dies ergibt sich ganz deutlich aus Stellen wie 1 S 13, 10, wo ausdrücklich von dem Vollzug der Opferhandlung bis zu Ende geredet wird. Ganz ebenso brauchen die Targume das Aph'el אַסֵּק zunächst von dem Hinaufbringen des Opfers auf den Altar, dann in der Bed. *darbringen* mit Einschlufs des Verbrennens, endlich sogar mit Ignorierung der urspr. Bedeutung im Sinne von *anzünden, in Rauch aufgehen lassen.* Der Übergang zu letzterer Bedeutung mufs bereits in der aram. Umgangssprache vollzogen gewesen sein, als das Wort ins Hebräische übernommen wurde. Schon der älteste Beleg (Ez 39, 9) verrät durch die Konstruktion mit בְּ (analog יָצָא בְּ *etwas*

1) Das Aramäische kennt nur die Schreibung mit ס. Für die Ursprünglichkeit desselben (also für die Inkorrektheit der Schreibung mit שׁ) beweist, dafs sich auch im Arabischen der Stamm mit anlautendem sīn — nicht schīn, wie bei ursprünglich hebräischem sin notwendig wäre — vorfindet (die 5. Form *tasallaqa, er erstieg* belegt Barth WU 33; Lane führt in gleicher Bedeutung auch die 1. Form und zwar gleichfalls in transitivem Gebrauch an). Dabei setzt übrigens Barth, wenn ich ihn recht verstehe, Entlehnung dieses arab. Stammes aus aram. סלק voraus, und dies ist jedenfalls das Wahrscheinlichste.

anzünden), dafs das Bewufstsein von der ursprünglichen Bedeutung geschwunden war. Ob die Schreibung הִשִּׁיק etc. statt des zu erwartenden הִפִּיק auf der Absicht einer äufserlichen Differenzierung der verschiedenen Bedeutungen beruht, wage ich nicht zu entscheiden.

סְפָר

Zählung 2 Chr 2, 16 wird, obschon Derivat eines dem Hebräischen sehr geläufigen Stammes, doch um der Wortform willen von Lag. 175 als Aramaismus bezeichnet. Im Hebräischen würde סִפְרָה *Zahl* (so auch neuhebr. סִפּוֹרָה) Ps 71, 15 (im Plur.) entsprechen, wenn es textkritisch besser gesichert wäre.

סְתָו

(die vom Qerê geforderte Schreibung סתיו sollte die Auffassung des ו als Vokalbuchstabe verhüten) *Winter* (Regenzeit) Ct 2, 11 = syr. סְתָוָא, jüdisch-aram. סְתָוָא. Mit Recht bemerkt Schw. 64, dafs wegen arab. *schitā'* שְׁתָו zu erwarten und ursprünglich im Ct gewifs auch geschrieben gewesen sei. In der Tat wird von Lidzb. 383 aus einer Bauinschrift שתוא belegt.

ע

עֲבָד

Tat, Werk in עֲבָדֵיהֶם (also mit â wie in מַעְבָּד, s. o.) Koh 9, 1 = syr. ʿ*ābādā*, jüdisch-aram. עוֹבָד (auch im Christlich-Paläst. עובד, vgl. Schn. 65), mand. אבאדא *ufādā*), für hebr. מַעֲשֶׂה. Wie bei מַעְבָּד beweist für einen Aramaismus nicht blofs die Wortform, sondern auch die allgemeinere Bedeutung des Stammes *tun, machen* (so auch in den zahlreichen von Lidzb. 331 aus dem Nabat., Palmyr. etc. beigebrachten inschriftlichen Belegen), dagegen im Hebr. überwiegend *bearbeiten* und (wohl als Denominativ von עֶבֶד) dienen.

עִנְיָן

in dem Derivat עִנְיָן *Geschäft, Mühe*, dann allgemein *Angelegenheit, Sache* Koh 1, 13 und noch siebenmal = jüdisch-aram. עִנְיָן, syr. *ʿenjānā* (Lag. 205: „aus dem Aram. ins Hebr. herübergenommen"). Ob die Masora das *ā* mit Recht für wandelbar hält, da sie Koh 4, 8[1]) עִנְיָן fordert, erscheint mir sehr zweifelhaft.

Schliefslich wird auch der Gebrauch des Verbalstammes, wie er in לַעֲנוֹת בּוֹ *sich damit abzumühen* Koh 1, 13. 3, 10 vorliegt, als Aramaismus zu betrachten sein. Buhl reiht diesen Gebrauch (daher auch עִנְיָן) unter ענה *antworten* etc. ein, Brown nimmt einen besonderen Stamm an. Da aber gerade in den genannten Kohelethstellen deutlich eine mühsame Beschäftigung ausgedrückt werden soll, so haben wir diese Belege zweifellos zu ענה *gebeugt sein* zu stellen. Das Hebr. kennt aber von diesem Stamme im Qal sonst nur die Bedeutung *niedergedrückt, gebeugt sein*, während der Gebrauch im Koh. syrischem ענא *eifrig beschäftigt sein mit etw.* (gleichfalls mit nachfolgendem ב) entspricht. Dagegen ist עָנָה בִ Ru 1, 21 nicht mit Bertheau und Buhl hierher zu ziehen, sondern bedeutet: Jahwe *hat* [durch die Tatsachen] *wider mich gezeugt* (vgl. dazu Bertholet in Martis Handkommentar).

עֳפִי

Laub, Gezweig in dem Plur. יפאים Ps 104, 12, d. i. עֳפָאִים, wofür die Masora (vgl. die analogen Beispiele Ges.-K. § 93x) im Qerê עֳפָרִים fordert. Offenbar ist dieses יפי das aram. Äquivalent (jüdisch-aram. עֳפָרָא; vgl. Dn 4, 9. 11. 18 עֳפָרֵהּ *sein Laub*; syr. *uphjā*) für hebr. עָלֶה.

---

1) Aber nur an dieser Stelle, durch die Bemerkung לית פתח. ע׳ soll nämlich hier St. constr. sein, daher Kimchi im Wurzelwörterbuch erklärt ע׳ אִישׁ רָע. Natürlich ist es genau so St. absol. wie 1, 13 und 5, 13 in der gleichen Verbindung.

עָקַב

zurückhalten, hemmen Hi 37, 4. Der Annahme eines Denominativs von עָקֵב *Ferse* (so ausdrücklich Budde in den Beitr. zur Kritik des Buches Hiob, S. 142, sowie im Komm.; auch Gerber S. 16, der aus dem Syr. für עָקַב die Bed. *die Spur verfolgen* gewinnt) würde sprachlich nichts entgegenstehen; vgl. זָנַב „sich mit der Nachhut, eig. dem Schwanz (זָנָב) eines Heeres beschäftigen". Aber darum könnte doch עָקַב schwerlich heifsen „an der Ferse halten, d. h. im letzten Augenblick noch fest zurückhalten". Dagegen ist man aller Künsteleien überhoben, wenn man עָקַב einfach als andere Orthographie (vgl. dazu das von Levy angeführte infinitivische Nomen עַקָּבָה *das Zurückhalten*) oder als Verschreibung für das in den Targumen häufige עָבַב *zurückhalten* anerkennt. Letzteres ist also keineswegs (wie Levy Chald. II, 214 behauptet) synonym mit jüdisch-aram. und syr. עָקַב *nachspüren*. Dem letzteren entspricht das hebr. Denominativ עָקַב = jemandem tückisch auf der Ferse folgen, und dann per consequens ihn überlisten.

עָרוֹד

Wildesel Hi 39, 5 (im Parallelismus mit dem gewöhnlichen hebr. Namen פֶּרֶא) = syr. und jüdisch-aram. עֲרַד (in letzterem neben עָרוֹד).

עשׁת

in יִתְעַשֵּׁת לָנוּ *Gott wird unser* gnädig *gedenken* Jon 1, 6, offenbar = jüdisch-aram. Ithpe. *auf etw. sinnen* (vgl. Dn 6, 4 das Part. Qal עָשִׁית *bedacht auf etw.*), entsprechend hebräischem זָכַר *meminit* und חָשַׁב *cogitavit*.

Desselben Stammes ist עַשְׁתּוֹת [1]) *Gedanke, Wähnen* Hi 12, 5, sowie עֶשְׁתֹּנוֹת *Gedanken, Anschläge* Ps 146, 4 (targumisch עֶשְׁתְּנִין).

1) Diese auch von Baer und Ginsburg aufgenommene Schreibung wird von Jedidja Norzi im masor. Kommentar der ed. Mant.

נתק

in der Bedeutung *vorrücken* ist gemeinsemitisch und auch im Hebr. durch Ge 12, 8 (J) und 26, 22 (J; beidemal das Hiph. vom Vorrücken des Nomaden) als alt gesichert. Dagegen findet sich die Bed. *alt werden* (vgl. aetate provehi) nur in den spätesten Büchern und ist offenbar ein aus dem Aram. (נְתַק, syr. ܢܬܰܩ) übernommenes Äquivalent für hebr. זָקֵן. So im Qal (ob erst denominativ von עָתִיק?) Ps 6, 8. Hi 21, 7 und in den Adjektiven עָתִיק *alt* 1 Chr 4, 22 (dag. Jes 28, 9: von der Mutterbrust *abgesetzt*), wie Dn 7, 9. 13. 22; עָתִיק (wofür viell. auch עַתִּיק beabsichtigt) *alt, ehrwürdig, prächtig* Jes 23, 18 (in dem späten Zusatz zu Kap. 23, 1—14) und עָתֵק *altehrwürdig* Pr 8, 18. Im Hebr. entspricht dem עַתִּיק, wo es von Personen gebraucht wird, זָקֵן, wo von Dingen, יָשָׁן.

פ

פסג

in dem Imper. Pi. פַּסְּגוּ Ps 48, 14, nach üblicher Erklärung *durchschreitet!* Ein Aramaismus liegt zweifellos vor, aber פסג bedeutet im Jüdisch-Aram. (im Qal und Pa.) *spalten, zerteilen*, und ein neuhebr. Beleg für die Bed. *schreiten* ist textkritisch zweifelhaft (Levy Chald. II, 276), abgesehen davon, dafs intr. *schreiten* noch nicht *durchschreiten* ist. Derselbe Grund spricht auch gegen Duhms Vermutung, dafs פסג vielleicht aus פסע *schreiten* verschrieben sei. Die Konjektur von Grätz פקדו *mustert* entfernt sich graphisch zu weit von פסגו, dürfte aber insofern auf der richtigen Spur sein, als es sich nach dem ganzen Zusammenhang nur

---

ausdrücklich als die korrekte, die LA עֲשָׂתוֹת (als Stat. constr. Plur. von עֶשֶׂת) als die irrige bezeichnet. Kimchi bemerkt im Wurzelwörterbuch „nach der Form עֲבָדוֹת“. Zur Annahme eines Textfehlers ist kein Anlafs.

um eine Betrachtung und Bewunderung der (bewohnten!) Paläste von aufsen handeln kann. Auch פסגו mufs also, wenn richtig überliefert, eine ähnliche Bedeutung wie פקדו gehabt haben.

פצה

in der Bedeutung *„herausreifsen, retten“* Ps 144, 7. 10. 11 (im Imper. und Part. Qal) entspricht im Jüdisch-Aram. (Qal und Pa; letzteres auch im Syr. und Arab.) hebräischem הִצִּיל. Das ältere Hebräisch kennt פצה nur in der Bedeutung *aufsperren* (den Mund oder Rachen); der Übergang zu der im Aram. überwiegenden Bedeutung ist vielleicht auf dieselbe Prägnanz des Ausdrucks zurückzuführen, wie hebr. פָּתַח und פִּתַּח mit dem Akkusativ der Person = den Kerker oder die Fesseln jemandes öffnen.

פרק.

Der ältere Gebrauch des Stammes im Hebräischen (Ge 27, 40 vom Abreifsen oder Abschütteln des Jochs; im Pi. Ex 32, 2 vom Abreifsen der Ohrringe [daher im Hithpa. V. 3 u. 24 = sich die Ohrringe abreifsen]; 1 K 19, 11 vom Hinwegreifsen von Felsen durch den Sturm; Sach 11, 16 vom Abreifsen der Klauen) läfst noch überall die im Arab. vorliegende Grundbedeutung *spalten, trennen* deutlich erkennen. Dagegen ist die Bed. *auslösen, loskaufen, befreien* gemeinaramäisch; sie liegt vor Ps 136, 24 und KL 5, 8 (*nicht ist ein aus ihrer Hand befreiender*). Nach letzterer Stelle ist sicher auch Ps 7, 3 mit Wellhausen u. a. nach LXX אֵין פֹּרֵק zu lesen, in gleicher Bedeutung wie das darauffolgende ואין מציל.

פשר

auslegen, deuten in dem Subst. פֶּשֶׁר *die Deutung* Koh 8, 1 im Stat. constr. פִּשַׁר (so ed. Mant., Baer, Ginsb.) nach der Ges.-K. § 93 k erwähnten Regel; Buhl, der als Stat. absol. höchstwahrscheinlich mit Recht פֶּשֶׁר ansetzt, bezeichnet

somit irrtümlich den Stat. constr. als gleichlautend. Wie das Verbum in der oben erwähnten Bedeutung im Syr. und Jüdisch-Aram. (vgl. auch den Inf. נִיפְשַׁר Dn 5, 12 [nach richtiger LA] und 16), so ist auch das Subst. פְּשַׁר, פְּשְׁרָא im Bibl.-Aram. wie im Targumischen allgewöhnliches Äquivalent für hebr. פִּתָּרוֹן Ge 40, 5 al. vom Stamme פָּתַר. Da letzteres selbstverständlich von dem gleichbedeutenden פשר nicht getrennt werden kann, so erscheint auffällig, dafs die hebr. Form des Stammes den platten Laut, die aramäische dagegen den Zischlaut hat, während man das Umgekehrte erwarten sollte. Zieht man nun in Betracht, dafs sich alle Belege für פתר und פתרון innerhalb der Perikopen Ge 40, 5—22 und 41, 8—15 finden, die nach allgemeiner Übereinstimmung der ephraimitischen E-Quelle angehören, so mufs gefragt werden, ob nicht auch פתר schon in älterer Zeit aus dem Aram. ins Hebräische eingedrungen ist. Diese Vermutung liegt, abgesehen von der stärkeren Berührung des nördlichen Reichs mit seinen aramäischen Nachbarn, deshalb nahe, weil es sich um einen Ausdruck handelt, der in das Gebiet der Mantik einschlägt. Mit der Traumdeutung werden sich die Hebräer, wie mit gewissen Arten der Zauberei, erst nach kanaanäischem, resp. aramäischem Muster befafst haben.

צ

צָפִיר

Ziegenbock Esr 8, 35. Dn 8, 5. 8. 21. 2 Chr 29, 21 = jüdisch-aram. (vgl. auch Esr 6, 17) צְפִיר, syr. *ṣiphrāj*, für hebr. שָׂעִיר.

צרך

in צֹרֶךְ *Bedürfnis, Bedarf* 2 Chr 2, 15 und öfter im hebr. Sirach = targum. צְרִיךְ, צורכא; so auch im christlich-paläst. Aramäisch, Schw. 81 = *χρεία*, von dem gemeinaram. Stamm

צָרַךְ *bedürfen.* Dafs der Stamm im Neuhebr. samt verschiedenen Derivaten in vielfachem Gebrauch ist, beweist nichts gegen seine Herübernahme aus dem Aramäischen; seine Einbürgerung im Neuhebr. erklärt sich einfach daraus, dafs er in bequemster Weise einen Begriff darstellte, für den es im Hebr. trotz seiner Unentbehrlichkeit an einem entsprechenden Ausdruck gebrach.

ק

קבל

im Hebr. nur im Pi. *nehmen, annehmen* und im Hiph. (s. u.) Das Qal findet sich sowohl im Jüdisch-Aram. wie im Syr., insbesondere in der Wendung *jmdm. als Ankläger gegenüberstehen* oder allgemein *sich beklagen*, ist aber in beiden Dialekten sicher erst Denominativ von einer Präposition קבל [1]) *vor, gegenüber,* die im Biblisch-Aram. לָקֳבֵל (mit Suff. לָקָבְלָךְ), targ. קֳבֵל, syr. *luqᵉbal, lᵉqublā* vorliegt.

Das hebr. Pi'el קִבֵּל entspricht der Bedeutung nach genau dem gemeinaram. קַבֵּל *empfangen* (so auch biblisch-aram. Dn 2, 6 al.), nur dafs im Targumischen קַבֵּל auch als Intensivierung der oben erwähnten Nebenbedeutung des Qal (*sich beklagen*) vorkommt. Dafs wir es bei קִבֵּל mit dem aram. Äquivalent des hebr. לקח zu tun haben, wird durch das ausschliefsliche Vorkommen des Worts in den spätesten Büchern bestätigt; vgl. Hi 2, 10 (bis). Pr 19, 20. Est 4, 4. 9, 23. 27. Esr 8, 30. 1 Chr 12, 18. 21, 11 (wo קבל־לך Zutat des Chronisten zu der Vorlage 2 S 24, 13!); 2 Chr 29, 16. 22. — Auch das Hiph. הִקְבִּיל erklärt sich einfach als Denominativ im Sinne von *Das Gegenüber* zu etw. *darstellen* (mit

1) Im Hebr. vielleicht noch substantivisch vorliegend in קֶבֶל (mit Suff. קָבְלוֹ) Ez 26, 9 als Bezeichnung einer Belagerungsmaschine (das zum Zweck des Angriffs gegenüberstehende?). Wenn diese Ableitung richtig ist, hätten wir es auch hier mit einem Lehnwort zu tun.

etwas korrespondieren); מְקֻבָּרֹת [genau] *einander gegenüberstehend* sollen nach Ex 26, 5 (mit dem Zusatz אִשָּׁה אֶל־אֲחֹתָהּ) und 36, 12 (hier mit dem Zusatz אַחַת אֶל־אֶחָת) die Schleifen sein, die an den Rändern der zu verknüpfenden Teppiche angebracht werden. Beide Stellen gehören dem sogen. Priesterkodex an.[1]) Als Aph'el in gleicher Bedeutung ist wohl auch das von Lidzb. 360 aus dem Palmyr. belegte Part. act. fem. מקבלא aufzufassen.

קִנְיָן

Eigentum, Vermögen, Besitz neben dem guthebr. מִקְנֶה: Ge 31, 18 (P). 34, 23 (späte Bestandteile der Dinageschichte). 36, 6 (P). Jos 14, 4 (P). Ez 38, 12. 13; aufserdem noch Lev 22, 11. Pr 4, 7. Ps 104, 24. 105, 21. — Ps 104, 24 ist der Sing. קִנְיָנֶךָ (so ed. Mant., Baer, Ginsb.) *dein Besitztum* besser bezeugt, als der Plural; letzterer wäre aus der anderen, spezifisch hebr. Bedeutung des Stammes (*schaffen*) zu erklären, קִנְיָנֶיךָ (so Opit.) also = *deine Geschöpfe.*

Trotz der Herkunft von einem vielgebrauchten genuinhebr. Stamm ist doch קִנְיָן zu den eigentlichen Aramaismen zu zählen, da es zuerst bei Ezechiel auftaucht und seiner Bildung nach gemeinaramäischem קִנְיָן (syr. *qenjānā*) entspricht. Auch Lag. 205 rechnet קנין zu den „aus dem Aram. in das Hebräische herübergenommenen Vokabeln".

קָרָב

Kampf, Krieg Sach 14, 3. Ps 55, 22.[2]) 78, 9. 144, 1. Hi 38, 23. Koh 9, 18; nach der Masora auch 2 S 17, 11, doch

---

1) Wenn Driver Journ. 207 die Denominierung dieses Hiph'ils von der Präposition קבל anerkennt, zugleich aber für möglich hält, das Wort könne als terminus techn. auch im Hebräischen gebräuchlich gewesen sein, so übersieht er, dafs man dann auch von der Präpos. קבל irgendwelche Spur im Hebr. erwarten müfste.

2) Die Masora (קָרָב־לִבּוֹ) scheint an einen Infin. constr. von קרב zu denken; natürlich ist das Maqqeph zu streichen. Buhls Konjektur בְּלִבּוֹ ק׳ zerstört die Emphase des Nominalsatzes.

ist hier nach allgemeiner Übereinstimmung mit LXX בִּקְרָבָם zu lesen. Im Plur. קְרָבוֹת Ps 68, 31; doch nimmt Duhm nicht ohne Grund an dieser Bildung als Plural von קֶרֶב Anstofs, wenn auch seine Ableitung von קִרְבָה *das Nahen zu Gott*, קרבות also *die Tempelbesuche*, schwerlich Beifall finden wird.

Auch hier ist trotz dem guthebräischen Stamm und dem Anhalt, den die Bedeutung an hebr. קָרַב אֶל־ hat (feindlich gegen jmd. oder etw. anrücken), doch mit Lag. 175 auf einem eigentl. Aramaismus zu bestehen, nicht nur wegen des ganz späten Auftauchens des Wortes an Stelle von מלחמה, sondern vor allem wegen der rein aramäischen und im ganzen Bereich des Aramäischen (im Bibl.-Aram. vgl. Dn 7, 21; zum Christl.-Palästin. Schw. 84) häufigen Wortform.

קְשָׁט

Wahrheit Pr 22, 21. Wegen syr. קוּשְׁטָא mit ת hält Buhl für wahrscheinlich, dafs das Wort aus der Wurzel קשׁ mit dem Bildungsbuchstaben ת zu erklären sei, so dafs ט erst durch Angleichung des ת an שׁ entstanden wäre. Aber mit Recht bemerkt Schw. 86, dafs die Übereinstimmung des targum. קְשׁוֹט und קוּשְׁטָא, *Geradheit Wahrheit*, des christl.-palästin. קושט und קושטא, des hebr. קְשָׁט, des arab. *q-s-ṭ* und des mand. כשט *wahr, treu sein* die Ursprünglichkeit des ט erweisen, so dafs vielmehr das edessenische ת als Erweichung des emphatischen Konsonanten zu betrachten ist. Und dies würde auch dann gelten, wenn das jüdisch-aram. Pa. קַשֵּׁט (das Pe. ist ungebräuchlich) in der Weiterentwicklung der Bedeutung des Gerade- oder Zurechtmachens zu der des Stärkens und Rüstens (im Neuhebr. des Putzens ebenso im Jüdisch-Aram. das Ithpa. = *sich putzen*) als Denominativ von dem adj. קַשִׁיט *gerade, wahr* zu betrachten ist.

Abgesehen von der Form spricht aber für den rein aramäischen Charakter von קְשָׁט noch der Umstand, dafs

angesichts der Bedeutung des Stammes unbedingt irgendwelche sonstige Spur desselben im Hebr. vorhanden sein müfste, wenn es ihn je gekannt hätte.

Dagegen hat קְשֻׁט Ps 60, 6 sicher nichts mit obigem קְשֻׁט zu tun, obschon die Punktation dies zu bezwecken scheint und der Targum, Aquila, Luther und noch Frz. Delitzch (*von wegen der Wahrheit*) die Identität beider annehmen. Aber schon die LXX (ebenso Symm., Pesch., Hieron.) sahen richtig, dafs קְשֻׁט nur andere, im Jüd.-Aram. (neben קשׁת) und Palmyr. gebräuchliche Orthographie für קֶשֶׁת sei (so auch Bäthgen und Duhm im Kommentar, Wellhausen, wenn auch zweifelnd, in SBOT, Psalmen, S. 87).

ר

רִבּוֹ

Myriade Jon 4, 11. 1 Chr 29, 7 (bis)[1]) und רִבּוֹא Esr 2, 64 [Neh 7, 66]. Neh 7, 72. Während in den genannten Stellen רִבּוֹא als eine Art indeclinabile auch nach den Zahlen 2 und 4 bleibt, findet sich Esr 2, 69. Dn 11, 12 der Plur. רִבְאוֹת, Neh 7, 71 רִבּוֹת (auch Dn 11, 41 ist für רַבּוֹת sicher רִבּוֹת zu lesen), Ps 68, 18 der Dual רִבְּתַיִם. Mit Recht wird רִבּוֹ usw. von König (Gramm. II, 1, 122 in ausführlicher Erörterung) als Hebraisierung des entsprechenden aram. Zahlwortes (an Stelle des genuin-hebr. רְבָבָה, Plur. רְבָבוֹת, רִבְבוֹת) betrachtet. Nur ist fraglich, ob man mit König (wegen syr. *rebbū*) die Umlautung („unwillkürliche Umfärbung“) aus ursprüngl. רִבּוּ (= רִבּוֹת) erst auf hebr. Boden vollzogen zu denken hat (so König, nach welchem auch das biblisch-aram. רִבּוֹ Dn 7, 10, wie das targ. רִבּוֹא auf Hebraisierung des aram. רִבּוּ

1) Auch Hos 8, 12 scheint vom K^{e}th. רִבּוֹ beabsichtigt; doch wird dieses mit Recht von der Masora nicht anerkannt, sondern im Qerē רִבֵּי dafür gefordert. Da aber dieser Plural von רֵב sonst nicht existiert, so ist höchstwahrscheinlich mit Wellhausen רֵב תּוֹרֹתַי zu lesen.

beruht), oder ob רִבּוֹא in der Aussprache רִבּוֹא bereits fertig aus dem Aram. übernommen wurde. Das letztere ist wahrscheinlicher. Beachtung verdient übrigens noch die Beobachtung Königs, dafs 1 Chr 29, 7 zur Zählung fremdländischer Dinge (ebenso wie Esr 2, 69. Neh 7, 71 f.) רִבּוֹ, bei der Zählung einheimischer Dinge dagegen עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים gebraucht wird.

רבע

liegen, sich hinlegen, im Qal nur in den Infin.-Formen רְבָעִי Ps 139, 3, רִבְעָה (doch s. u.) Lev 18, 23 und רִבְעָהּ 20, 16, in beiden letzteren Stellen in der speziellen Bedeutung *sich zur Begattung hinlegen* und weiter ganz allgemein *sich begatten.* Die LA רִבְעָה 18, 23 und noch mehr לְרִבְעָה אֹתָהּ 20, 16 beruht auf der Annahme, als ob רבע transitiv gemeint sei (mit dem Tier als Subjekt), so Ges.-Buhl: „(von einem Tiere) *sich begatten* mit dem Akk. des weiblichen Teils.“ Da jedoch רבע = gemeinaram. רְבַע *liegen* als dem aram. Äquivalent des hebr. רָבַץ unmöglich transitiv sein kann, so ist 18, 23 mit Stade-Siegfried (die aber in 20, 16 den Akkus. anerkennen) und Driver (in SBOT, Levit.) לִרְבָעָה und 20, 16 mit Driver אִתָּהּ (analog hebräischem שִׁכְבַה sq. אֶת־ Ge 19, 33 oder עִם V. 35) für אֹתָהּ zu lesen; in beiden Fällen ist das Weib Subjekt. — Aufserdem findet sich nur das Hiph., Lev 19, 19, entsprechend targumischem Aphʿel, als Causativum = (Tiere) *sich begatten lassen.*

רגשׁ

lärmen, toben, im Qal רָגְשׁוּ Ps 2, 1 von den sich gegen Jahwe empörenden Heiden, sowie in den Derivaten רֶגֶשׁ höchstwahrscheinlich *lärmende Menge* (oder *Gelärme?*) Ps 55, 15, רִגְשָׁה das *Lärmen* oder *Toben* (der Übeltäter) Ps 64, 3. Die Grundbedeutung *unruhig, erregt sein* ist im Syr. (abgesehen von den Subst. *rᵉgesch, Lärm, rᵉgūschjā, Lärm, Erregung*) meist zu der Bed. *empfinden, merken* abgeschwächt. Über

den aram. Ursprung des hebr. רָגַשׁ usw. kann jedoch kein Zweifel entstehen angesichts des sehr späten und spärlichen Auftauchens des Wortes, zu dessen Gebrauch doch viel Anlafs gewesen wäre (das synonyme, genuin-hebräische הָמָה kommt über dreifsigmal vor), sowie angesichts der Häufigkeit des Stammes und seiner Derivate in den Targumen. Das Biblisch-Aramäische hat Dn 6, 7. 12. 16 das (intrans.) Haphʿil הַרְגִּשׁוּ *sie liefen erregt herzu*, V. 7 und 16 = *sie stürmten hin zum König*. Dafs auch das Arabische den Stamm in der Bedeutung *Getöse machen, donnern* braucht, ist noch kein Beweis dafür, dafs er auch im Hebr. im Gebrauch war.

רָעָה

in den Derivaten רֵעַ (s. u.), רֵעוּת, רַעְיוֹן *Streben*. Die Ansetzung dieser Wörter als Aramaismen geht meist von der Annahme aus, dafs von רָעָה *weiden* ein anderes רָעָה *gern haben, mit jmd. verkehren, gern* und *eifrig üben* (diese drei Bedeutungen gibt Gesen.-Buhl[13] S. 782b) zu trennen sei; letzterer Stamm aber berühre sich nahe mit arab. *raḍija* und könne deshalb als Aramaismus für hebr. רצה betrachtet werden. Zu ihm seien aufser den oben genannten Derivaten auch רֵעַ, רֵעָה *Freund, Genosse*, רָעָה, רֵעוּת *Freundin, Genossin* zu ziehen. In der Tat: wenn רעה *gern haben, verkehren* bedeutet, so sind damit die eben erwähnten Personenbezeichnungen aufs beste erklärt und ihre Herleitung aus dem aram. Äqûivalent für hebr. רצה mindestens sehr wahrscheinlich gemacht. So behauptet denn Lag. 156 f.: „als terminus technicus mufs רֵעַ רֵעָה aus dem Aram. entlehnt worden sein: einem solchen Lehnworte darf man vielleicht eine Unregelmäfsigkeit der Flexion nachsehen.“ Aber wenn sich auch רֵעָה 2 S 15, 37. 16, 16. 1 K 4, 5 (Pr 27, 10 fordert die Masora רֵעַ) deutlich als Bezeichnung einer besonderen Würde (am Hofe Davids und Salomos) zu erkennen gibt: von רֵעַ (geschweige den Femininformen!) läfst sich das doch

schwerlich behaupten, und Lag. sagt selbst vorher (S. 156) nur, dafs „רָעָה stets, oft auch רֵעַ in einem entschieden technischen Sinne gebraucht“ werde. Man müfste denn ein völliges Verblassen der ursprünglichen Bedeutung annehmen, denn ohnedies wäre der überaus häufige Gebrauch von Wendungen wie אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ, אִשָּׁה אֶל־רֵעוּתָהּ (beides sogar von leblosen Dingen) und ähnliches nicht zu erklären. Dazu kommt, dafs auch durch nordarab. *rāʿi*, *Genosse* die Identität des Stammes, von dem רֵעַ usw. abzuleiten ist, und des mit hebr. רצה parallelen zweifelhaft wird.

Das Richtige scheint mir Barth (WU 47 ff.) gesehen zu haben, wenn er רעה in Stellen, wie Ps 37, 3. Pr 15, 14 nicht von רעה *weiden* trennt, vielmehr eine gemeinsame Grundbedeutung dieses ursemitischen (ל״י-) Stammes *beobachten, sich kümmern um, sich beschäftigen*, auch im Geist, d. h. *nachdenken*, annimmt. Die gleichfalls ursemitische, ja vielleicht ursprüngliche Bedeutung [Schafe] *hüten* sei synonym mit שׁמר *hüten, beobachten, darauf achten*, etw. zu tun, usw.[1]) Dagegen weist er רֵעַ *Freund* usw. einem anderen (ל״י-) Stamm רעה in der Bedeutung *verbinden, zusammenfügen* zu. In welchen hebräischen Belegen (Pr 13, 20. 28, 7. 29, 3?) dieser letztere Stamm vorliegt, kommt hier nicht weiter in Betracht, da es sich in jedem Fall um einen genuin-hebräischen Stamm handeln würde. Von den Derivaten aber dürfte sowohl das seltsame רֵעַ Ps 139, 2. 17, wie רְעוּת Koh 1, 14 und noch sechsmal[2]), beide in der Bedeutung *Trachten, Streben*, und רַעְיוֹן *Begehren* Koh 1, 17. 2, 22. 4, 16 gleichfalls dem Stamm רָעָה mit der Grundbedeutung *sich aufmerksam mit etwas beschäftigen* zuzuweisen sein. Da sich jedoch von den genannten Derivaten im Hebräischen

1) Alle Beachtung verdient die von Barth angeführte Parallele רֹעֶה רוּחַ Hos 12, 2 und שֹׁמֵר רוּחַ Koh 11, 2.

2) In Mandelkerns Konkordanz l. unter ורעות in Z. 2: Eccl. 2, 26. 4, 4. 6, 9 anstatt 6. 9.

vor obigen sehr späten Stellen nirgends eine Spur findet, so dürften sie, ungeachtet der Belege für den zugehörigen Verbalstamm, doch als Lehnwörter aus dem Aramäischen zu betrachten sein (vgl. jüdisch-aram. רְעוּ *Trachten, Begehren,* biblisch-aram. רַעְיוֹנִין *Gedanken,* syr. *reʿjānā, tarʿītā, Nachdenken*). Das biblisch-aramäische רְעוּת Esr 5, 17. 7, 18 läſst auch die Bedeutung *Wohlgefallen* zu und könnte daher mit Barth auf רָעָה = hebr. רָצָה, arab. *raḍija,* zurückgeführt werden. Dafür spricht auch die Verbindung mit subjektivem Genetiv an beiden Stellen gegenüber dem רְעוּת רוּחַ Koh 1, 14 usw. mit objektivem Genetiv.

רעע

zerschmettern als gemeinaramäisches Äquivalent (vgl. auch Dn 2, 40 תֵּרוֹעַ und das Part. Pa. מרעע) für genuin-hebräisches רצץ und רעץ (Ex 15, 6; Ri 10, 8 seht וַיְרֹצְצוּ unmittelbar nach וַיִּרְעֲצוּ). Übrigens kennen auch die Targume sowohl רעץ, das gleichsam den Übergang zu רעע bildet, als רצץ.

Von alttestamentlichen Stellen gehören sicher hierher יָרֹעַ Hi 34, 24 und Ps 2, 9 (denn trotz LXX und Hier., die תִּרְעֵם lesen, wird das masor. תְּרֹעֵם unbedingt durch den Parallelismus gefordert und daher richtig vom Targ. und Symm. wiedergegeben) und die Hithpoʿel-Formen Jes 24, 19 (vor התרעעה ist offenbar statt רֹעָה nach Ges. § 67⁰ der Inf. רֹעַ zu lesen) und Pr 18, 24, obschon in letzterer Stelle die Bedeutung weniger in den Zusammenhang paſst. Auch Jer 2, 16 ist vielleicht statt des masoret. יִרְעוּךְ vielmehr יְרֹעוּךְ beabsichtigt, daher es von Duhm neben יְעָרוּךְ (*sie werden dich entblöſsen* oder *abscheren*) zur Wahl gestellt wird. Der Einwand Giesebrechts, daſs ירעוך ein zu starker Ausdruck wäre, ist nur dann berechtigt, wenn man die Aussage auf die Gegenwart oder Vergangenheit und nicht (mit Duhm) auf die Zukunft zu beziehen hat. Der Kontext ist so fragwürdig, daſs Cornill (Jeremia im SBOT) die Verse 2, 14—17

als anderswoher versprengt erachtet. — Dagegen unterliegt den stärksten Bedenken Jer 15, 12. Übersetzt man mit Giesebrecht (als rhetorische Frage): „Kann man Eisen zerbrechen, Eisen aus dem Norden und Erz?“, so ist der Einwand Duhms nicht unberechtigt: „warum soll man nicht Eisen zerbrechen können, wenn es auch aus dem Norden kommt?“ Und wenn man auch Duhms Konjektur הַזְרֹעַ בַּרְזֶל בַּאֲצִלִי *ist ein Arm von Eisen an meiner Schulter?* allzu kühn finden muſs, die totale Verderbnis des Textes ist ihm zuzugestehen. Von Cornill wird selbst die Zugehörigkeit der V. 11—14 zum Jeremiatext in Zweifel gezogen, da er sie als Glossen unter den Text stellt.

Nicht unter רעע *zerschmettern,* sondern unter רעע *böse sein* (Ni. *übel behandelt werden*) gehören nach fast allgemeiner Übereinstimmung Jer 11, 16. Pr 11, 15. 13, 20 und sicher auch 25, 19. Die Masora meint hier infolge haggadischer Deutung (vgl. dazu Houtsma ZAW XV, 151 f.) mit שֵׁן רֹעָה *ein weidender Zahn*; Frankenberg (in Nowacks Handkommentar) konjiziert נִרְעָה *zerbrochen* (נ sei nach נ ausgefallen). Das einfachste aber dürfte sein, mit Oort שׁ׳ רָעָה (*ein schlimmer Zahn*) zu lesen.

Es ist kaum nötig zu bemerken, daſs die sicheren Belege für רעע *zerschmettern* (in der sogen. Jesaja-Apokalypse, den Elihureden und Ps 2) sämtlich in den Bereich der spätesten Perikopen des A. Testaments gehören.

רשׁם

aufzeichnen in רָשׁוּם *aufgeschrieben* Dn 10, 21, gemeinaramäisch, wenn auch dort überwiegend in der Bed. *zeichnen* (*signieren,* ein Merkmal anbringen), während das eigentliche Schreiben wie im Hebräischen durch כתב ausgedrückt wird; vgl. indes Dn 5, 24 f., wo רשׁם völlig synonym mit כתב. Darnach wird auch 6, 9—11. 13 f. רשׁם nicht (wie an sich wohl möglich wäre) *signieren,* sondern *schreiben* bedeuten.

שׁ

שׂבר

im Pi. שִׂבַּר *warten, hoffen* = gemeinaram. סְבַר an Stelle der hebr. Synonyma חָכָה (fast immer im Pi. חִכָּה), יחל, קָוָה (meist im Pi. קִוָּה). So Jes 38, 18 (im Lied des Hiskia); Ps 104, 27. 119, 166. 145, 15. Ru 1, 13. Est 9, 1; als Derivat gehört hierher das Subst. שֶׂבֶר *Hoffnung* Ps 119, 116. 146, 5. Wenn im Arab. nicht *ṣabara, ausharren,* sondern *sabara* entspricht (Schw. 13), so wäre damit vollends die Entlehnung des hebr. שׂבר aus dem Aram. bewiesen.

Sehr streitig ist die Erklärung des Part. Qal שֹׂבֵר Neh 2, 13. 15, zumal hier auch die LA schwankt. Die masor. Note ב׳ וחסר (zweimal und zwar defektiv) setzt die Schreibung שֹׂבֵר (so Ibn Esra, D. Kimchi, ed. Mant., Baer, Ginsburg) voraus, da das Part. שֹׂבֵר dreimal vorkommt; Jiṣchaqi folgt jedoch nach Norzi der LA שֹׁבֵר („לשון שבירה mit dem Begriff des Zerbrechens"), die auch die LXX in *συντρίβων ἐν τῷ τείχει* zum Ausdruck bringen, ohne dafs man dieser Ableitung einen Sinn abzugewinnen vermöchte. Dagegen möchte Buhl dieser LA folgen, weil sie genau arabischem *sabara* entspreche: (eine Wunde) *untersuchen* (nach den Belegen bei Lane überhaupt *jmd.* oder *etwas genau betrachten, erforschen*). Diese Bedeutung mufs in der Tat Neh 2, 13. 15 unter allen Umständen angenommen werden, aber ohne dafs man auf das Arabische rekurriert. Wenn LXX Luc. שבר בח׳ durch *κατανοῶν* (*τοῖς τείχεσιν*) wiedergibt = *indem ich auf die Mauern mein Augenmerk richtete,* so fufst diese Übertragung auf der Gleichsetzung von שבר mit aram. סְבַר *denken* (Dn 7, 25 ist וְיִסְבַּר deutlich: *er wird darauf bedacht sein*); die Konstruktion mit בְּ (*seine Gedanken auf etwas richten*) ist analog hebr. חָשַׁב בְּ, הִתְבּוֹנֵן בְּ *auf etwas achten.* Dasselbe meint D. Kimchi, wenn er im Wurzelwörterbuch שֹׂבֵר kurzweg durch חוֹשֵׁב wiedergibt.

Es bedarf also nicht der Trennung des שִׁבֵּר bei Neh. von שִׁבֵּר in den übrigen Stellen; vielmehr ist auch dieses Part. Qal ein zweifelloser Aramaismus.

שׂגה, שׂגא

grofs, viel sein oder *werden.* א״ל-Formen: Hi 8, 11 (wo יִשְׂגֶּא besser bezeugt als יִשְׂגֶּה); Hiph. Hi 12, 23. 36, 24 (*erheben, preisen*). — ה״ל-Formen: Hi 8, 7 (יִשְׂגֶּה als Prädikat zu dem Fem. אַחֲרִית, daher entweder תַּשְׂגֶּה oder mit Olsh. usw. יַשְׂגֶּה zu lesen); Ps 92, 13; Hiph.: Ps 73, 12.

Dazu das Adj. שַׂגִּיא *grofs* Hi 36, 26. 37, 23.[1]) Das überaus späte Auftauchen des Stammes im Hebräischen an Stelle von רבב, רבה und ihren Derivaten, sowie die Allgewöhnlichkeit von שׂגא und zahlreichen Derivaten im ganzen Bereich des Aramäischen (im Biblisch-Aram. findet sich das Qal Dn 3, 31. 6, 26. Esr 4, 22; שַׂגִּיא Dn 2, 6 und noch elfmal; Esr 5, 11; über den inschriftlichen Gebrauch s. Lidzb. 372) lassen keinen Zweifel aufkommen, dafs wir es hier mit einem „reinen Aramaismus“ (Giesebr. 297) zu tun haben.

שׂהד

zeugen, bezeugen in עֵדִי שָׂהֲדִי *mein Zeuge* Hi 16, 19, dem aram. Part. Pe. (שָׂהֵד) des gemeinaram. שְׂהַד *zeugen,* wovon auch שָׂהֲדוּתָא *das Zeugnis* Ge 31, 47 (über palmyr. סהד *bezeugen* s. Lidzb. 328). Gegen einen Aramaismus spricht auch nicht das arab. *schahida, bezeugen*; denn wenn der Stamm als gemeinsemitisch auch dem Hebräischen noch bekannt gewesen wäre, so müfste er auch irgendwo anderwärts gebraucht sein. Auch Hiob 16, 19 ist שָׂהֵד sichtlich nur durch den Zwang des Parallelismus hervorgelockt, da es an einem anderen Synonym zu dem genuin-hebr. עֵד gebrach.

שַׂכִּין

Messer Pr 23, 2 = gemeinaramäischem סַכִּין (arab. *sikkîn* ist schon durch das *sîn* als Lehnwort aus dem Aram. erwiesen)

1) In Mandelkerns Konkordanz fälschlich 27, 22.

für hebr. חֶרֶב (z. B. Jos 5, 2 f. von den Beschneidungsmessern) oder מַאֲכֶלֶת.

שׁלק

aufsteigen (Hiph. und Niph.) s. o. bei סלק.

[שׁ]

שׁ (שַׁ, שָׁ), Relativpronomen, ist bekanntlich nicht nur durch das Vorkommen in sehr alten hebr. Perikopen, sondern auch durch phöniz. אש und ש als kanaanitisch erwiesen und gehört somit eigentlich nicht hierher. Trotzdem kann wenigstens eine Zusammensetzung von שֶׁ nicht übergangen werden, weil sie eine zu auffällige Nachahmung eines echten Aramaismus darstellt. Koh 8, 17 entspricht בְּשֶׁל אֲשֶׁר buchstäblich aramäischem בְּדִיל דְּ *weil*. Mit Recht bemerkt Driver (Introd. p. 475, Anm.): wie בְּשֶׁבִּלְעִי Jon 1, 7 (Targ. בדיל דין), wofür V. 8 באשר למי, und אשר לנה Dn 1, 10 = syr. דִּלְמָא *ne* (vgl. auch די לנה Esr 7, 23)[1]) ist das die Ausdrucksweise eines Autors, der aramäisch dachte und das aram. Idiom Stück für Stück in unidiomatisches Hebräisch übersetzte.

שׁבח

nur im Pi. שִׁבַּח *loben, preisen* Ps 63, 4. 117, 1. 145, 4. 147, 12. Koh 4, 2 (hier in der Bed. *glücklich preisen*). 8, 15, und im Hithpa. sq. ב *sich einer Sache rühmen* Ps 106, 47. 1 Ch 16, 35. Dafs dieses שִׁבַּח (verschieden von שִׁבַּח und הִשְׁבִּיחַ *beschwichtigen*) von dem gemeinaram. (vgl. auch Dn 2, 23. 4, 31. 34. 5, 4. 23; zu palmyr. שׁ *loben* Lidzb. 372) שַׁבַּח entlehnt ist, dürfte wiederum durch das sehr späte Auftauchen des Stammes an Stelle so vielgebrauchter Stämme wie בָּרַךְ, הוֹדָה, הִלֵּל bewiesen sein. Auch das Aram. kennt nur den Gebrauch des Pa. und Ithpa'al; im Arabischen und Äthiopischen ist *sabbaḥa*, soweit es die gleiche Bedeutung hat, Lehnwort aus dem Aramäischen (vgl. Schwally 91).

1) Vgl. dazu oben unter לנה S. 51 f.

Wenn das nom. pr. יִשְׁבַח 1 Chr 4, 17 demselben Stamm angehört, so hätten wir es doch auch bei ihm mit einem sehr späten Beleg zu tun.

שׁוּק

Gasse, Straſse Pr 7, 8. Koh 12, 4. 5, im Plur. שְׁוָקִים Ct 3, 2 = gemeinaramäischem שׁוּקָא *Straſse, Markt* (letztere Bed. auch im Palmyr. nach Lidzb. 373; dagegen ist arab. *sūq, Marktplatz* sicher mit Frkl. 187 als Lehnwort aus dem Aram. zu betrachten). Der genuin-hebräische, von 2 S 1, 20 ab vielbezeugte Ausdruck dafür ist חוּץ, Plur. חוּצוֹת.

שׁלט

herrschen, Macht haben über etw. im Qal Koh 2, 19. 8, 9. Est 9, 1 (bis). Neh 5, 15; im Hiph. Ps 119, 133 und Koh 5, 18. 6, 2; ferner im Adj. שַׁלִּיט *mächtig, Machthaber* Ge 42, 6. Koh 7, 19. 8, 8. 10, 5 und im Fem. שַׁלֶּטֶת Ez 16, 30, sowie in שִׁלְטוֹן eig. abstrakt *Macht*, dann konkret *mächtig, Macht habend* Koh 8, 4. 8, entsprechend gemeinaram. שְׁלַט (biblisch-aram. im Qal Dn 2, 39 und noch viermal; Haph 2, 38. 48; auch im Nabat. Lidzb. 376), שַׁלִּיט (Dn 2, 10 und noch siebenmal; Esr 4, 20. 7, 24) und שִׁלְטוֹן (biblisch-aram. Dn 3, 2 f., gleichfalls als Concretum, und sonst im Jüdisch-Aram. neben שׁוּלְטָן *Macht, Machthaber*; letztere Form ist auch im Biblisch-Aramäischen, Dn 3, 33 und noch achtmal, sowie im Syrischen gewöhnlich).

Von den oben angeführten Belegen aus dem hebr. Alten Testament bedürfen nur Ge 42, 6 und Ez 16, 30 einer weiteren Erörterung. Wenn Ge 42, 6 der J-Quelle angehört, so scheint damit ein früher Gebrauch von שַׁלִּיט und damit zugleich der hebr. Charakter desselben verbürgt, während alle übrigen Stellen einer sehr späten Sprachperiode angehören. Dagegen ist Holzinger (in Martis Handkommentar) geneigt, die Worte הוּא הַשַּׁלִּיט עַל הָאָרֶץ eben wegen des

שלים als Glosse zu betrachten, zumal der sofortige neue Ansatz mit הוא המשביר zeige, dafs V. 6a nicht aus einem Stücke sei; falls aber die fraglichen Worte nicht Glosse, sondern ein schlecht eingefügtes quellenmäfsiges Stück seien, so wäre שַׁלִּיט an Stelle eines anderen Ausdrucks getreten; E sage dafür אֲדֹנֵי הארץ oder מֹשֵׁל, eine Parallele aus J fehle. Die Möglichkeit eines solchen Hergangs mufs ohne weiteres eingeräumt werden. Wahrscheinlicher aber dünkt mich, dafs שלים doch von einem der alten Erzähler (und zwar höchstwahrscheinlich J) mit Absicht als Fremdwort verwendet ist, um die Machthaberschaft Josephs im Auslande mit einem ausländischen Titel zu bezeichnen, unbekümmert darum, ob dieser Titel damals gerade in Ägypten gebräuchlich war. Man braucht sich also nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob der Name des ersten Hyksoskönigs *Σάλατις* (so Josephus c. Ap. 1, 14) auf den ägyptischen Monumenten nachweisbar ist oder nicht.

Was שַׁלְהֶבֶת Ez 16, 30 anlangt, so dürfte fürs erste sicher sein, dafs das Wort nicht an sich *frech, unverschämt* bedeuten kann (so Ges.-Buhl, offenbar, weil es Epitheton zu אשה זונה). Eher läfst sich die Deutung Krätzschmars (in Nowacks Handkommentar) hören, nach welchem שׁ die זונה als eine solche bezeichnet, die in ihrem Berufe Meister ist, = Erzhure. Aber es fragt sich doch, ob das absolute שׁ diesen prägnanten Sinn haben kann. Das Richtige scheint mir Bertholet (in Martis Handkommentar) zu treffen mit der Deutung „*wie ein selbstherrliches Hurenweib,* d. h. eines, das mit eigenen Mitteln frei schaltet und waltet. Inwiefern dies geschieht, führt V. 31 aus. Sonst lassen sich Huren bezahlen; aber sie, die „Herrin", hatte dies nicht nötig." Ich möchte dem nur noch beifügen, dafs Ezechiel mit diesem *selbstherrlich* offenbar zugleich eine Anspielung an die ausländischen heidnischen Mächte bezweckt, denen es Jerusalem mit seinem götzendienerischen Gebahren gleich tut.

Der aramäische Ausdruck dürfte also hier ebenso absichtlich gewählt sein, wie Ge 42, 6.

שׁמע

in הַשְׁמִיעוּת אָזְנַיִם *das Vernehmenlassen der* (für die) *Ohren* Ez 24, 26. Obschon שׁמע samt dem Hiph. reinstes Hebräisch, konnte doch obiger, gar zu auffälliger grammatischer Aramaismus (Verbindungsform des Inf. Haph'el; vgl. הִתְחַבְּרוּת *das Sichverbünden* Dn 11, 23) hier nicht übergangen werden.

שׁרה

lösen, loslassen in יְשָׁרְחוּ Hi 37, 3 = gemeinaram. שְׁרָא (vgl. Dn 2, 22. 3, 25. 5, 12 [l. נִשְׁרָא für נְשָׁרָא]. 16); im Pa. = *eröffnen* 5, 2; im Hithpa. *sich lösen* 5, 6. — Die scheinbare Pi'el-Form Jes 15, 11 Q^ere fällt wegen der totalen Unsicherheit des Textes aufser Betracht.

שׁרר

fest sein nur in gewissen Derivaten, und zwar m. E. sicher in שְׁרִירִים den *Sehnen* oder *Muskeln* (des Nilpferdes), Hi 40, 16, die im Gegensatz zu der weicheren Fleischmasse katexochen die festen Glieder heifsen, und in שְׁרִירוּת *Festigkeit, Verstocktheit,* stets in Verbindung mit לֵב (= Herzenshärtigkeit) Dt 29, 18. Jer 3, 17. 7, 24. 9, 13. 11, 8. 13, 10. 16, 12. 18, 12. 23, 17. Ps 81, 13. Dieser Befund legt zunächst die Vermutung nahe, dafs שׁ' לֵב ein Lieblingsausdruck Jeremias gewesen sei und nach ihm auch in den späten Anhang zum Deuteronomium sowie in Ps 81 Eingang gefunden habe. Aber von den acht Jeremiastellen scheiden zunächst aus 3, 17 (wo, wenn nicht V. 14—18, so doch mindestens V. 17 f. als späte Glosse anerkannt ist) und 7, 24, wo בִּשְׁרִרוּת erklärende Glosse zu בְּמֹעֲצוֹת ist. Weiter aber sind von Duhm auch gegen die übrigen Stellen (und zwar nicht etwa wegen des Aramaismus שׁ', sondern aus inneren Gründen!) Bedenken geltend gemacht worden, denen man bei näherer Prüfung ein ziemliches Gewicht nicht absprechen kann. Es ist überall

der gleiche Tenor der Mahn- und Drohrede (vor allem wegen Götzendienstes) im Geist und in der Sprache des Deuteronomiums und zum Teil unter anderen Gesichtspunkten als denen der zweifellos Jeremianischen Reden.

Indem wir für die einzelnen Stellen auf Duhms Kommentar verweisen, bemerken wir noch: die Anerkennung des Jeremianischen Ursprungs von 9, 13 usw. würde doch an der Tatsache eines Aramaismus, für den schon die Wortform spricht (vgl. Ryssel 48), nichts ändern. Wiederum wäre es höchst befremdlich, dafs sich von einem hebräischen Stamm dieser Bedeutung gar keine Verbalform erhalten haben sollte, während er sowohl dem Jüdisch-Aram (שְׁרַר, שְׁרַר), wie dem Syrischen (*schar*) geläufig ist — samt dem Adj. שָׁרִיר *fest, wahr* (syr. *scharrîr*) und dem Abstraktum שְׁרִירוּת *Festigkeit* (syr. *scharrīrūtā* und *schᵉrārā*; vgl. Schw. 99), *Wahrheit*. Ob auch שֹׁר *Nabelstrang* (sicher belegt nur durch Ez 16, 4) hierher gehört, lasse ich ebenso dahingestellt, wie den Zusammenhang von שׁוֹרֵר *Feind* (meist als Derivat von שׁוּר *blicken* = *Laurer* gedeutet) Ps 5, 9 und noch viermal in den Psalmen, mit dem aram. Stamm שׁרר.

ת

תוה

im Hiph. הִתְוּוּ *sie kränkten* (sc. Gott) Ps 78, 41 = gemeinaram. תְּוָא (im jerusal. Targum auch תְּהָא) *bereuen*. Die Grundbedeutung *betrübt, bekümmert sein* liegt vor in syr. *tuwān, Bekümmernis*.

תקן

gerade sein oder *werden*, im Inf. Qal Koh 1, 15; im Pi. *gerade machen, in die richtige Verfassung bringen* Koh 7, 13, mit dem Obj. מְשָׁלִים *Sprüche* in der richtigen Weise *formen* 12, 9. Das gemeinaram. תְּקֵן *fest, in der richtigen Verfassung sein*, ist auch im Pa. Ethpaʿal und Aphʿel häufig (vgl. auch das Hoph. Dn 4, 33 = *wieder eingesetzt werden*).

Als das genuin-hebräische Äquivalent dieses תקן wird mit Barth (WU 52 ff.) der Stamm תכן zu betrachten sein, dessen Bedeutung im Qal und Pi'el der des Qal und Pi'el von תקן parallel geht (vgl. Barth a. a. O. gegen die von Gesen.-Buhl[13] angenommenen Bedeutungen, sowie gegen die Bezeichnung des Stammes תכן als eines sekundären Stammes von כין).

תקף

stark sein, trans. *überwältigen* Hi 14, 20. 15, 24. Koh 4, 12; im Hiph. Koh 6, 10 K^{e}th.; wenn richtig überliefert, wäre sogen. intransitives Hiph. (*sich stark* oder *obmächtig erzeigen*) anzunehmen, besser aber liest man mit dem Q^{e}re שִׁתַּקִּיף. Wie im Biblisch-Aram. (תְּקֵף *stark sein* Dn 4, 8. 17. 19; in Übermut *sich verhärten* 5, 20; Pa. ein Verbot *bekräftigen*), so ist auch im Jüdisch-Aram. und Syr. תְּקֵף nebst Pa. und Ethpa. (im Targ. auch Aph.) in vielfältigem Gebrauch.

Von den Derivaten entspricht תֹּקֶף *Stärke, Auctorität, Gewalt* Est 9, 29. 10, 2. Dn 11, 17 jüdisch-aramäischem תֻּקְפָּא, תּוֹקְפָא (biblisch-aram. neben תְּקֻפָּא Dn 2, 37 auch תֻּקְפָּא 4, 27), syr. *tuq^{e}phā*; ebenso ist das Adj. תַּקִּיף *stark* Koh 6, 10 Q^{e}re sowohl dem Biblisch-Aram. (Dn 2, 40. 42. 3, 33. 7, 7. Esr 4, 20), wie dem Targ. (auch in der Bed. *grausam*) und Syr. geläufig. Bei der grofsen Zahl der Synonyma, die das ältere Hebräisch zum Ausdruck der Begriffe *Stärke, Macht* besitzt und häufig verwendet, wäre es undenkbar, dafs nicht auch תקף, wenn von Haus aus hebräisch, irgendwo zu finden wäre.

Übersicht und Ergebnisse.

Ein Stern bei den angeführten Stellen bedeutet, daſs sie als jüngere Zutaten zu dem betr. Buch, wenn nicht als späte Glossen zu betrachten sind. Eckige Klammern bedeuten, daſs die betr. Stelle aus textkritischen Gründen auſser Betracht fällt, runde Klammern, daſs die Stelle in verbessertem Text zu den Belegen für das betr. Stichwort gehört.

Seite

21 אַחְוָה **Anzeige** Hi 13, 17 (s. חִוָּה).

„ אֵיכָה, אֵיכֹה **wo?** Ct 1, 7 (bis). 2 K 6, 13.

„ אָלָה **wehklagen** Joel 1, 8.

„ אִלּוּ **wenn?** Koh 6, 6. Est 7, 4.

„ אָלַף **lernen** Pr 22, 25; Pi. **lehren** Hi 15, 5. 33, 33. 35, 11.

22 אָמָּן **Werkmeister** Ct 7, 2.

„ אָנַס **drängen** Est 1, 8.

„ בָּחַר **prüfen** Jes 48, 10*. Hi 34, 4.

23 בִּנְיָן **Bau, Bauwerk** Ez 40, 5. 41, 12 (bis). 15. 42, 1. 5. 10.

„ בִּקֵּר **genau untersuchen** Lev 13, 36. 27, 33. 2 K 16, 15? Ez 34, 11 f. Ps 27, 4. Pr 20, 25.

„ בִּקֹּרֶת **Heimsuchung** Lev 19, 20.

24 בַּר **Sohn** Ps 2, 12? Pr 31, 2 (ter).

25 גּוּמָּץ **Grube** Koh 10, 8.

„ גִּיר **Kalk** Jes 27, 9.

„ דָּחַף **antreiben** Est 3, 15. 8, 14; Ni. **eilen** Est 6, 12. 2 Chr 26, 20; מַדְחֵפֹת **Stöſse** Ps 140, 12.

26 הֵיךְ **wie** Dan 10, 17. 1 Chr 13, 12.

„ הֵן **wenn?** Ex 8, 22*. Lev 25, 20. Jes 54, 15*. Jer [2, 10]. 3, 1. Hag 2, 12. Hi 9, 11 f. und viermal (nicht bei Elihu). 2 Chr 7, 13 bis.

27 הַשְׁמָעוּת **das Hörenlassen** Ez 24, 26.

„ זָוִית **Ecke, Ecksäule** Sach 9, 15. Ps 144, 12.

Seite

28 זְמָן **Zeit** Koh 3, 1. Est 9, 27. 31. Neh 2, 6; מְזֻמָּן Esr 10, 14. Neh 10, 35. 13, 31.

„ זָקַף **aufrichten** Ps 145, 14. 146, 8.

29 חַד **einer** Ez 33, 30*.

„ חָדָה **sich freuen** Ex 18, 9 (*?). (1 S 6, 19?). Ps 21, 7 [Hi 3, 6].

30 חֶדְוָה **Freude** Neh 8, 10. 1 Chr 16, 27.

„ חִוָּה **anzeigen** Ps 19, 3. (52, 11.) Hi 15, 17. 32, 6. 10. 17. 36, 2 (s. auch אַחֲוָה).

„ חִידָה **Rätsel** Nu 12, 8 (E). Ri 14, 12—19 (septies). 1 K 10, 1 (= 2 Ch 9, 1). Ez 17, 2. Hab 2, 6. Ps 49, 5. 78, 2. Pr 1, 6; חִידוֹת **Ränke** Dan 8, 23.

31 חֲנִית **Gewölbe** Jer 37, 16.

„ חִסֵּד **schmähen** Pr 25, 10.

„ חֶסֶד **Schimpf** Lev 20, 17. Pr 14, 34.

32 חַף **sauber** Hi 33, 9.

„ חֹרִים **Freigeborne, Edle** 1 K 21, 8. 11. Jes 34, 12. Jer 27, 20*. 39, 6*. Koh 10, 17 (בֶּן־ח׳). Neh 2, 16 und noch sechsmal.

34 טוּשׁ **schweben (stofsen auf?)** Hi 9, 26.

„ טלל Pi. **überdachen** Neh 3, 15.

„ טנף Pi. **besudeln** Ct 5, 3.

„ טָעָה **irren**; Hi **verführen** Ez 13, 10. (Ct 1, 7.)

35 טַעַם **Befehl** Jon 3, 7.

„ טָעַן **beladen** Ge 45, 17 (E).

„ טָפַל **anheften** Ps 119, 69. Hi 13, 4. 14, 17.

„ טֶרֶף **Blatt** Ez 17, 9.

„ יָאָה **sich ziemen** Jer 10, 17*.

„ ידע s. יָדַע.

36 יְהָב **Schicksal?** Ps 55, 23.

37 [יְעָף] **Ermüdung** Dan 9, 21.

38 יְקָר **Ehre, Glanz** Ps (37, 20.) 49, 13. 21. (Hi 31, 26.) Est 1, 4 und noch neunmal.

39 ישט Hi **ausstrecken** Est 4, 11. 5, 2. 8, 4.

Seite

39 כְּאֶחָד **zugleich** Jes 65, 25. Koh 11, 6. Esr 2, 64 (= Neh 7, 66). Esr 3, 9. 6, 1. 2 Chr 5, 13.

„ כְּבָר **längst** Koh 1, 10 und noch achtmal.

40 כמן **verbergen;** מַכְמַנִּים **Schätze** Dan 11, 13.

41 כְּנָת **Genosse** Esr 4, 7.

„ כֶּסֶא, כִּסֵּה **Vollmond** Ps 81, 4. Pr 7, 20.

42 כֶּף **Fels** Jer 4, 29. Hi 30, 6.

„ כְּפוֹר **Becher** Esr 1, 10 (bis). 8, 27. 1 Chr 28, 17 (viermal).

„ כָּפַן **beugen?** Ez 17, 7?

43 כָּפָן **Hunger** Hi 5, 22. 30, 2.

„ כֹּפֶר **Pech** und כָּפַר **verpichen** Ge 6, 14 (P).

„ כרבל **bekleiden** 1 Chr 15, 27.

„ כַּשִּׁיל **Axt** Ps 74, 6.

44 כָּשַׁר **gelingen** Koh 10, 10. 11, 6. Est 8, 5.

„ כִּשָּׁרָה **Glück** Ps 68, 7.

„ כִּשָּׁרוֹן **Vorteil, Gelingen** Koh 2, 21. 4, 4. 5, 10.

„ כְּתָב **Schrift** Ez 13, 9. Est 1, 22 und achtmal; Dan 10, 21. Esr 2, 62 (= Neh 7, 64). Esr 4, 7. 1 Chr 28, 19. 2 Chr 2, 10. 35, 4.

„ כְּתֹבֶת **Tätowierung** Lev 19, 28.

45 כֹּתֶל **Wand** Ct 2, 9.

„ כָּתַר **warten** Pr 14, 18? Hi 36, 2.

46 לָהֵן **deshalb** Hi 30, 24? Ru 1, 13 (bis).

„ לָעַב Hi. **verspotten** 2 Chr 36, 16.

47 לָעַז **barbarisch reden** Ps 114, 1.

„ לָגַר **preisgeben?** [Ez 21, 17,] Pi. **stürzen** Ps. 89, 45.

48 מְדִינָה **Provinz** 1 K 20, 14—19* (viermal); Ez 19, 8. Kl 1, 1. Koh 2, 8. 5, 7. Est 1, 8 und 28mal; Dan 8, 2. 11, 24. Esr 2, 1 (= Neh 7, 6). Esr 1, 3. 11, 3.

51 מַדָּע, יְדַע **Kenntnis, Bewufstsein** Koh 10, 20. Dan 1, 4. 17. 2 Chr 1, 10—12.

„ מָה in לְמָה **damit nicht** Ct 1, 7. Dan 1, 10.

52 מוּךְ **verarmen** Lev 25, 25. 35. 39. 47. 27, 8.

53 מוּק Hi. **verhöhnen** Ps 73, 8.

Seite

54 מֶזֶג **gemischter Wein** Ct 7, 3.

„ מָחָא, מָחָה **stofsen** Nu 34, 11? (P); Jes 35, 12. Ez 25, 6. Ps 98, 8.

„ מְחִי **Stofs** Ez 26, 9.

55 מָחוֹז **Hafen** Ps 107, 30.

56 מָכַךְ **zusammensinken** [Ps 106, 43]; Ni. Koh 10, 18; Hoph. Hi 24, 24.

57 מִכְמַנִּים **Schätze** s. כמן.

„ מִלָּה s. מִלֵּל.

„ מַלָּח **Schiffer** Ez 27, 9. 27. 29. Jon 1, 5.

59 מָלַךְ **beraten**, Ni. Neh 5, 7.

60 מִלֵּל **reden** Ge 21, 7. Ps 106, 2. Hi 8, 2. 33, 3; מִלָּה **Wort** 2 S 23, 2. Ps 19, 5. 139, 4. Pr 23, 9. Hi 4, 2 und 33mal (14mal bei Elihu).

61 מָן **Manna** Ex 16, 15 (P).

63 מַעְבָּד **Tat**, s. עבד.

„ נֶזֶק **Schaden** Est 7, 4.

64 נחת **herabsteigen** [2 K 6, 9.] Jer 21, 13*. Ps 38, 3. Pr 17, 10. Hi 21, 13; Pi. 2 S 22, 35 (= Ps 18, 35). Ps 65, 11; Hiph. Joel 4, 11; Niph. Ps 38, 3.

65 נְכָסִים **Schätze** Jos 22, 8*. Koh 5, 18. 6, 2. 2 Chr 1, 11. 12.

66 סגד **sich niederwerfen** Jes 44, 15. 17. 19. 46, 6.

67 סוג **umzäunen** Ct 7, 3.

„ סוּף **enden** Jes 66, 17. Ps 73, 19. Est 9, 28; Hi. [Jer 8, 13. Zeph 1, 2. 3.]

68 סוֹף **Ende** Joel 2, 20. Koh 3, 11. 7, 2. 12, 13; 2 Chr 20, 16.

„ סכן Ni. **sich gefährden** Koh 10, 9.

„ סָלָה **verachten** Ps 119, 118; Pi. KL 1, 15.

„ סלק **aufsteigen** Ps 139, 8; vgl. (שׂלק Hi. **anzünden** Jes 44, 15. Ez 39, 9; Ni. Ps 78, 21).

70 סְפָר **Zählung** 2 Chr 2, 16.

„ סְתָו **Winter** Ct 2, 11.

„ עָבַד in עֲבָד **Werk** Koh 9, 1 und מַעְבָּד **Tat** Hi 34, 25.

71 עִנְיָן **Mühe, Angelegenheit** Koh 1, 3 und siebenmal.

Seite

71 עֳפִי **Laub** Ps 104, 12.

72 עָקַב **hemmen** Hi 37, 4.

„ עָרוֹד **Wildesel** Hi 39, 5.

„ עָשַׁת **gedenken** Jon 1, 6.

„ עַשְׁתּוּת **Gedanke, Wähnen** Hi 12, 5.

„ עֶשְׁתּוֹן **Gedanke, Anschlag** Ps 146, 4.

73 עָתַק **alt werden** Ps 6, 8. Hi 21, 7.

„ עַתִּיק 1 Chr 4, 22 und עָתִיק **alt** Jes 23, 18. Pr 8, 18.

„ פסג Pi. **durchschreiten?** Ps 48, 14.

74 פָּצָה **herausreifsen** Ps 144, 7. 10. 11.

„ פָּרַק **befreien** Ps (7, 3.) 136, 24. KL 5, 8.

„ פֶּשֶׁר **Deutung** Koh 8, 1.

75 פָּתַר **deuten** Ge 40, 8 und siebenmal.

„ פִּתְרוֹן **Deutung** Ge 40, 5 und viermal.

„ צְפִיר **Ziegenbock** Dan 8, 5. 8. 21. Esr 8. 35. 2 Chr 29, 21.

„ צֹרֶךְ 2 Chr 2, 15.

76 קָבַל **nehmen** Pr 19, 20. Hi 2, 10 (bis). Est 4, 4. 9. 23. 27. Esr 8, 30. 1 Chr 12, 18. 21, 11. 2 Chr 29, 16. 22; Hiph. **einander gegenüberstehen** Ex 26, 5. 36, 12.

„ קַבָּל **Mauerbrecher?** Ez 26, 9.

77 קִנְיָן **Eigentum** Ge 31, 18 (P). 34, 23. 36, 6 (P). Lev 22, 11. Ez 38, 12. 13. Ps 104, 24. 105, 21. Pr 4, 7.

„ קְרָב **Krieg** [2 S 17, 11.] Sach 14, 3. Ps 55, 22. 68, 31? 78, 9. 144, 1. Hi 38, 23. Koh 9, 18.

78 קְשֹׁט **Wahrheit** Pr 22, 21.

79 רְבוֹ, רְבוֹא **Myriade** [Hos 8, 12.] Jon 4, 11. Ps 68, 18. Dan 11, 12. (11, 41.) Esr 2, 64 (= Neh 7, 76). Esr 2, 69. Neh 7, 71. 72. 1 Chr 29, 7 (bis).

80 רָבַע **liegen** Ps 139, 3; **sich begatten** Lev 18, 23. 20, 16; Hiph. 19, 19.

„ רָגַשׁ **lärmen** Ps 2, 1.

„ רֶגֶשׁ **Lärm** Ps 55, 15.

„ רִגְשָׁה **Lärmen** Ps 64, 3.

81 רֵעַ **Trachten** Ps 139, 2. 17.

Seite

81 רְעוּת **Trachten** Koh 1, 14 und sechsmal.

„ רַעְיוֹן **Begehren** Koh 1, 17. 2, 22. 4, 16.

83 רָעַע **zerschmettern** Jer (2, 16.) 15, 12? Ps 2, 9. Hi 34, 24; Hithpo. Jes 24, 19. Pr 18, 24.

84 רָשַׁם **aufzeichnen** Dan 10, 21.

85 שָׁבַר (= סבר) **genau betrachten** Neh 2, 13. 15.

„ שִׂבַּר **hoffen** Jes 38, 18. Ps 104, 27. 119, 166. 145, 15. Ru 1, 13. Est 9, 1.

„ שֶׂבֶר **Hoffnung** Ps 119, 116. 146, 5.

86 שָׂגָא **grofs sein, wachsen** Hi 8, 11; Hiph. 12, 23. 36, 24.

„ שָׂגָה **wachsen** Ps 92, 13. Hi 8, 7; Hiph. Ps 73, 12.

„ שַׂגִּיא **grofs** Hi 36, 26. 37, 23.

„ שָׂהַד **bezeugen** Hi 16, 19. (שָׂהֲדוּתָא **Zeugnis** Ge 31, 47.)

„ שַׂכִּין **Messer** Pr 23, 2.

87 שׂלק Hi. **anzünden, Ni. sich entzünden,** s. סלק.

„ (שֶׁ, אֲשֶׁר in grammat. Aramaismus Jon 1, 7. Koh 8, 17. Est 1, 10.)

„ שִׁבַּח **preisen** Ps 63, 4. 117, 1. 145, 4. 147, 12. Koh 4, 2. 8, 15; Hithpa. Ps 106, 47. 2 Chr 16, 35.

88 שׁוֹק **Strafse** Pr 7, 8. Ct 3, 2. Koh 12, 4. 5.

„ שָׁלַט **herrschen** Koh 2, 19. 8, 9. Est 9, 1 (bis). Neh 5, 15; Hiph. Ps 119, 133. Koh 5, 18. 6, 2.

„ שַׁלִּיט **Herrscher, machthabend** Ge 42, 6. Koh 7, 19. 8, 8. 10, 5.

„ שַׁלָּטָה **Herrin** Ez 16, 30.

„ שִׁלְטוֹן **Macht** Koh 8, 4. 8.

90 שׁמע s. הַשְׁמִיעַ.

„ שָׁרָה **lösen** Hi 37, 3; Pi. Jer 15, 11?

„ שׁרר **fest sein** in שְׁרִירִים **Sehnen** Hi 40, 16 und שְׁרִירוּת **Verstocktheit** Dt 29, 18. Jer 3, 17 und siebenmal (sämtlich *?). Ps 81, 13.

91 תָּוָה Hiph. **kränken** Ps 78, 41.

„ תָּקַן **gerade sein** Koh 1, 15; Pi. 7, 13. 12, 9.

Seite

92 תָּקַף **stark sein, überwältigen** Hi 14, 20. 15, 24. Koh 4, 12. [Hiph. Koh 6, 10 Keth.]

„ תֹּקֶף **Stärke** Est 9, 29. 10, 2. Dan 11, 17.

„ תַּקִּיף Koh 6, 10 Qerê.

Wie schon früher bemerkt, kann eine auf obige Zusammenstellung aufgebaute Statistik immer nur einen relativen Wert haben. Abgesehen davon, dafs man auch unter diesen „zweifellosen“ Aramaismen einige anfechten, andere vermissen wird, spielen noch allerlei Zufälligkeiten mit herein, die ein abschliefsendes Urteil unmöglich machen. Immerhin wird sich niemand, der die nachfolgenden Ziffern unter genauer Berücksichtigung der beigefügten Anmerkungen durchmustert, dem Eindruck entziehen können: der Einflufs des Aramäischen auf das alttestamentliche Hebräisch ist in lexikalischer Hinsicht weit geringer, als man bisher anzunehmen geneigt war.

Die Gesamtzahl der Wörter, die wir als Aramaismen bezeichnet haben, beträgt 153 und zwar 63 Verbalformen, 75 Substantiva, 5 Adjektiva, 10 Partikeln. 31 sind in mehreren Derivaten vorhanden, so dafs sich die Gesamtzahl der vertretenen Stämme auf 122 verringert.

Die Gesamtzahl der Belege beträgt 553. Sie verteilen sich auf die einzelnen Bücher, wie folgt:

(Die gröfsere Ziffer weist auf die Anzahl der [verschiedenen] Wörter, die etwas erhöhte kleinere auf die Gesamtzahl der Belege.)

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Genesis	8^{21}	1 = J (מִלֵּל), 3 = E (טען, פתר, פתרון) 2 P, 2 spät (34, 23. 42, 6).
Exodus	4^{5}	2 = P, 1 sicher und 1 wahrsch. späte Zutat.
Levit.	8^{15}	
Num.	2	1 = E (חִידָה!), 1 = P.

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Deuter.	1	29, 18 spät (שְׁרִירוּת).
Josua	2	1 = P, 1 frühestens D[2].
Richter	1[7]	חִידָה!
1 Sam.	1?	חדה 6, 19, wenn die Emendation nach LXX richtig.
2 Sam.	2	22, 35 = Ps 18; 23, 2 (in der Einleitung zu den sog. letzten Worten Davids).
1 Kön.	3[7]	s. חידה, חֹרִים, מדינה (höchstwahrscheinlich späterer Zusatz).
2 Kön.	2	6, 13 wahrscheinl. spät; 16, 15 textkritisch zweifelhaft.
Jesaja	12[15]	sämtlich spät: 23, 18. 24, 19. 27, 9. 38, 18. 34, 12. 35, 12; zwei in Jes II und zwei jüngere Zutaten zu diesem; endlich 65, 25. 66, 17.
Jeremia	9[18]	davon zwei textkritisch überhaupt fraglich, vier (incl. שרירות) höchstwahrsch. späte Zutat. Es bleiben חֵן 3, 1, חָנוּת 37, 16 und כַּף 4, 29.
Ezech.	16[27]	zwei Stellen zweifelhaft, eine wohl spätere Zutat.
Joel	3	
Jona	5	
Hab.	1	חִידָה!
Hagg.	1	vielleicht spätere Zutat.
Sach.	2	זָוִית 9, 15 und קָרַב 14, 3.
Psalmen	48[72]	
Buch I	12[14]	die Verteilung entspricht so ziemlich dem Umfang der einzelnen Bücher; B. I steht etwas unter, B. II über dem Durchschnitt.
„ II	15[16]	
„ III	9	
„ IV u. V	25[33]	
Proverb.	17[19]	eine Stelle ist zweifelhaft, fünf entfallen auf Kap. 1—9.

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Hiob	32 [84]	den Elihureden, die etwa $^1/_7$ des Ganzen füllen, gehören 13 [31] Belege an, darunter 8 [9], die ihnen eigentümlich sind.
Cant.	10	
Ruth	2 [3]	alle drei in der Rede der Noʿomi 1, 13.
Klagel.	3	
Koheleth	29 [69]	
Ester	15 [69]	
Daniel	13 [18]	
Esra	9 [14]	davon 7 [8] in dem urkundlichen Material und den sog. Memoiren Esras.
Nehemia	11 [24]	sämtlich in den sog. Memoiren Nehemias.
Chronik	21 [31]	

Sieht man ab von so vereinzelten und besonders zu wertenden Fällen wie מלל, טען, פתר und פתרון, חידה, so verbleiben von den 23 Aramaismen des Pentateuch 18. Von diesen gehören wiederum 13 der P-Quelle (diese als Schicht im weitesten Umfang genommen, also auch mit Einschlufs der acht Levitikusstellen), fünf sonstigen späten Perikopen oder Glossen an. Dieser Befund berechtigt zu dem Urteil, dafs sich die Verfasser der Priesterschrift offenbar eines reinen Hebräisch befleifsigt haben. Wenn ihnen trotzdem einige Aramaismen mit unterliefen, so dürften dies (abgesehen von dem unwillkürlichen Gebrauch von הֵן *wenn*) solche gewesen sein, die längst eingebürgert waren und daher kaum noch als Fremdwörter empfunden wurden. Dieselbe auffallende Spärlichkeit von Aramaismen tritt uns in Josua, Richter (nur חידה!), Samuel und Könige entgegen (insges. elf, darunter wieder mehrmals חידה, zwei späte poetische und

zwei zweifelhafte Belege) trotz der sehr zahlreichen späten Perikopen und Zutaten. Abermals sehen wir uns zu dem Urteil genötigt, dafs sich die Geschichtsschreibung auch in den späten Ausläufern ganz wie die Gesetzgebung eines reinen Hebräisch befleifsigte.

Dieselbe Erscheinung tritt uns aber weiter auch in der prophetischen Schriftstellerei entgegen. Was wollen die zwölf Belege in den exilischen und nachexilischen Bestandteilen des Jesajabuchs und die neun (zum Teil fraglichen) im Jeremia besagen im Verhältnis zu dem Gesamtumfang dieser Bücher! Dafs Ezechiel schon etwas stärker (obschon auch keineswegs auffallend) beeinflufst ist, wurde von jeher anerkannt und ist in Anbetracht seiner Lebensumstände wohl begreiflich. Von den kleinen Propheten enthalten nur fünf und zwar insgesamt zwölf Belege (darunter wieder חירה), von denen fast die Hälfte auf das Jonabuch entfällt. Der sicherste Beweis für die absichtliche Enthaltung von Aramaismen, damit aber auch für ein fortdauerndes Sprachgefühl, das zwischen reinem und aramaisierendem Hebräisch zu unterscheiden wufste, dürfte in dem Sprachcharakter beider Teile des Sacharjabuches — wie übrigens auch in der sicher sehr späten Perikope Jes. 24—27 — zu erblicken sein. Wenn in einigen Hagiographen ein stärkerer Prozentsatz von Aramaismen erscheint, so erklärt sich das aus einer Entstehungszeit, in der allmählich das Sprachgefühl für reines Hebräisch geschwunden war und nur durch eingehende literarische Studien, also auf gelehrtem Wege, erlangt werden konnte. Zu den Büchern, die dieses Sprachgefühls ermangelten oder auch (im Interesse volkstümlicher Schreibart?) davon absahen, es walten zu lassen, rechnen wir in erster Linie Koheleth, sodann Ester und Daniel. Die verhältnismäfsige Häufigkeit von Aramaismen in den Denkschriften Esras und Nehemias ist zur Genüge dadurch erklärt, dafs diese Schriften, wenn überhaupt für die Öffent-

lichkeit bestimmt, so doch keinesfalls ursprünglich als Bestandteile der religiösen Literatur gedacht waren, so daſs also die Verfasser zu einem sprachlichen Purismus keinen Anlaſs hatten. Dagegen ist bemerkenswert, daſs die chronistischen Bestandteile beider Bücher von Aramaismen fast ganz frei sind. Und dies entspricht im ganzen — wir beschränken uns hierbei natürlich immer auf das lexikalische Gebiet — dem Befund in der Chronik selbst. Nach dem Umfang der dem Chronisten angehörenden Perikopen und der späten Abfassungszeit sollte man einen weit stärkeren Prozentsatz von Aramaismen erwarten.

Eine besondere Beurteilung erheischen die poetischen Bücher. Zunächst kommen zwei Umstände in Betracht, die ein stärkeres Auftreten von Aramaismen begreiflich machen: das Bedürfnis des Parallelismus nach Synonymen, die nicht das Hebräische, wohl aber das Aramäische in bequemer Weise darbot (vgl. z. B. חִוָּה, מִלָּה, שָׂהֵד u. a.!), und sodann die Neigung zum minder gewöhnlichen, daher poetisch wirksameren Ausdruck. Dabei ist übrigens nicht ausgeschlossen, daſs sich bei einigen ein Bewuſstsein von ihrer Zugehörigkeit zu dem althebräischen Sprachgut erhalten hatte, m. a. W., daſs sie für das Sprachgefühl mit jener aerugo vetustatis behaftet waren, die allenthalben in der Poesie beliebt ist. Anderseits soll nicht geleugnet werden, daſs in Psalmen und Hiob (hier insbesondere in den stärker aramaisierenden Elihureden), wie in den Proverbien und dem Hohenlied wiederum allerlei Aramaismen mit untergelaufen sein mögen, deren Fremdsprachigkeit nicht mehr deutlich zum Bewuſstsein kam. Immerhin läſst sich das reine Hebräisch einer so groſsen Zahl von Psalmen[1]) und zwar auch erweislich sehr später

---

1) Nach unserer Übersicht verteilen sich die 48 Aramaismen auf 39 Psalmen; von diesen weisen 23 je einen, fünf zwei, acht drei, Ps. 78 und 139 vier, Ps. 119 fünf Aramaismen auf.

nur aus einem absichtlichen Purismus erklären.[1]) Ein solcher Purismus war aber, wie wir bereits oben betonten, nur möglich, wenn wenigstens die höher Gebildeten zu einer Unterscheidung zwischen reinhebräischen und fremdsprachlichen Elementen im stande waren. Die Volkssprache freilich mag seit den Zeiten Nehemias bereits ein ganz anderes Bild geboten haben.

Zum Schlufs noch eine kurze Antwort auf die Frage: was ergibt sich aus obiger Zusammenstellung für die Brauchbarkeit des sog. Sprachbeweises in der Literarkritik? Bis in die neueste Zeit war man eher zu einer Unterschätzung als zu einer Überschätzung des Sprachbeweises geneigt. Ich denke dabei nicht an solche, die mit gröfster Leichtigkeit auch die Aramaismen des Koheleth mit der Abfassung durch Salomo zu vereinigen wufsten, sondern vor allem an einen so ausgezeichneten Kritiker wie Abraham Kuenen, der die Unsicherheit des Sprachbeweises wiederholt nachdrücklich betont hat. Dem gegenüber getraue ich mich jedoch nunmehr zu behaupten: abgesehen von einigen wenigen Beispielen (die überdies meist eine befriedigende Erklärung zulassen) ist ein zweifelloser Aramaismus immer eine starke Instanz für die Ansetzung des betr. Abschnitts in exilischer oder nachexilischer Zeit. Natürlich kann es sich auch nur um eine äufserst kurze Glosse zu einem übrigens alten Texte handeln; dann ist der Aramaismus eben ein Beweis für eine sekundäre Zutat. Solche Aramaismen aber, die unverdächtige und unentbehrliche Bestandteile des eigentlichen Textes sind,[2]) dürften in den meisten Fällen ausreichen, über die Entstehungszeit wenigstens annähernd richtig zu urteilen.

---

1) Cheyne, Psalms II. 463: Der Konservativismus der Tempeldichter war natürlich nicht geringer als der der priesterlichen Gesetzgeber.

2) wie z. B. das אֲסַפֵּק in dem לְדָוִד überschriebenen Psalm 139, der allerdings daneben auch נִסָּה, רָבַע, רֵעַ aufweist.

Die von Kuenen u. a. beklagte Unsicherheit beruhte zu einem guten Teil darauf, dafs die literarkritische Analyse in sehr vielen Fällen noch nicht zu der Anerkennung der starken Durchsetzung vieler Bücher mit sekundären Bestandteilen hindurchgedrungen war.

Nachfolgend stellen wir nun alle die Wörter zusammen, die wir mit gutem Bedacht von der Aufnahme unter die zweifellosen Aramaismen ausgeschlossen haben, die aber möglicher-, wenn nicht wahrscheinlicherweise gleichfalls als Aramaismen zu betrachten sind. Ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit ist durch gröfsere Lettern angedeutet. Im Anhang zu einem jeden Buchstaben sind endlich alle die Wörter zusammengestellt, die irgendwann von anderen mit mehr oder weniger Bestimmtheit für Aramaismen erklärt worden sind.

א

אֲבַדָּן **Untergang, Vertilgung** Est 9, 5; st. c. אֲבְדַן 8, 6.

אֲגַף **Flügel,** bes. **Heeresflügel** Ez 12, 14 und noch fünfmal.

אֲגֻרָה **Bezahlung** (?), wenn von aram. אֲגַר **mieten** 1 S 2, 36.

אֵיל Ps 88, 5 und אֵילוּת 22, 20, wenn = syr. **ijalā, Hilfe.**

אָבַק **drängen, drücken** Pr 16, 26; אֲבָק **Druck, Last** Hi 33, 7?

אִסָּר, mit Suff. אֱסָרֶיהָ usw., **Enthaltungsgelübde** Nu 30, 3—15, nach Lag. 175 = syr. **esārā;** vgl. bibl.-aram. אֱסָר **Verbot,** auch Ryss. 40.

Weiter sind als Aramaismen in Anspruch genommen worden: אֵב **frischer Trieb,** אֲגַם **Sumpf, Teich,** אֻזְכָּרָה der zum Verbrennen bestimmte Teil des Speisopfers, אָנַח Niph. **seufzen** und אֲנָחָה **Seufzer,** sowie אֲנָקָה **Stöhnen,** אָתָא, אָתָה **kommen.**

ב

בְּדָא **ersinnen, erlügen** 1 K 12, 33. Neh 6, 8.

בהל Pi. und Niph. **sich beeilen** Pr, Koh, Est, Pi. auch transitiv (Est, 2 Chr), wie im Hiph. (Est, 2 Chr); im Pu'al Pr, Est (im älteren Hebräisch bedeutet ב' **erschrecken, bestürzt sein**).

בָּטַל **feiern** Koh 12, 3.

Nach anderen auch בֶּדֶק **Spalt, Baufälliges** mit dem Denom. בָּדַק **Baufälliges ausbessern;** בַּהִיר **glänzend** und בַּהֶרֶת **glänzend weifser Fleck;** בּוּץ **Byssus,** בזר (Qal und Pi.) **zerstreuen;** בִּירָה **Palast,** בֵּכֶן **ebenso, deshalb,** בָּעָה **bitten,** בָּרָא **schaffen,** בְּרוֹתִים **Cypressen,** ברר **absondern, sichten** nebst Derivaten.

ג

גָּזַז **loslösen** Ps 71, 6 (verschieden von dem Stamme zu גָּזִית **Behauung?**).

גַּפַּיִם **Seite** Pr 9, 3 (= גִּיתּ?).

Nach anderen auch גאל **verunreinigen** nebst Derivaten; גַּבְנוּנִים **Giebel** (eines Gebirges); גָּדַף **lästern** nebst גְּדוּפָה und גִּדּוּפָה; גָּהָה **heilen** nebst גֵּהָה **Heilung,** גָּהַשׁ **herabwallen.**

ד

דוּר **wohnen** Ps 84, 11; דּוֹר **Wohnung** Jes 38, 12 (Ps 49, 20?).

דָּחָה **stofsen** Ps [5]; Niph. Pr 14, 32; Pu. Ps 36, 13 nebst דַּחִי **Umsturz** Ps 56, 14 (= 116, 8); מְדֻחֶה **Sturz** Pr 26, 28.

Nach anderen auch: דָּאַב **verschmachten** nebst דְּאָבָה und דָּאֲבוֹן, דבב **schleichen,** דֵּיק **Belagerungswall,** דָּמָה **gleichen** nebst דְּמוּת **Gleichnis, Ähnlichkeit;** דָּפִי **Makel.**

ז

זהר Hiph. **glänzen** Dn 12, 3; זֹהַר **Glanz** Ez 8, 2. Dn 12, 3.

Nach anderen auch זִיז **Getier,** זֶרֶת **Spanne.**

ח

חֹטֶר **Rute** Jes 11, 1. Pr 14, 3.

Nach anderen auch חָזֶה **Brust,** חֵלֶק **für, anstatt,** חָנַט **einbalsamieren,** חָנַךְ **einweihen** nebst חָנִיךְ **erprobt,** חֲנֻכָּה **Einweihung;** חֲרוּזִים **Perlenschnüre.**

ט

טָפַח **ausbreiten, ausspannen** Jes 48, 13.

Nach anderen auch: טָוָה **spinnen** (טְוִי **Gespinst**); טִירָה **Zaun, Zeltlager;** טנה Niph. **vernagelt sein;** טָפֵשׁ **stupid sein;** טֶרֶף **Nahrung,** הִטְרִיף **verzehren lassen.**

י

יָאַב **Verlangen haben** Ps 119, 131 (auch Ps 55, 23 liest Wellhausen יְאֻבַּד für יְהֻבַּד).

כ

כאה Hiph. **verzagt machen** Ez 13, 22; Niph. **verzagt sein** Ps 109, 16 (?). Dn 11, 30 (dag. beruht כָּאֵה **verzagt** Ps 10, 10 Qere auf einem Irrtum der Masora).

כֶּבֶל **Strick, Fessel** Ps 105, 18. 149, 8.

כָּנַס **sammeln, versammeln** Ps 33, 7. Koh 2, 8. 26. 3, 5. Est 4, 16. Neh 12, 44. 1 Chr 22, 2 und dreimal; Pi.: Ez 22, 21. 39, 28. Ps 147, 2; Hithpa. **sich einwickeln** Jes 28, 20 (?); vgl. auch מִכְנָסַיִם **Beinhüllen** (Umwickelungen) der Priester Ex 28, 42. 39, 28. Lev 6, 3. 16, 4. Ez 44, 18.

כָּסַח **abschneiden** Jes 33, 12. Ps 80, 17.

Nach anderen auch כָּבַשׁ **niedertreten, unterjochen,** כוּל **messen,** כָּחַל **schminken,** כֻּרְכֹּפוֹת **Äxte,** כִּנָּה **zubenennen,** כפף **beugen,** כרסם **abfressen,** כֶּרֶשׂ **Bauch,** כתם Ni. **befleckt sein.**

ל

Angezweifelt wird von einigen

לִשְׁכָּה **Zimmer, Zelle** (häufig seit Jer, aber auch schon 1 S 9, 22), höchstwahrscheinlich mit Unrecht.

מ

מאס Ni. **zerfliefsen** (Nebenform zu genuin-hebr. מסס) Ps 58, 8. Hi 7, 5. Statt des Ni. ist vielleicht beidemal besser Qal zu lesen.

מנה Pi. in der Bed. **bestellen** (sq. עַל über jmd. oder etwas), **verschaffen** Jon 2, 1. 4, 6—8. Ps 61, 8 (wenn der Text richtig); Dn 1, 11; Pu. 1 Chr 9, 29 (dag. schliefst sich Dn 1, 5. 10. Hi 7, 3 die Bed. **zuteilen, bestimmen** an die des Qal im Hebr. an). Im älteren Hebräisch entspricht diesem מִנָּה : צִוָּה und הִפְקִיד.

Nach anderen auch: מֶגֶד **köstliche Gabe**, מַדְרֵגָה **Felsensteige**, מָהִיר **geschickt, kundig**, מוּט Qal, Ni., Hithpa. **wanken, schwanken**, Hi. transitiv; מוּעָקָה **Last** (? von aram. עוּק = צוּק **drücken?**); מִין **Art**, מֶכֶס **Tribut, Zoll** (höchstwahrsch. direkt aus dem Assyr. übernommen), fem. מִכְסָה **Summe, Betrag**; מִלֶּט **Mörtel**, מִנִּים **Saiten, Saiteninstrumente**, מִסָּה **Mafsgabe** (doch ist Dt 16, 10 für מִסַּת höchstwahrsch. mit Steuernagel nach V. 17 מַתְּנַת zu lesen); מִסְכֵּן **arm**, מִסְכֵּנוּת **Armut**, מָסַר **übergeben** (doch sind die beiden Belege textkritisch ganz unsicher; vgl. Gesen.-Buhl); מִקְלָט **Asylort**, מֶרֶד **Abfall**, מִשְׂרָה **Herrschaft**, מִשְׁטָה **Ausbreitungsort** (der Netze); wenn richtig überliefert, ist dieses מ׳ Ez 26, 5 höchstens als aramaisierende Form zu betrachten gegenüber guthebräischem מִשְׁטוֹחַ Ez 47, 10; מָתַח **ausdehnen.**

נ

נוּט wanken Ps 99, 1 (textkritisch sehr zweifelhaft).

נָסַח herausreifsen Ps 52, 7. Pr 2, 22. 15, 25; Niph. Dt 28, 63.

נפק herausgehen. Zu diesem gemeinaram. (auch im Biblisch-Aram. häufigen) Stamm und nicht zu פּוּק, wie die Masora will, gehören höchstwahrsch. die Imperff. Hi. Jes 58, 10 und Ps 140, 9 (l. beidemal תַּפֵּק) und das Part. Hiph. Ps 144, 13 (l. מַפִּיקִים).

Nach anderen auch נָאַק **wehklagen** mit dem Subst. נְאָקָה; נְקָבָה **Weib** und נתר Hiph. **lösen.**

ס

Angezweifelt werden: סַד **Block**, סחת **niederwerfen**, סֹחֵרָה **Schild** (?), סָכָל **töricht** nebst סֶכֶל und סִסְלוּת (einmal שִׂכְלוּת) **Torheit**, סְמָרַד **Rebenblüte**, סְפִינָה **Schiff**, סָרָב **widerspenstig.**

ע

עָנָק **Halskette** Ri 8, 26*. Pr 1, 9. Ct 4, 9.

Nach anderen auch: עָבַט **pfänden, borgen,** Hi. **leihen:** עגך Ni. **sich verschliefsen;** עָדַף **überhangen,** עָוָה (im Qal!) **sündigen:** עגם Ho. **verdunkelt werden** (wenn richtig überliefert); עָקָה **Bedrängnis** (wenn von עוק = צוק, vgl. oben מִעֲקֶה; doch ist der Text höchstwahrsch. verderbt): עֲרוּגָה **Beet,** עֲרִיסָה **Grütze,** עֲרֵמָה **Haufe,** עתר, wenn = עָשַׁר **reich sein:** die Belege sind jedoch ganz zweifelhaft.

פ

פָּרַח **fliegen** Ez 13, 20* (bis).

פָּשַׁח **zerreifsen** KL 3, 11.

Nach anderen auch פַּג **Frühfeige;** פָּרַשׁ **deutlich bestimmen** und פָּרָשָׁה **bestimmte Angabe.**

צ

צוּר Ps 49, 15 Qerē (Keth. צִירָם) und צוּרָה Ez 43, 11 (in zweifelhaftem Text) **Gestalt, Bildung;** vgl. auch צִירִים **Götzenbilder** Jes 45, 16.

Nach anderen auch צוץ Hi. **gucken.**

ק

קָטַל **töten** Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14; קֶטֶל **Mord** Ob 9.

קָרְבָּן **Darbringung, Opfergabe** Ez[2], Lev[39], Nu[38] (auch Ne 10, 35. 13, 31 ist קָרְבָּן wohl nur künstliche Differenzierung der Holzlieferung von den eigentlichen Opfergaben). Vielleicht ist ק direkt aus dem Assyrisch-Babylonischen herübergenommen.

Nach anderen gehört zu den Aramaismen auch קהה **stumpf sein.**

ר

רַבַּת (ohne nachfolg. Genetiv) **sehr** Ps 65, 10. 120, 6. 123, 4. 129, 1 f. 2 Chr 30, 17 f.

רָגַם **steinigen** Lev 20, 2 und noch viermal, Nu dreimal (überall bei P); Dt 21, 21 (anderwärts viermal סקל); Jos 7, 25 (neben סקל! der Text ist in Verwirrung, רגם redaktionell); 1 K 12, 18 (hier in altem Text; ob redaktionell für ויסקלו?); Ez 16, 40. 23, 47. 2 Ch 10, 18. 24, 21. Fraglicher Bedeutung sind die Substantiva רִגְמָה (**Steinhaufe?**) Ps 68, 28 und מַרְגֵּמָה (**Schleuder?**) Pr 26, 8.

Nach anderen auch רַב **Oberster, Anführer** (wenn nicht direkt aus dem Assyrisch-Babylon. übernommen); רָדָה **treten, beherrschen;** רְהִיטִים **Bretter** (?) und רְהָטִים **Locken;** רוֹמֵם, Plur. (?) רוֹמְמוֹת **Lobgesang;** רָחַם **lieben** (Ps 18, 2, sicher verschrieben für אֶרַחֲמְךָ); רסס **besprengen** und רְסִיסִים **Tropfen;** רפשׁ und רפס [Wasser] **durch Treten trüben,** dah. מִרְפָּשׁ **durch Treten getrübtes Wasser;** רצף [Steine zu Mosaik] **schichten** (vielleicht ein durch das Aram. hindurchgegangenes Fremdwort); davon רִצְפָּה **mit Steinen ausgelegter Fufsboden,** מִרְצֶפֶת **Steinpflaster;** רקע **stampfen, befestigen,** davon רָקִיעַ **Himmelsfeste.**

ש

Angezweifelt wurde שָׁטָה **abweichen, ausschweifen,** שָׂכָה in שִׂכְיָה und מַשְׂכִּית **Schaustück,** שָׂפַק **genügen, hinreichend sein,** שְׂרָד **Flechtwerk** (?).

שׁ

Bezweifelt wurde שְׁאָט **Verachtung** (der Verbalstamm שָׁאַט als Nebenstamm zu dem spezifisch aram. שׁוּט liegt vielleicht vor Ez 16, 57. 28, 24. 26, falls dort שְׁאָטִים und שְׁאָטוֹת zu lesen. — שָׁבִיב **Flamme** (wenn = aram. שְׁבִיבָא); שָׁגַח **schauen,** שׁלה Hiph. **irre führen;** שׁנא Ni. **häfslich werden** (wenn KL 4, 1 mit Nöldeke יִשְׁנָא zu lesen und zwar als Glosse zu dem unverständlichen יוּעַם); שׁקף **an etwas schlagen** in שֵׁקֶף **Türrahmen** und מַשְׁקוֹף **Oberschwelle;** שָׁרַב, wenn von aram. שְׁרַב **trocken, glühend sein = glühende Luft:** שָׁרַץ **kriechen, wimmeln** nebst שֶׁרֶץ **Kriechtier;** שָׁתַל **pflanzen** nebst שְׁתִיל **Setzling;** שָׁתַק **schweigen.**

ת

Streitig sind תָּא **Gemach;** תָּאַב **begehren,** תֹּךְ oder תּוֹךְ **Bedrückung.**

Nehmen wir einmal an, dafs alle oben mit Belegstellen versehenen Wörter als Aramaismen erwiesen wären, so erhielten wir einen Zuwachs von 33 Stämmen und bei Hinzurechnung der Derivate von 41 Wörtern. Diese verteilen sich auf die einzelnen Bücher folgendermafsen (die etwas höher stehende kleinere Ziffer gibt die Gesamtzahl der Belege):

Ex 1^{2}	1 S 1 (Deut.)	Jon 1^{4}	Koh 3^{7}
Lev 3^{46} } P!	1 K 1	Ps 21^{34}	Est 3^{6}
Nu 3^{52} } P!	Jes 4	Pr 8^{9}	Dan 5
Dt 2	Jes II^{3}	Hi 3^{4} (1 Elihu)	Neh 2
Jos 1	Ez 8^{16}	Ct 1	1 Ch 2^{5}
Ri 1*	Ob 1	KL 1	2 Ch 4^{8}

Es liegt in der Natur der Sache, dafs auf dieses Ergebnis nicht das Gewicht zu legen ist, wie auf die oben S. 99 ff. mitgeteilte Tabelle. Immerhin bestätigt auch diese Zusammenstellung der mehr oder weniger fraglichen Aramaismen in der Hauptsache das bereits oben S. 99 ausgesprochene Urteil, dafs der Einflufs des Aramäischen auf das Hebräische in lexikalischer Hinsicht weit geringer anzuschlagen ist, als man bisher geglaubt hat.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

89059 LaAram.
K217a
Author Kautzsch, Emil Friedrich
Title Die Aramaismen im alten Testament. Vol.1

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU, Boston